

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Waiherstraße Nr. 34.

## Der Kredit der Kleingrundbesitzer.

— Von einem Reichstagsabgeordneten. —

mit der Bescheidenheit, welche einem Minister in seiner prekären Situation anstehet, hielt der amtierende Ackerbauminister eine Enquête ab, welche die Aufgabe hatte, sich mit der Erörterung der Angelegenheit der Regelung des Kredits der Kleingrundbesitzer, richtiger mit der Entlastung dieser Kategorie von Grundbesitzern, zu beschäftigen. So bescheiden die Sachkonferenz eingeleitet wurde, so bescheiden blieb auch ihr Resultat. Der Minister erklärte in seiner Eröffnungsrede, daß die Konferenz keinerlei politische Tendenz habe. Nichtsdestoweniger scheint uns auch diese Konferenz bestimmt zu sein, auf die der Regierung schroff gegenüberstehende öffentliche Meinung günstig oder doch kalnierend einzuwirken. Das Kabinett, welches nur die Aufgabe erhielt, die laufenden Geschäfte fortzuführen, bis es möglich sein wird, eine parlamentarische Regierung zu bilden, widmet auffällig seine Sorgfalt insbesondere den Interessen jener Gesellschaftsklassen, welche man unter dem Sammelnamen des „kleinen Mannes“ zusammenzufassen pflegt. Es ist schon mehr als ein Tropfen sozialistischen Deles, mit dem es die Räder des verfahrenen Wagens zu schmieren trachtet. Auf den Wurf des Ministers des Innern mit der Proklamierung des allgemeinen Stimmrechtes als Regierungsprogramm folgt harmonisch die Initiative des Ackerbauministers in der Richtung der Entlastung des Kleingrundbesitzers unter Aufwand der Staatshilfe. Wenn man somit selbst an den besten Willen des Ackerbauministers, den in Rede stehenden schwachen Gesellschaftsklassen unter die Arme zu greifen, glauben will, ist es schwer, die Erklärung, daß seine Initiative durchaus jeder politischen Tendenz entbehre, für baare Münze zu nehmen.

Die Idee, die Lasten des Kleingrundbesitzes unter Heranziehung der Staatshilfe zu konvertieren und zu erleichtern, ist nicht neu. Sie stammt aus dem Kopfe des der Nation leider allzu früh entzogenen gewesenen Handelsministers Horánky. Allerdings war er, als er diesen etwas utopistischen Gedanken aufwarf, nicht Mitglied der Regierung, sondern nur einfacher Reichstagsabgeordneter,

dem es gestattet sein mußte, auch frommen Wünschen Worte zu verleihen, ohne für die Verwirklichung derselben unmittelbar verantwortlich und ohne verpflichtet zu sein, für die Mittel vorzulegen, mit denen die Verwirklichung derartiger Wünsche erst ermöglicht werden kann. Der Ackerbauminister war auch nicht so unvorsichtig, sofort die Konversion mit Staatshilfe oder unter Staatsgarantie anzugehen. Er ließ die Frage durch seinen Referenten nur streifen, indem er von den Sachmännern sich Auskunft darüber erbat, in welcher Weise und in welchem Maße die Mitwirkung des Staates in der Konversionsfrage ratsam und thunlich sei.

Angesichts der wenigstens in gewissen Landestheilen vorhandenen enormen Verschuldung der Kleingrundbesitzer steht es zweifellos im öffentlichen Interesse, sich mit der Kreditfrage derselben zu beschäftigen, und zwar objektiv, ohne politische Parteiabsichten, ohne Popularitätshascherei und ohne sich einseitig von den Ansichten des Klagengeistes beherrschen zu lassen. Der unkräftige Boden, aus dem sich die politische und soziale Kraft der Nation immer und immer wieder erneut und verjüngt, ist zweifellos der ungarische Bauernstand, die Masse der Kleingrundbesitzer. Diesem Boden soll frische Triebkraft nach Möglichkeit stets zugeführt und Alles vermieden werden, was dessen Tätigkeit zu frischer Reproduktion zu vermindern geeignet ist. Eines der Mittel der Förderung und Erhaltung des Standes der Kleingrundbesitzer ist sicherlich auch der billige Kredit, wie dies hierzulande und überall ohne Widerspruch anerkannt wird.

Vieles liegt auf dem Gebiete der Volkswirtschaft bei uns im Argen. Die Behauptung aber, daß die Kreditmittel und die Kreditgelegenheit des Standes der Kleingrundbesitzer eben in die Reihe der vernachlässigten Gebiete gehören würde, würden wir nicht aufzustellen wagen. Gewiß ist auch hier noch ein großes Feld für gemeinnützige Tätigkeit offen, auch hier könnte noch viel und sollte noch viel insbesondere in der Richtung der Verbilligung des Kredits getan werden. Ein Blick jedoch auf die Organisation des landwirtschaftlichen Kredits im Lande muß Jedermann davon überzeugen, daß Kreditgelegenheit in Fülle geboten ist und daß in erster Reihe für den

Hypothekarkredit auch des Kleingrundbesitzes im Verhältnis zu anderen Interessensphären dieser Erwerbsklasse in ziemlich reichlichem Maße vorgesorgt ist. Alle Hypothekarkreditinstitute des Landes, von der österreichisch-ungarischen Bank angefangen bis zu den kleinen Provinz-Hypothekbanken, stehen dem Kleinen, wenn vielleicht auch nicht dem kleinsten Grundbesitzer zur Verfügung. Ein besonderes Kreditinstitut, jenes der Kleingrundbesitzer, mit den nöthigen Privilegien ausgestattet, steht dieser Klasse ausschließlich offen. Mehr als fünf-hundert Sparkassen bestehen im Lande, ein großer Theil dieser Geldinstitute — dies wird denselben sogar vorgeworfen — legt ihr Kapital und ihre Einlagen in Hypotheken auf den Kleingrundbesitzer an. Die Tätigkeit der Kreditgenossenschaften bewegt sich auch in derselben Richtung. An Kreditmitteln und an Kreditgelegenheit fehlt es daher nicht. Daß dieser Kredit, weil er ein langläufiger ist und insofern er ein solcher ist, theurer ist als der Eskompte an den Schaltern der Notenbank, ist natürlich, und kann diesem Umstande auch in den kapitalreichsten Ländern, in denen wir die ungarischen Pfandbriefe placieren, nicht abgeholfen werden. Dies liegt eben in der Natur dieser Gattung von Kredit.

Viel schlummer als um den Hypothekarkredit des kleinen Landwirthes ist es um seinen Personalkredit bestellt. Wenn aber von der Entlastung des Kleingrundbesitzes gesprochen wird, muß man doch in erster Linie den Hypothekarkredit im Auge behalten. Für den Personalkredit muß auf dem Wege der Kreditgenossenschaften vorgesorgt werden, und um diesem Interesse zu dienen, wurde die Centralkasse errichtet. Hier hat also der Staat bereits das seinige gethan und die fruchtbare Entwicklung wird auch nicht ausbleiben können. Die Konvertirung der Lasten des Kleingrundbesitzes unter Zuhilfenahme von Staatsmitteln halten wir für einen kühnen, gefälligen, aber praktisch kaum realisirbaren Gedanken. Schon die Gleichheit der Ansprüche aller Klassen an die Gewährung von Staatswohlthaten steht der Durchführung im Wege. Warum soll der Staat die Mittel der Steuerträger aufwenden, um den Kleingrundbesitzer zu entlasten, ohne gleichzeitig beispielsweise dem Kleingewerbetreibenden beizuspringen, der sicherlich keinen billigeren Kredit genießt als der erstere? Während

## Der Dichter der Mireio.

— Zum 75. Geburtstag Frederi Mistral's. —  
(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Auf dem provencalischen Bauerngute lou Mas dou Juge (Richterhof) bei Maiano hegeht morgen einer der glücklichsten Menschen seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag, ein Poet, den man nicht mit Unrecht Homer an die Seite stellt, ein vom modernsten Geiste durchdrungener Dichter, der Verse geschrieben hat, als wäre er ein Zeitgenosse der Trouveres, nicht ein Kind des XIX. Jahrhunderts. Selbst einer der größten Dichter, die ein gültiges Geschick der Menschheit gespendet, hat Mistral Sprache und Dichtkunst der Provence zu neuem Leben gewacht und, vor einem halben Jahrhundert, den Bund der Feliber gestiftet, eine Vereinigung langgestandener Landsleute, die in ihm neidlos ihren Meister bewundern und verehren. Seinem Volke, dessen Lieder, Sagen, Sprichwörter und Ueberlieferungen er mit rastlosem Eifer sammelt, ist er ein Abgott. Im Vorjahre wohnte er einem provencalischen Feste im antiken Theater zu Arles bei. Als er nun, seine Gattin am Arme, die Ehrentribüne betrat, da erhoben sich — so erzählt sein bester deutscher Uebersetzer August Vertuch — die fünfzehntausend Zuschauer, die den Raum bis auf den letzten Platz füllten, wie ein Mann von ihren Stufen sitzend und das jubelnde Zurufen, Händeklatschen, Hüte- und Tüchschwenken wollte kein Ende nehmen. Es bedurfte einer bittenden Handbewegung des Gefeierten, um so viel Stille zu schaffen, daß der Festakt beginnen konnte.

Der Lebensgang Mistral's ist bald erzählt.

Am 8. September 1830 geboren, wuchs er wie ein echter Bauernjunge heran; mit neun Jahren konnte er noch nicht lesen, dafür war er in allen landwirtschaftlichen Verrichtungen erfahren. Er kam dann in eine Avignonner Erziehungsanstalt, wo er so fleißig lernte, daß er, kaum siebzehnjährig, die Vaccalaureusprüfung ablegen konnte. Mit dieser Prüfung, welcher er sich in Nimes unterzog, war eine Episode verknüpft, an die er sein Leben lang nicht vergessen sollte. Auf der Suche nach einer bescheidenen Herberge gerieth er nämlich am Vorabend der Prüfung in ein Vorstadtwirthshaus, wo er Landsleute, Gärtner und Gemüsebauer, mit ihren Frauen und Töchtern traf, die mit ihrer Waare zum Markte gekommen waren. Die Landsleute fragten den Jüngling, was er in der Stadt suche, und als er ihnen sagte, er wäre da, um Vaccalaureus zu werden, mußte er ihnen erklären, was das sei und was man ihn Alles fragen werde. Nachdem er ihnen die gewünschte Aufklärung gegeben, beschloßen sie, in Nimes zu übernachten — „und morgen werden wir wenigstens wissen, ob es unserm Bauernblut gesalbt ist“. Die Prüfung bestand er vortreflich, dann kehrte er zu den Landsleuten zurück, die sich über seinen glänzenden Erfolg unbändig freuten. Männer, Frauen, Mädchen, Wirth und Wirthin, der Stallknecht — Alle umarmten den jungen Sieger und der Älteste rief aus: „Junge, wir freuen uns! Poh Rudud, ja, wir freuen uns sogar sehr! Du hast es ihnen gezeigt, den Stadtherren, daß aus unseren Erbschollen nicht bloß Ameisen hervorkommen, sondern auch Männer! Jawohl, ganze Kerle, sage ich: Und jetzt vorwärts, Kinder, hopp! es wird eine Farandole getanz! Und so geschah es, man tanzte und

jubelte, aß, trank und sang, und gegen Abend fuhren Alle seelenvergnügt nach ihrem Heimathdorfe zurück.

Mistral absolvirte hierauf die Rechtsfakultät von Mir und kehrte 1851 als Licentiat ins Vaterhaus zurück. Die Advokatur auszuüben fiel ihm gar nicht ein; er war vielmehr von Anfang an entschlossen, nur der Pflege seiner dichterischen Begabung und der Wiedererweckung der provencalischen Poesie zu leben. Die selbstgestellte Lebensaufgabe hat er in gewissenhaftester hingebungsvollster Weise erfüllt. Nur selten verläßt er die heimathliche Scholle zu kleineren Reisen und Ausflügen. Sein Haus aber ist der Mittelpunkt eines Kreises von Schriftstellern und Künstlern, die sich bei dem hochgeachteten Poeten und seiner lebenswürdigen Gattin außerordentlich wohl fühlen. In diesem trauten Heim schuf er seine poetischen Meisterwerke, darunter das Epos „Mireio“, dieses „Kleinod der Weltliteratur“, wie sein deutscher Biograph es nennt, und hier ward ihm im vorigen Jahre die Kunde, daß er, im Verein mit José Echegaray, mit dem literarischen Nobel-Preis ausgezeichnet wurde. Diesen auch in materieller Hinsicht bedeutenden Preis behielt er nicht für sich, sondern er widmete ihn der Sache der Provence oder, wie er kurz zu sagen pflegt, der „Sache“ (la cause).

Als Mistral 1859 nach siebenjähriger sorgfältiger Arbeit sein Epos „Mireio“ veröffentlichte, ward er mit einem Male ein berühmter Mann. Der greise Lamartine, der das erste Exemplar erhielt, war von der provencalischen Dichtung hochentzückt; er lud den jugendlichen Poeten zu sich nach Paris, umarmte und küßte ihn, führte ihn bei den Großen

aber die ganze Zollpolitik des Landes dem Interesse der Bodenproduktion dienlich gemacht ist, somit also schon eine große allgemeine Staatshilfe wirksam ist, sieht der ungarische Gewerbetreibende seinem unmittelbaren Konkurrenten, dem österreichischen, schutzlos gegenüber. Während man das gemeinsame Zollgebiet im Interesse der Landwirtschaft aufrechterhält, um denselben ein gutes Absatzgebiet zu erhalten, muß der Gewerbestand das Opfer auf sich nehmen und tragen, den Wettbewerb mit der vorgeschrittenen österreichischen Industrie auszuhalten. Wenn daher einer dieser beiden Stände auf Kosten der Gleichheit Anspruch auf besondere Berücksichtigung und Unterstützung durch den Staat auf dem Gebiete des Kreditwesens Anspruch machen dürfte, so wäre es wohl in erster Reihe der Kleingewerbestand. Es können aber in einem Rechtsstaate Privilegien einzelnen Ständen straflos nicht gewährt werden, da sich solche Privilegien allzubald und sicher an dem Wohlstande, der Prosperität und dem Rechtsgefühl der Gesamtheit rächen müssen.

Es erfordert zweifellos in gleichem Maße die Humanität und der demokratische Staatsgedanke das Eingreifen des Staates im Interesse der wirtschaftlich Schwachen, des sogenannten „kleinen Mannes“ ohne Unterschied der Erwerbsart. Die Mittel aber, welche sich der Staat in seiner Absicht gerechten und humanitären Eingriffs bedienen darf, liegen nach unserer Ansicht weit ab von jenen Mitteln, auf die man abzielt, wenn von der Entlastung des Kleingrundbesitzes durch eine mittelbare oder unmittelbare Staatskonversion geredet wird. Die Entlastung der wirtschaftlich Schwachen kann gerechterweise nur durch allgemeine Verfügungen gefördert werden, durch Verfügungen, die Jedermann förderlich und zugänglich sind. Würde eine Entlastung überschuldeter Grundbesitzer durch den Staat gesehen, so träte die Thatsache ein, daß der schuldenfreie Kleingrundbesitzer, der wahrscheinlich besser gewirtschaftet, sicherlich aber besser gespart, also entbehrt hat, Lasten zu tragen hätte für den Anderen, der schlechter gewirtschaftet und flatter gelebt hat. In dieselbe Lage würde der Kleingewerbetreibende versetzt, der nun außer den eigenen Lasten auch noch für fremde Lasten aufzukommen hätte. Eine solche Kreditpolitik kann kein Unbefangener billigen, sie wäre im Grunde antisozial, auch ist in keinem vorgeschrittenen modernen Staatswesen auch nur der Versuch gemacht worden, eine solche Politik praktisch zu verwirklichen.

### Die Lage.

Das Tagesgespräch bildete selbstverständlich der gestrige Beschluß des Koalitionsausschusses, gegen das Kabinett Fejérváry gleich in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Anklageantrag einzubringen. Das zur Ausarbeitung der Anklageakte entsendete Komitee hat heute Géza Polonýi mit der Texturung betraut und Baron Bánffy soll den Antrag im Hause

einbringen. Die Koalition ist darauf gefaßt, daß die Regierung auf diesen Akt mit der sofortigen neuerlichen Verjagung des Parlaments antworten werde, aber ihre Organe sprechen schon heute die Ansicht aus, daß eine Regierung „unter Anklage“ keinen Moment länger im Amte bleiben dürfe, weil selbst jeder kleine Beamte in Disziplinaruntersuchung sofort vom Amte suspendiert werden müsse. Demgegenüber wird offiziös versichert, die Regierung werde sich auch durch den Anklageantrag nicht einschüchtern lassen und auf ihrem Plage bleiben, da sie sich keiner Gesetzesverletzung schuldig fühle und das Land nicht ohne Regierung bleiben könne.

Für die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses am 15. d. werden große Vorbereitungen getroffen. Die Sozialisten bereiten einen Demonstrationsumzug und eine Monstreversammlung vor, welche mit der Ueberreichung einer Petition zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts an den Präsidenten Justh enden sollen. Dagegen werden zu Gunsten der Koalition GegenDemonstrationen der studirenden Jugend geplant. Präsident Justh hat heute mit dem Vizepräsidenten und dem Quästor über die Maßnahmen zum Schutze der Abgeordnetenkonferenz und den Ministern einen kleinen Tort anzuthun, wurde die Neuerung eingeführt, daß Abgeordnete und Galeriebesucher auch die sogenannte Ministertribüne benutzen dürfen, welche bisher nur für die Mitglieder der Regierung reserviert war. Auch die große Brunnentreppe, welche in der Mitte des Parlamentsgebäudes zu dem Ruppelsaal führt und blos für Festversammlungen bestimmt war, soll fortan bei jeder Sitzung für Abgeordnete sowohl wie für das Publikum zur Benützung frei sein.

Mit der Verhandlung der Frage des allgemeinen Wahlrechts hat sich das hiezu entsendete Komitee der Koalition nicht so beiläufig, wie das andere Komitee, welchem die Ausarbeitung des Anklageantrages gegen die Regierung übertragen wurde.

### Die Ministeranklage.

Das gestern vom Exekutivkomitee der Koalition entsendete Subkomitee zur Texturung der gegen die Regierung zu erhebenden Anklage hat sich bereits konstituiert. Präsident wurde Ignaz Darányi, Referent Géza Polonýi, der auch mit der Texturung des Antrages betraut wurde. Den Antrag soll im Hause Baron Desider Bánffy einbringen und zwar unter Berufung auf den G. N. III: 1848 über die Bildung des ungarischen verantwortlichen Ministeriums, worin es heißt:

„Die Minister können zur Verantwortung gezogen werden:

- a) Wegen jeder Handlung und Verordnung, welche die Unabhängigkeit des Landes, die Garantien der Verfassung, die Anordnungen der bestehenden Gesetze, die persönliche Freiheit oder die Heiligkeit des Eigentums verletzt und von denselben in ihrer amtlichen Eigenschaft begangen, beziehungsweise erlassen wird; b) wegen Veruntreuung oder gesetzwidriger Verwendung der ihnen anvertrauten Gelder oder anderweitigen Verthe; c) wegen der bei Vollstreckung der Gesetze oder bei Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung begangenen Unterlassungen, insofern diese durch die ihnen durch das

Gesetz zur Verfügung gestellten Volksmittel verweidbar waren.

Die Verlesung der Minister in den Anklagestand ordnet das Unterhaus mit absoluter Majorität an.

Die Gerichtsbarkeit wird in diesem Falle ein vom Oberhaus mittels geheimer Abstimmung aus seinen Mitgliedern gewähltes Gericht in öffentlichem Verfahren üben, und dieses wird die Strafe im Verhältnis zu der strafbaren Handlung bestimmen.

Im Ganzen werden 36 Mitglieder gewählt, von welchen 12 von den durch das Unterhaus zur Vertretung der Anklage entsendeten Kommissären, 12 von den unter Anklage gestellten Ministern abgelehnt werden können. Das demnach gebildete, aus 12 Personen bestehende Gericht wird über die angeklagten Minister urtheilen.

In Bezug auf einen verurteilten Minister kann das königliche Begnadigungsrecht nur im Falle einer allgemeinen Amnestie ausgeübt werden. Hinsichtlich anderer strafbarer Handlungen, welche die Minister in nicht-amtlicher Eigenschaft begehen, stehen sie unter dem gemeinen Rechte.“

Das offiziöse „M. Nemzet“ befaßt sich heute an leitender Stelle mit dem Beschlusse des Exekutivkomites betreffend die Erhebung der Anklage gegen das Kabinett Fejérváry und betont die vollständige Unmöglichkeit dessen, daß auf der im Gesetze konstruirten Basis gegen das Kabinett Anklage erhoben werden könne.

Dieses Kabinett, heißt es in dem Artikel, habe nämlich weder die Verfassung verletzt noch Gelder zu ungesetzlichen Zwecken verwendet, sondern einzig und allein die allernothwendigsten Maßnahmen dazu getroffen, daß die Staatsmaschine im Exlex-Zustande nicht ins Stoden gerathe. Seine Vorgänger im Amte, von Baron Bánffy angefangen bis Graf Tisza, waren gezwungen, dasselbe zu thun. Trotzdem gehörte fast die Hälfte des Exekutivkomites zu den Parteigängern der damaligen Regierungen, ja einige, darunter der Antragsteller, haben auch aktiv mitgewirkt. Der Vorwurf, daß die damaligen Regierungen über Majoritäten verfügt haben, die jeden Augenblick geneigt waren, das Absolutorium zu ertheilen, ist kein sichhaltiger, zumal gerade die Mitglieder des Exekutivkomites vor nicht langer Zeit den Satz verfochten haben, daß eine Majorität sich erst im Augenblicke der Abstimmung konstituieren lasse, bis zu einer solchen gar nicht existiere. Bleibt nur als Vorwurf die Thatsache, daß das Kabinett trotz der Mißtrauensvoten auf seinem Plaze verblieben sei. Nun hat aber Fejérváry die Konsequenzen gezogen und die Demission des Kabinetts unterbreitet. Freilich wurde diese nicht angenommen. Aber wo sagt denn das Gesetz, daß die Krone die Demission anzunehmen verpflichtet ist und wo ist denn ein Termin hiezu fixirt? Nach alledem scheidet der Anklageantrag mehr gegen die Krone als gegen das Kabinett gerichtet zu sein. Zu dem verübe das gegenwärtige Abgeordnetenhause, welches sich über Geses und Tradition hinwegsetzt, nicht über die nöthige moralische Integrität, um einen solch bedeutsamen Schritt unternehmen zu dürfen. Am augenfälligsten sei aber das Unzeitgemäße in der Einbringung des Antrags, nachdem die Krone berechtigt ist, an die Nation zu appellieren, und es kein Geheimnis ist, daß das Kabinett demalen gerade hienar arbeitet. Vor der Popanz eines Anklageantrags erschrickt Niemand. Wir sind nur, schließt das Blatt seine Ausführungen, übertraut davon, wie ganz verschiedene Wege schon heute Nation und Koalition wandeln.

Im selben Sinne äußert sich eine inspirirte Budapester Zuschrift der offiziösen Wiener „Pol. Korr.“, in welcher es heißt:

Der Beschluß des Ausschusses der Koalition, gegen das Ministerium Fejérváry die Anklage zu erheben, läßt das Kabinett gänzlich kühl. Der Anklageantrag ist aussichtslos, da der Anklageantrag

der Schriftstellerwelt ein und widmete „Mireio“ in seinem „Cours familier de littérature“ einen im überschmänglichsten Tone gehaltenen Abschnitt, in welchem er die Dichtung Mistral's mit der plötzlich aufbrechenden Blüthe der provençalischen Noë verglich, und dann hinzufügte: „Aber Deines Wertes Duft wird nicht vergehen in tausend Jahren!“ Die Fabel von „Mireio“ ist bald erzählt; es läßt sich kaum etwas Einfacheres denken. Mireio, wohlhabender Leute Kind, liebt Vincenetto, einen armen Korkflechter, der, von Hof zu Hof wandernd, sich durchs Leben schlägt. Weder die Zubringlichkeiten reicher Bewerber noch der Widerspruch der Eltern bringen ihre Treue ins Wanken. Ihre Liebe flammt noch heißer auf, als der brave Junge um ihretwegen von einem stiermännigen Nebenbuhler zu Tode geprügelt, aber durch die Dazwischenkunft einer Zauberin geheilt wird. Allein die harten Eltern rührt auch dieses Wunder nicht. Da unternimmt Mireio eine Wallfahrt zum gnadenpendenden Grabe der heiligen Marie und erliegt nach tagelangem Umherirren in der Steinwüste der Frau einem Sonnenbrand. Zu spät finden die verzweifelten Eltern die Märtyrerin. Dies die Fabel. Aber dieser schlichte Liebesroman zweier Kinder aus dem Volke ist, wie Vertuch so schön sagt, „bei aller eigenen Zartheit und Süße doch nichts Anderes als der verbindende Faden, auf den der Dichter die Perlen seiner zahlreichen, farbenprächtigen und stets mit dem Thun und Empfinden der aufstrebenden Personen aufs engste verknüpften Naturbeschreibungen reiht. Die Fortsetzung einer lückenlos fortschreitenden Handlung wird nicht streng erfüllt, aber das sonnige Land mit seinen Bergen und Thälern, Strömen und Ebenen,

Gebösten und Städten, Denkmälern und Ruinen, mit seiner schlichten Bewohner Lust und Leid, ihren Sagen und Legenden, ihren Beschäftigungen und Gewerben, Sitten und Gebräuchen, Tänzen und Liedern thut sich ganz dem Leser auf, und mit Zug ist gesagt worden, die Schilderung sei so anschaulich, daß das Gedicht reichlichen Ersatz gewähren könne für einen längeren Aufenthalt in der Provence.“ Um eine Probe der plastischen Schilderung Mistral's zu geben, seien hier zwei Strophen citirt, in denen er die Frau, dieses „steinige Arabien Frankreichs“, so anschaulich vor Augen führt:

Es zeigte sich im Morgenscheine  
Die Frau, das öde Land der Steine,  
Die unfruchtbare Frau, die endlos hier sich reckt.  
Wenn Sagen sich als wahr erwiesen,  
Bürge sie unter ihren Riesen,  
Die Leiber jener stolzen Riesen,  
Die eine Steinfluth einst zerzhmettem zudeckt.

Kein Baum, kein Schatten, keine Seele!  
Denn vor des Sommers Feuerhwele  
Müssen die Herden all, die Winters hier den Halm,  
Den würzigen, der Ebne weiden,  
Um von der Sonne nicht zu leiden,  
Das kahle Graugelände meiden  
Und ziehen früh zu Berg, auf immergrüne Alm.

Mitten in seinem Werke feuert Mistral seine Freunde, die Poeten der Provence, zur Mitarbeit im Dienste der provençalischen Idee in einem eingestauten herrlichen Gedichte an:

O Freunde, Jugendzeitgenossen!  
Tapfere Felber, edle Sprossen  
Der herrlichen Provence, die ihr ein achtsam Ohr  
Gelichen meinen Heimatssängen:

[Hier folgt eine prächtige Würdigung und Charakteristik der namhaftesten Feliber.]

Ihr Alle, Jugendzeitgenossen!  
Je mehr der Frucht, der heißbegehrten,  
Ich nah auf meinen Höhenfahrten,  
Je früher sei mein Pfad umweht von eurem Hauch!...

Den reiche Inhalt Mireio's an Lokalschilderungen, Legenden, Sagen u. s. w. auch nur annähernd zu skizziren, ist im Rahmen eines Feuilletons kaum möglich. Aber erinnert sei noch daran, daß der dritte Gesang in eines der reizendsten Lieder ausklingt, die die Literatur aufzuweisen hat: Magali, in welchem Goethe's „Liebhaber in allen Gestalten“ in annäherndster Weise ausgesprochen ist. Mireio war längst in zweiundzwanzig Sprachen übersetzt, nun ist vor kurzem die dreiundzwanzigste vollendet worden: die ungarische. Sie ist das Ergebnis einer Preis-konkurrenz der Risfaludny-Gesellschaft, aus welcher die Kalevala-Uebersetzung Bela Vitár's als Siegerin hervorgegangen ist, während die ungarische „Mireio“, eine vorzügliche Arbeit Andor Gábor's, in Ermangelung eines zweiten Preises, belobt und — in das Jahrbuch der genannten Gesellschaft verstedt wurde. Hiegegen aber müssen wir entschieden Verwahrung einlegen. Es geht nicht an, ein poetisches Juwel in eine Art Zeitschrift, die fast mit Ausschluß der Öffentlichkeit erscheint, zu vergraben, und wir erwarten, daß die ungarische Mireio ebensowohl als selbstständiges Buch in würdiger Ausstattung veröffentlicht werde — der Dichter sowohl als sein Uebersetzer verdienen es.



den großen Sitzungssaal und meldeten den Bevollmächtigten, daß Alles fertig sei.

Witte und Komura, welche in zwei kleinen Nebensalon gemartet hatten, betraten durch zwei gegenüberliegende Thüren gleichzeitig den Konferenzsaal. Hinter Witte lag Baron Rosen, hinter Komura Herr Takahira. Alle begrüßten sich schweigend und setzten sich. Neben den russischen Bevollmächtigten nahmen Blangon, Nabokoff, Korostowes und Hermoloff Platz: auf der Seite der Japaner die Herren: Sato, Malara, Adachi und Utschi. Bei den früheren Sitzungen waren stets zwei Interpreten am Tische freigeblieben, um gewissermaßen die beiden Nationen abzugrenzen. Diese Regel wurde diesmal nicht beobachtet.

Dann unterzeichneten die vier Bevollmächtigten die vor ihnen liegenden Verträge alle gleichzeitig je einen englischen und einen französischen Text für die Russen und je einen für die Japaner.

Witte unterschrieb einfach „Serge Witte“, Komura mit großer, etwas ungleicher schneller Schrift „Jutaro Komura“. Nachdem die Unterschriften gegeben worden waren, wurden die Exemplare ausgetauscht, so daß jede Abschrift die Signatur aller vier Bevollmächtigten trägt.

Ein Augenblick feierlichen Schweigens trat ein. Dann trat Witte auf Komura zu, schüttelte ihm die beiden Hände und sah ihm lange und fest in die Augen. In demselben Augenblick erkante der erste Schuß einer Freudenfalle aus den Hakenkanonen von Portsmouth und alle Kirchenglocken begannen zu läuten. Es war genau 3 Uhr 47 Minuten.

Baron Rosen wandte sich darauf zu Komura und sagte ihm in japanischer Sprache: „Im Namen Sr. Majestät des Kaisers und in meinem Namen wünsche ich Ihnen zu sagen, wie glücklich wir sind und wie groß unsere Freude darüber ist, daß es uns gelungen ist, dieses Dokument zu unterzeichnen, welches für Sie und für uns das Ende des Krieges bedeutet, der unsere Völker und die ganze Welt so schwer geprüft hat.“

Komura erwiderte in englischer Sprache, jede Silbe scharf accentuierend: „Ich danke Ihnen aufrichtig für die Worte, die Sie eben gesprochen haben. Wie Sie bin auch ich glücklich, daß wir heute den Frieden unterzeichnen konnten.“

Die Russen und Japaner schüttelten sich die Hände. Die Sekretäre nahmen dann die Siegelung des Vertrags vor. Witte, Komura, Takahira und Baron Rosen begaben sich in einen kleinen Nebensalon, wo sie sich etwa zehn Minuten miteinander unterhielten. Auch einige amerikanische Würdenträger gesellten sich zu der Gruppe, so Unterstaatssekretär Peirce, Admiral Mead, Kapitän Winslow und Staatsgouverneur Melan. Die Unterhaltung war animirt.

Witte faßte Komura am Arm und ließ durch Baron Rosen in japanischer Sprache die Frage an ihn richten: „Wann reisen Sie nach Japan ab?“ Komura erwiderte: „Gegen Ende des Monats. Vor meiner Abreise besuche ich noch Kanada.“

Um 5 Uhr bestiegen Witte und Baron Rosen ihr Automobil, um sich in die Kirche von Portsmouth zu begeben, wo vom russischen Erzpriester, der mit zwanzig Bopen und einem Sängerkor aus New York gekommen war, ein Dankgottesdienst abgehalten wurde. Die Japaner fuhren in das Hotel zurück.

Portsmouth, 6. September. Die Unterzeichnung des Friedensvertrags erfolgte unter tiefem Schweigen. Hierauf streckte Witte über den Tisch hin den Arm aus und ergriff Komura's Hand. Seine Kollegen folgten unverzüglich seinem Beispiele. Während die Russen und Japaner über den Tisch hin ihre Hände fest umklammert hielten, brach Baron Rosen zuerst das Schweigen, indem er in Witte's Namen die japanischen Bevollmächtigten als wahre, vollendete Gentleman feierte und die Hoffnung aussprach, daß für derhin feste, freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Staaten bestehen werden. Baron Komura antwortete für die Japaner in ähnlichem Sinne. Die russischen Bevollmächtigten zogen sich sodann nach ihrem Geschäftszimmer zurück und blieben dort zehn Minuten allein. Dann kehrten sie zurück und nahmen am Buffet das Frühstück, wobei man auf die gegenseitige Gesundheit trank.

Professor v. Martens, der aus Unwohlsein dem feierlichen Akte im Kongresssaal nicht beiwohnte, sagte im Laufe eines Interviews: Der Friedensvertrag zeige unbestreitbar, daß Rußland alle Gedanken an eine großartige Weltpolitik hinsichtlich entlegener ungewisser Gebiete des ferneren Ostens aufgegeben habe. Er sei persönlich überzeugt, daß Rußland nicht dem Gedanken der Vergrößerung nachhänge, sondern alle seine Kräfte sammeln werde für einen neuen großen Kampf nicht auf dem Schlachtfelde, sondern auf dem Felde fruchtbringender Arbeit und sozialer, sowie politischen Fortschrittes.

Keine Revolution in Japan.

Berlin, 6. September. Aus New York wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Takahira dementirt das Gerücht vom Ausbruch einer Revolution.

Tokio, 6. September. Die Teilnehmer einer gestern hier abgehaltenen Versammlung, in der gegen die Friedensbedingungen protestirt wurde, griffen das Bureau der Regierungsblätter „Kokumin“ an, beschädigten es und begingen weitere Ausschreitungen. Mehrere Personen wurden verletzt. Auch mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Vorfall hat jedoch keine ernstere Bedeutung.

Abreise der Friedensunterhändler.

Portsmouth, 6. September. Baron Komura und die übrigen japanischen Mitglieder der Friedenskonferenz sind gestern Abends nach Boston, die russischen Mitglieder heute Vormittags nach New York abgereist.

Lokal-Anzeiger.

Bekämpfung der Fleischtheuerung in Wien.

Während in Budapest in der vom Magistrat widerwillig und leblich unter dem Druck der Presse eingeleiteten Aktion zur Bekämpfung der Fleischtheuerung seit dem Beschlusse des Municipal-Ausschusses hinsichtlich der Errichtung von drei behördlichen Fleischbänken ein Stillstand eingetreten und es vorderhand noch nicht abzusehen ist, wann eigentlich dieser Beschluß verwirklicht werden wird (ist ja die regierungsbehördliche Genehmigung noch ausstehend und hat die Stadtbehörde bis zur Stunde nicht die geringsten Vorbereitungen getroffen), übt in Wien der Betrieb der vom dortigen Bürgermeister sozusagen über Nacht geschaffenen kommunalen Fleischbänke eine erprießliche Wirkung aus, die sich von Tag zu Tag steigert. Die Fleischbänke der Wiener Großschlachtereien erfreuen sich immer regeren Zuspruchs und Bäckermeister Lueger kündigte in der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths eine Vermehrung der städtischen Fleischverkaufsstände an, so daß in sämtlichen Bezirken Wiens je eine kommunale Fleischbank etabliert werden würde. Zugleich erstattete der Magistrat umfassenden Bericht über den Betrieb der Fleischstände und konstatierte, daß in den drei Bänken der Großschlachtereien bis zum 2. d. 18.864,5 Kilogramm Rindfleisch, 2088 Kilogramm Kalbfleisch und 3822 Kilogramm Schweinefleisch abgesetzt wurden. In dem Bericht wurde ferner konstatiert, daß das Suppenfleisch um 10 bis 20 Heller, Kalb- und Schweinefleisch um 20 Heller, Lungenbraten und Rostbraten sogar um 80 Heller per Kilogramm billiger verkauft wurden als in anderen Bänken.

Die Rückwirkung der städtischen Stände äußert sich zunächst in einem beträchtlichen Absalle der Kunden in den Verkaufsständen der Fleischhauer, und zwar zuerst in der Umgebung der kommunalen Bänke. Bürgermeister Lueger führte in der Gemeinderathssitzung aus, daß er in seinen Maßnahmen zum Schutze des großen Publikums nicht innehalten, die Bevölkerung vor der Ausbeutung schützen und nicht zurückschrecken werde, noch weitere Fleischverkaufsstände zu errichten. Charakteristisch ist die Antwort, die der Bürgermeister auf einen Antrag auf Entsendung einer Kommission für Approvisionierungsangelegenheiten ertheilte. Er sagte diesbezüglich Folgendes: „Was die Wahl einer Kommission betrifft, na — so werde ich sie auch vornehmen lassen, wenn der Gemeinderath es beschließt. Wenn Sie aber glauben, daß eine Kommission etwas Besonderes leisten wird, so irren Sie sich. Wenn etwas geleistet werden soll, dann kann es nur ein einzelner Mann thun. (Zustimmung.) Je mehr beisammen sind, desto weniger geht es. Da kommen wieder Fleischhauer, Wirthe und andere Leute und sitzen bei einander. Was soll man machen? Es sind ja lauter blutarme Teufel! (Heiterkeit.)“ So denkt der Bürgermeister von Wien über den praktischen Werth der kommissionellen Beratungen, und wahrlich, er trifft den Nagel auf den Kopf. Ein Mann von festem Willen und rücksichtsloser Thätigkeit, schiebt er den Ballast der städtischen Administration zur Seite und dekretirt auf eigene Faust und eigene Verantwortung erprießliche Maßregeln im Interesse der seiner Fürsorge anvertrauten Bürgerschaft, die ihm für sein Wollen auch Anerkennung und Dank weiß.

Der Schaffensfreude und Energie des Wiener Bürgermeisters gegenüber, wie traurig-komisch nimmt sich das furchtsame Herumtasten unserer Stadtbehörde in der Fleischtheuerungsfrage aus. Wie lendenlahm ist die Aktion bei uns, die im Schnecken-gang träg und müde vorschreitet und wochenlang die verschiedenen Retorten passiert, um endlich — wir sprechen aus Erfahrung — ein Scheinleben zu fristen, das weder der Behörde noch dem Publikum stromt. Der Leiter der Approvisionierungssektion unseres Magistrats sprach sich vor einer Woche geringschätzig über die Wiener städtischen Fleischverkaufsstände aus. Er sagte u. A., daß dieselben kein ernstes Mittel zur Verbilligung der Fleischpreise seien, da täglich bloß 4—5 Stück Vieh ausgeschrotet werden. Nun, die oben angeführten Zahlen über den Abfag

der Wiener städtischen Fleischbänke werden den Magistratsrath Dr. Melly hoffentlich eines Besseren belehren und ihn veranlassen, sein Urtheil über den praktischen Werth der behördlichen Fleischbänke zu modifiziren.

Uns aber bestärkt das erfreuliche Betriebsergebnis der Wiener Bänke in unserem Standpunkte, den wir in der Fleischtheuerungsfrage seit Beginn eingenommen haben. So richten wir denn an unsere Stadtbehörde die Aufforderung, die Errichtung der kommunalen Fleischbänke ernstlich zu betreiben, damit dieselben ehestens ins Leben gerufen werden können. Wir zweifeln nicht daran, daß sich der Versuch mit den drei Verkaufsstellen bewähren und die Etablierung einer entsprechenden Anzahl neuer städtischer Fleischbänke nach sich ziehen wird.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. September.

\* Typhuserkrankungen in Budapest. Die Zahl der Typhuserkrankungen in der Hauptstadt weist eine beträchtliche Zunahme auf. Sie betrug im Monat August 157, wovon 36 zugereiste Kranke waren, und stieg im Verhältnisse zum vorhergegangenen Monat um 127. Am 1. September wurden in den Spitalern der Hauptstadt 137 Typhuskranken behandelt, in häuslicher Pflege befanden sich 25; der Krankenstand belief sich somit am 1. d. auf 162. Das hauptstädtische Oberphysikat wandte insbesondere den in häuslicher Pflege befindlichen Kranken großes Interesse zu, um die Entstehungsursache der Krankheit zu eruiern und konstatierte, daß 13 Patienten Brunnenwasser, 6 unfiltrirtes Donauwasser genossen hatten. Das Budapest Leitungswasser ist einwandfrei. Täglich wird es im bakteriologischen Institut der Kommune untersucht; die Befunde sind sämtlich günstig und bezeichnen das Leitungswasser als bakterienfrei. Das Oberphysikat hat konstatiert, daß in etwa 50 Prozent der Gesamtfälle der Typhus außerhalb der Hauptstadt acquirirt und die Patienten, mit dem Keime der Krankheit behaftet, nach Budapest gekommen sind. Der Zuzug von Sommerfrischlern und Schülern aller Gattung nach der Hauptstadt läßt diese Annahme für wahrscheinlich erscheinen, da im ganzen Lande und auch im Auslande die Zahl der Typhusfälle gestiegen ist. Dieser an und für sich traurige Umstand, ferner der Eintritt der Obsttaxis, die bevorstehende Rückkehr der Reservisten u. d. d. lassen übrigens darauf schließen, daß die Typhuserkrankungen in der nächsten Zukunft keine Abnahme aufweisen, vielmehr noch zunehmen dürften. Die Stadtbehörde trifft in jedem Einzelfalle energische Vorkehrungen, um den Krankheitsherd zu lokalisieren und einer Weiterverbreitung des Uebels entgegenzuarbeiten. Sie läßt sämtliche Kranke, deren Behausung vom sanitären Standpunkte nicht gänzlich einwandfrei ist, ins Spital transportiren und sorgt für sofortige Desinfektion der Wohnungen. Daher rührt die unverhältnismäßig hohe Zahl der in den Spitalern behandelten Typhuskranken im Vergleiche mit den in häuslicher Pflege befindlichen Patienten. Nicht so riesig als im Verhältnisse zum Monate Juli d. J. ist die Zunahme der Erkrankungen dem Monate August des Vorjahres gegenüber. Während im heurigen August — wie bemerkt — 157 Personen an Typhus erkrankten, darunter 36 Zugereiste, betrug die Zahl der Erkrankungen im August v. J. 105, darunter 7 Zugereiste; die Differenz beträgt somit — die Zugereisten nicht in Rechnung gezogen — 23. Aus dem Mitgetheilten erhellt unzweifelhaft, daß der Typhus bei uns an Ausbreitung gewinnt. Wenn auch vorderhand keine Veranlassung zu großer Besorgniß vorliegt (wir wollen noch erwähnen, daß die Krankheit in letzterer Zeit einen gelinden Verlauf nimmt, da die Mortalität kaum 10 Prozent beträgt), so wird dennoch Jedermann in eigenem Interesse klug handeln, mit Bezug auf die Reinlichkeit und den Genuß der Lebensmittel, speziell des Obstes, die gebotene Vorsicht walten zu lassen.

\* Zusammenstellung der Virulistenliste und Feststellung der Kommunalsteuer. Mit Bezug auf die Zusammenstellung der Virulisten und Feststellung der Kommunalsteuerzuschläge im Ex. lex richtete der Minister des Innern an die Kommunitäten ein Reskript, das folgende Verfügungen enthält: Die Virulisten sind auf Grund der für das heurige Jahr bereits festgestellten und in den Steuerhauptbüchern schon vorgeschriebenen Steuerbeträgen zu konstatiren; wo die Steuerbeträge noch nicht bemessen sind, sind die vorjährigen Steuern maßgebend. Die Bemessung der Kommunalsteuerzuschläge ist auf ähnlicher Grundlage vorzunehmen.

\* Elektrische Straßenbahn Altosner Hauptplatz-Friedhof. Der Handelsminister verständigte heute die Hauptstadt, daß er die projektirte Straßenbahnlinie Altosner Hauptplatz-Friedhof betreffend die Konzessionsurkunde ausgefolgt hat.

\* Placirung herrenloser Hunde. Der Landes-Tierischverein hat behufs Placirung und Verpflegung herrenloser Hunde in der Erdgasse ein Stallgebäude errichtet. Auf Ansuchen des Vereins hat nun der Magistrat dieser Anstalt eine 50prozentige Wassergebührenbegünstigung ertheilt.

\* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 6. September. Infektionskrankheiten kamen vor 34,

und zwar: an Typhus 7, Blattern —, Variolois —, Schaffblattern —, Scharlach 10, Masern 8, Diphtheritis —, und Group 1, Diphtherie —, Keuchhusten 7, Influenza —, und Erythema —, Rothlauf 1, Trachoma —, Ohren-Brünnelentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand —, Krankenstand im Nachspital 2031, im Johannesspital 915. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 35, und zwar: 1. Bezirk 6, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 8, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort —.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 6. September.

\* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: die „Journal-Beilage“ (Das internationale Anarchistenmagazin), „Alexander“ und die Fortsetzung des Romans „Ein verfehltes Leben“, sowie den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und „Inserate“.

\* **Wetterbericht.** Heute hatten wir bewölkt, mildes Wetter mit einigem Nordwestwind. Die Morgen-temperatur betrug 12.0 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 18.7 Gr. C. In Europa ist die Witterung bei steigender Temperatur trocken; größere Regen gab es nur in Rußland. In Ungarn ist das Wetter überwiegend heiter und trocken. Die Temperatur ist um einige Grade niedriger als normal. Das Minimum betrug in Tatrafüß 3 Gr. C., das Maximum befand sich in Fiume mit 28 Gr. C. Das gestrige Maximum variierte zwischen 28 Gr. C. und 12 Gr. C., das Minimum zwischen 3 Gr. C. und 16 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 28 Gr. C. und ein Minimum von 16 Gr. C., Cirkvenica von 28 Gr. C., respektive 16 Gr. C., Rajeczürd von 13 Gr. C., respektive 7 Gr. C., Keszthely von 22 Gr. C., respektive 13 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 20 Gr. C. und ein Minimum von 12 Gr. C., Prag von 21 Gr. C., respektive 14 Gr. C., Klagenfurt von 23 Gr. C., respektive 9 Gr. C., Paris von 23 Gr. C., respektive 16 Gr. C., Biarritz 26 Gr. C., respektive 21 Gr. C. Die Morgen-temperatur betrug gestern in Salzburg 13.7 Gr. C., in Vorkum 16.1 Gr. C., in Emsmünde 16.6 Gr. C., in Zürich 12.7 Gr. C., in Herbolzheim 9.6 Gr. C., in Berlin 15.8 Gr. C., in Petersburg 7.4 Gr. C., Serajewo 11.8 Gr. C., in Belgrad 14.3 Gr. C., in Sophia 12.2 Gr. C., in Konstantinopel 22.3 Gr. C., in Rom 18 Gr. C., in Neapel 22.0 Gr. C. Es ist überwiegend trockenes, heiteres und wärmeres Wetter zu erwarten.

\* **Die silberne Hochzeit des Grafen Rhuen-Heberbath.** Auf Schloß Hédervár feierte heute der gewesene Ministerpräsident Graf Rhuen-Heberbath mit seiner Gemahlin Margit, geborenen Gräfin Teleki, das Fest der silbernen Hochzeit. Im Schlosse sind die gräflichen Familien Esterházy, Teleki und Solymossy anwesend.

\* **Neue Geheimräthe.** Se. Majestät hat dem Obergespan des Nitraer Komitats Wilhelm Thuroczy in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten die Würde eines wirklichen Geheimraths verliehen. Das diesbezügliche Handschreiben erscheint in einer der nächsten Nummern des Amtsblattes. — Wie verlautet, ist auch den Bischöfen Graf Gustav Mailáth und Graf Karl Csáky die Geheimrathswürde verliehen worden.

\* **Ernennungen.** Der Ministerpräsident hat ernannt: die Konzeptspraktikanten Dr. Paul Petri und Dr. Baron Julius Peter Dóczy zu unbesoldeten Ministerialkonzipisten. — Der Justizminister hat ernannt: den kön. Notar-Stellvertreter in Hátzeg Andreas Dunay zum kön. Notar in Nahód; den Viznotenar beim kön. Bezirksgericht in Debörmezö Theodor Szongott zum Notar beim kön. Bezirksgericht in Nahód.

\* **Der Rhedive von Egypten,** Abba Shilmi Pascha, begibt sich, wie man uns aus Wien telegraphirt, morgen Abends zunächst nach Konstantinopel zum Besuch des Sultans und von dort nach seiner Residenz.

\* **Anlässlich der Hochzeitsfeier** des serbischen Thronfolgers Georg wird am 9. d. (27. August a. St.) in der hiesigen serbischen Kirche (Grünebaumgasse) seitens des kön. serbischen Generalkonsulats in Budapest ein feierliches Te Deum veranstaltet. Nach dem Gottesdienst werden im Generalkonsulat (Rojuth Lajosgasse 4) Gratulationen entgegengenommen.

\* **König Eduard in Marienbad.** Aus Marienbad wird vom Gestrigen gemeldet: Heute Abends fand ein zu Ehren König Eduard's veranstaltetes Abendsfest im Weissen Saale des Kurhauses statt. Morgen gibt Camphell-Bannerman zu Ehren des Königs ein Diner. Abends findet auf besonderen Wunsch noch eine Aufführung des „Zigeunerbaron“ statt. Die Abfahrt des Königs erfolgt morgen, Donnerstag, um 5 Uhr. Die Wiener Generalrepräsentanz des Champagnerhauses Veuve Clicquot erhielt den Auftrag, einen Korb Veuve Clicquot Dry England für König Eduard an dessen Hofzug nach Marienbad abzusenden.

\* **Ein neues königliches Notariat.** Der Justizminister hat mittels Erlasses vom 1. September Zahl 2268 für das Gebiet des zum Sprengel des königlichen

Gerichtshofs in Szombathely gehörenden Bezirksgerichtes Vasvár, mit dem Siege in Vasvár, ein neues königliches Notariat systemirt. Durch die Systemisirung dieses königlichen Notariats wird der Amtskreis des königlichen Notariats in Körnend auf den Rayon des königlichen Bezirksgerichtes in Körnend beschränkt. Das königliche Notariat — welches mit 1. Dezember d. J. ins Leben tritt — wird zur Notariatskammer in Szombathely gehören.

\* **Vom deutschen Kronprinzen.** Wie aus Berlin gemeldet wird, werden dort folgende Anekdoten vom deutschen Kronprinzen erzählt: Der Kronprinz ließ gestern, als er an der Spitze seiner Kompanie von der Parade heimkehrte, die Menge dicht an sich herantreten. Als auch ein kleiner Junge dies versuchte und Gefahr lief, unter das Pferd zu kommen, hob der Kronprinz ihn auf und ließ ihn unter dem Jubel der Menge auf seinem Pferd sitzen. Durch dieses Benehmen des Kronprinzen ermutigt, wagte es ein älterer Knabe, ihm eine Cigarette anzubieten, die der Kronprinz auch grüßend annahm, um sich gleichzeitig noch Feuer zu erbitten. Zur Belohnung schenkte er dem Jungen eine Mark. Am Schöneberger Ufer winkte der Kronprinz einen Postboten heran, in dem er einen früheren Soldaten seiner Kompanie erkannte hatte, und unterhielt sich längere Zeit mit ihm, um ihm zum Abschied ein Goldstück in die Hand zu drücken. Nur mit Mühe konnte der Kronprinz dann auf dem Potsdamer Güterbahnhof unter dem Jubel der Menge sein Automobil besteigen und nach dem Schlosse fahren.

\* **Jubiläum der Akademie der Wissenschaften.** Im November werden es achtzig Jahre, daß Graf Stephan Széchenyi im Verein mit den Grafen Abraham Ray, Georg Andrássy und Georg Károlyi die ungarische Akademie begründet hat. Die Akademie wird das Jubiläum ohne äußeres Gepränge begehen. Aus Anlaß der bedeutungsvollen Jahreswende wird jedoch das Széchenyi-Museum eröffnet, welches den größten Theil seines reichen Materials der Munizipalität des Sohnes Stephan Széchenyi's, des Grafen Béla Széchenyi, verdankt.

\* **Hymen.** Der Sekretär der Budapest elektrischen Stadtbahn Emerich Földes, der sich auch als Poet eines vorzüglichen Namens erweist, wird am 17. d., Mittags halb 12 Uhr, im Kultusstempel der Tabakgasse Jrl. Valerie Kaufmann zum Traualtar führen.

\* **Der Zugang ins Abgeordnetenhaus.** Der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Fust hat die Verfügung getroffen, daß vom 15. d. angefangen der Eintritt ins Abgeordnetenhause sowohl für die Abgeordneten als auch für das große Publikum durch die vor der Kuppelhalle gelegene große Freitreppe erfolge. Ferner wurde verfügt, daß außer der Wagenrampe des Abgeordnetenhauses auch die bisher nur für die Minister reservirte Wagenrampe benützt werden könne. Für die Sitzung am 15. d. können Karten bloß am 14. d. von 10 bis 1 Uhr auf dem in der Quästur aufliegenden Bogen vorgemerkt werden.

\* **Antialkoholistische Ausstellung.** Gleichzeitig mit dem am 11. d. zu eröffnenden X. internationalen Kongresse gegen den Alkoholismus wird im Künstlerhaufe im Stadtmälchen eine antialkoholistische Ausstellung eröffnet. Dieselbe ist in vier Sälen untergebracht und das reiche Material bietet ein vollständiges, übersichtliches Bild der Resultate des Kampfes gegen den Alkoholismus. An der Spitze des Ausstellungskomitees steht der Direktor des ungarischen Handelsmuseums Professor Dr. Julius Kovács. Der Eintrittspreis beträgt 20 Heller.

\* **Todesfall.** Der bekannte und geachtete hauptstädtische Advokat Dr. Anton Fodor ist gestern nach langem Leiden im 46. Lebensjahre gestorben. Er wird von seiner Witwe geb. Sarah Byhyle, einem Töchterchen, einer zahlreichen Verwandtschaft und vielen Freunden aufrichtig betrauert.

\* **Duell.** Zwischen dem Gutbesitzer Baron Alexander Jepsenky und Ludwig Müller fand heute Nachmittag ein Säbelduell statt, welches mit der Verletzung des Ersteren endete. Die Sekundanten Jepsenky's weigerten sich, das gemeinsame Duellprotokoll zu unterfertigen, da Müller angeblich nach dem Rufe „halt!“ des Duellleiters noch einen Hieb ausführte und dadurch die Verletzung Jepsenky's herbeiführte. Wie verlautet, beabsichtigen die Sekundanten gegen Müller wegen Nichterhaltung der Duellregeln die Anzeige zu erstatten.

\* **Ein Liebesdrama.** Aus Petersburg telegraphirt man uns: In Moskau erschoss ein Neffe des Ministers Witte, der Dragoner-Freiwilige Alexander Chotinski, die 23jährige Lidia Meyer, hierauf sich selbst. Chotinski war trotz seiner Jugend ein Lebemann und verbrauchte jährlich 10,000 Rubel. Vier seiner Brüder haben früher gleichfalls ihrem Leben gewaltsam ein Ende gemacht.

\* **Ein verunglückter Tourist.** Aus Wien telegraphirt man uns: Vom Kaiserstein am Schneeberggebiet fiel heute Nachmittag eine 40jährige Frau ungefähr 100 Meter tief in eine Schlucht. Sie blieb sofort todt liegen. Die bisherige Untersuchung ergab, daß sie die Gattin eines zur Zeit in Petersburg weilenden Geschäftsreisenden Namens Löw ist. Die Dame hielt sich als Sommerfrischlerin in Puchberg auf.

\* **Ladislaus Madarasz.** Wie aus New York berichtet wird, gedenkt der frühere Polizeiminister aus dem Jahre 1848, Ladislaus Madarasz, im nächsten Frühjahr in seine Heimath zurückzukehren.

Der jetzt 95jährige Greis lebt bereits seit 55 Jahren in Amerika, wohin er nach dem Freiheitskampfe emigrierte. Unsere in Amerika lebenden Landsleute nennen Madarasz nur den „Einfieler von Goodhope“. Ladislaus Madarasz ist bekanntlich ein Bruder des Nestors ungeres Abgeordnetenhauses Joseph Madarasz, der heute im 91. Lebensjahre steht.

\* **Karl v. Heigel †.** Aus Riva telegraphirt man: Der Schriftsteller Karl v. Heigel ist hier heute Nachts nach langer Krankheit gestorben. Heigel stand im 71. Lebensjahre. Er war am 25. März 1835 in München geboren worden.

\* **Senkung eines Molo in Triest.** Aus Triest telegraphirt man: Vergangene Nacht versank, wahrscheinlich in Folge des sumpfigen Untergrundes, das 46 Meter breite Kopfende des neuen Sanitätsmolo auf einer Strecke von etwa 60 Metern im Meer. Diese Masse von Material rutschte 20 Meter ins Meer.

\* **Studienreise.** Der Vizepräsident der ungarischen geographischen Gesellschaft kön. Rath Dr. Rudolf Savas hat eine Studienreise nach Dalmatien unternommen.

\* **Der ungarische Photoklub** veranstaltet im kunstgewerblichen Museum eine internationale Ausstellung, welche am 8. d. eröffnet wird. Die reich beschickte Ausstellung zeugt von dem großen Fortschritt, welchen unsere Amateure auf dem Gebiete dieser schönen Kunst erzielt haben. Besondere Beachtung verdienen die einfarbigen Gummidrucke Desider Földes, Friedrich Richters und Karl Bodik's (Temesvár), die Bromsilberkopien von Albert Petrik, Eugen Kellner, Geza Karasz und Joltán Révész. Hübsch sind zwei Studienköpfe vom Grafen Alexander Teleki und zwei Seebilder des Grafen Michael Esterházy, die mit dem Gummidruck sehr schöne Effekte zu erzielen wissen. Die ausländischen Kollektionen enthalten aussergewöhnliche Meisterwerke der Photographie. Die herrlichen Platinodrucke aus England und Amerika, die Meisterwerke des Gummidruckes aus Oesterreich und Deutschland bilden in Form und Technik vollendete Kunstwerke. Die Franzosen schickten gleichfalls das Beste, unter anderem reizende Bilder von Bugué, Laguardé, Demachy und Buyo. Die Ausstellung steht unter dem Protektorate des Erzherzogs Joseph.

\* **Zur Affaire der Zehnjährig-Broschüre.** Baron Peter Herzog veröffentlicht heute eine Erklärung, in welcher er gegen die neuerlich erhobene Beschuldigung einiger Blätter, wonach er mit dem Autor der Broschüre in Verbindung stehe, entschieden protestirt.

Mit den Personen, die in dieser Affaire genannt werden, steht Baron Herzog laut seiner Erklärung in keinerlei Beziehung. Gegen den Beamten der kön. ung. Tabakgefäls-Exportgesellschaft wurde die Disziplinaruntersuchung eingeleitet, zu welchem Behufe der Rechtsanwalt Dr. Joseph Gyöngyössy nach Berlin geschickt wurde. Das Verfahren hat keine neuen Daten ergeben. Baron Herzog erklärt, er werde bei der Direktion der Gesellschaft dahin wirken, damit der Einblick in die Akten Jedem, der sich hiezu meldet, gewährt werde. Zugleich erklärt Baron Herzog, bei der Gründung oder Erhaltung des Blattes „Az Ujjág“ in keiner Weise theilhaftig zu sein und fordert die Blätter, welche seinen Namen mit der Broschüre in Verbindung brachten, auf, ein Komitee zu konstituieren, welches die Aufgabe hätte, die Wahrheit in dieser Angelegenheit zu ermitteln. Baron Herzog macht sich erbötig, seinerseits dem Komitee mit aller moralischen und materiellen Kraft behilflich zu sein. Schließlich erklärt Baron Herzog Jedem, der seinen Namen in diese Affaire verwickelt, für einen Verleumder.

\* **Selbstmord eines Regimentsarztes.** Aus Jansburk wird telegraphirt: Der Regimentsarzt Karl Metzweg in Trieben hat sich heute Nachts erschossen. Das Motiv ist unbekannt. (Im Militärschematismus ist ein Regimentsarzt dieses Namens nicht verzeichnet.)

\* **Der Handelsminister für die Lungenkranken Arbeiter.** Die Thätigkeit der Krankenkasse der ungarischen Staatsbahnen erstreckt sich bekanntlich nicht auf die Entsendung von Lungenkranken nach klimatischen Kurorten. Nun hat der Handelsminister sich entschlossen, diesem Uebel in der Weise abzuhelfen, daß in einem bei AbbaZIA gelegenen Sanatorium zu Lasten der Krankenkasse ständig zehn Kranke gepflegt werden. Nach Maßgabe der erzielten Heilerfolge, sowie der materiellen Lage der Klasse soll diese Zahl der Pfléglinge später erhöht werden.

\* **Mord in einem Irrenhause.** Aus Ugram wird telegraphirt: Im hiesigen Spital der Barmherzigen Brüder erschlug in der Nacht vom 2. auf den 3. d. die geistesranke Maria Gljanics in einem Tobsuchtsanfälle ihre Zimmerkollegin Anna Pavcsics mit dem Fuße des Eisenbettes. In diesem Spital gibt es 30 geistesranke Frauen und nur eine Wärterin.

\* **Einweihung einer Korrekionsanstalt.** Die Direktion der kön. ung. staatlichen Korrekionsanstalt in Kassa versendet soeben die Einladungen zu der am 10. d. aus Anlaß des Besuchs der Mitglieder des VII. internationalen Kongresses für Straßlingswesen stattfindenden Einweihung des neuen Institutshauses. Die Einweihung wird der Kassaer Bischof Sigmund Bubicz vollziehen; Justizminister Verthold Lányi wird die Festreden halten.

Donnerstag, 7. September 1905.

Gegen den Alkoholismus. Im Interesse der wirksamen Bekämpfung des Alkoholismus in den Jugendvereinen hat der Minister für Kultus und Unterricht an sämtliche Schulinspektoren eine Circularverordnung erlassen, in welcher den Leitungen der Jugendvereine Instruktionen erteilt werden, wie dem immer mehr und mehr um sich greifenden Alkoholismus wirksam begegnet werden könnte.

Zu diesem Zwecke empfiehlt der Minister den Jugendbibliotheken die Anschaffung solcher Bücher, welche geeignet sind, die Jugend über die überaus schädlichen Folgen des Alkoholismus zu belehren; ferner die Kreierung von Zeitschriften, die sich den Kampf gegen den Alkoholismus zur Aufgabe machen, vor Allem aber die strenge Einhaltung des §. 4 der Statuten der Jugendvereine, wonach der Genuß von Alkohol in den Jugendvereinen absolut verboten ist. Schließlich werden die Schulinspektoren aufgefordert, die strikte Durchführung dieser Circularverordnung streng zu kontrollieren.

Klassenlotterie. Bei der heute begonnenen Ziehung der fünften Klasse der XVI. Lotterie wurden folgende Treffer gezogen:

100,000 Kronen gewinnt: 86860; 30,000 Kronen gewinnt: 66303; 20,000 Kronen gewinnt: 46631; 15,000 Kronen gewinnt: 89745; 5000 Kronen gewinnt: 68905 102897; 2000 Kronen gewinnen: 11048 15587 30079; 1000 Kronen gewinnen: 1316 14349 50658 83165; 500 Kronen gewinnen: 894 1365 2685 3866 6144 6503 11875 13023 13367 14439 15446 18168 19709 20297 24019 28328 29436 29644 29713 31128 33974 25671 36293 43083 43191 43820 44165 52417 56697 57543 59433 60794 61526 62886 63511 64288 65591 66184 66682 71794 77354 78127 78464 79499 80283 80779 85313 86661 88244 88781 89891 89811 89852 93293 93305 94587 95642 97084 101730 101927 108805 109169. Ferner wurden 1926 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Bei der heutigen Ziehung fiel der Haupttreffer von 80,000 Kronen auf das Los Nr. 66303, welches die glücklichen Kommittenten des Bankhauses Hecht gemannen.

Vereinsnachrichten. Im Bureau des Landesperverbandes der Privatbeamten (Göttesgasse 26) sind die Einschreibungen auf die Lehrkurse für Stenographie und Maschinenschrift im Gange. — Im Landesperverein der Beamten (Andrássystrasse 83) beginnen die Handelsfortbildungskurse am 15. September. Es werden nur noch wenige Teilnehmer aufgenommen. — Der Verein der ungarischen israelitischen Jünglinge hat seine Lokalitäten am 1. September in das Haus Trommelgasse Nr. 20 verlegt. Den Mitgliedern stehen ein großes Bibliothek- und Lesezimmer, ferner ein gemeinsamer ritueller Tisch zur Verfügung. — Die regelmäßigen Reunonen der Mitglieder des böhmischen Vereins „Ceska beseda Budapest“ finden jeden Samstag Abends in den eigenen Lokalitäten des Vereins („Hotel zum König von Ungarn“, V., Dorotheagasse 2) statt. Gäste und neue Mitglieder sind willkommen. — Der ungarische Touristenverein hält am 23. d., Nachmittags 6 Uhr, im Sitzungssaale der Akademie seine ordentliche Generalversammlung.

Schulnachrichten. Die Leitung des staatlichen Lehrkurses für Stotternde und mit anderen Sprachfehlern Behaftete veranstaltet einen Heilkurs, welcher am 18. September beginnt. Das Schulgeld beträgt 60 Kronen, für Unbemittelte ist jedoch der Besuch unentgeltlich. Die Aufnahme erfolgt am 9. und 16. d. zwischen 12 und 1 Uhr Mittags im Hause Mosonyigasse 8. — In die höhere Handelschule zu Debreczen können — wie schon gemeldet — in Folge Eröffnung zweier Parallelklassen noch 40 Schüler Aufnahme finden. Anmeldungen werden bis 11. d. entgegengenommen.

Brand in der Cäcilienkirche in Rom. Aus Rom wird gemeldet: Heute früh brach in der im Bezirk Trastevere gelegenen St. Cäcilienkirche ein großer Brand aus; das Dach der Kirche ist eingestürzt. Das Feuer dauert noch fort, ist aber bereits lokalisiert. — Eine weitere Depesche meldet aus Rom: Die Meldung vom Brande der Cäcilienkirche ist übertrieben. Das Feuer entstand im Frauenkloster, das mit der Kirche zusammen ein Gebäude bildet. Vier Zellen sind verbrannt. Das Dach ist eingestürzt. Das Feuer wurde gelöscht.

Zum Strife der Kappenmacher. In Angelegenheit des Strifes der Kappenmacher fand heute unter Vorsitz des gewerbebehördlichen Kommissärs Anton Novelli eine Friedensverhandlung statt, welche jedoch resultatlos verlief.

Polizeinachrichten. Die 36jährige Beamtenswitwe Frau Heinrich Wegscheider wurde heute Vormittags in ihrer Wohnung, Eszlnakgasse Nr. 3, todt aufgefunden. Sie dürfte einem Herzschlage erlegen sein. Die Leiche wurde behufs Feststellung der Todesursache ins gerichtsarztliche Institut überführt. — Die Sebamme Frau Franz Kovács geriet heute Vormittags mit ihrem Gatten in Streit, in dessen Verlaufe sie durch mehrere Messerschläge verletzt wurde. Sie wurde ins Krankenhaus transportiert.

Cirkus Beketow. Die Attraktion des jetzigen Programmes sind der Burenkapitän Slemma und dessen anmutige Gattin, die als Kunstschützen aufregende Produktionen ausführen. Auch der Schleisefahrer Paul Münder erzielt stürmische Erfolge. Nächsten Sonntag feiert der Dressur Clowns Brüder Bileand ihr Benefiz.

Den g. Lesern wird in ihrem eigenen Interesse Herkules-Wein zu trinken empfohlen, da selbes den Appetit anregt, und gegen Schlaflosigkeit, Nervosität, Blutmuth auch von Ärzten empfohlen wird.

Neueste Schürzen und Strümpfe bei Rösler József, Bpest, V., Harminczad-u., József-tér sarok. Tannin-Chokolade Szrafka's gegen Durchfall 40 Heller.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. September begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. August zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Ausendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressklausel beizulegen.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Ein verhehltes Leben“ gratis nach. Die Administration.

Internationale Kongresse.

Beide Kongresse setzten heute ihre Berathungen fort; wir berichten über dieselben im Folgenden:

I. Der Kongress für Gefängniswesen.

Die Sektionen setzten heute ihre Berathungen fort.

Die erste Fachsektion beschäftigte sich auf Grund des Vortrags des Professors Paul Angyal mit der Frage der Hehlerei. Die Sektion sprach entgegen dem Antrag des Referenten aus, daß die Frage der Hehlerei im allgemeinen Theil des Strafgesetzbuches zu regeln ist. Zur Angelegenheit sprachen Dupois, Pierre Anton, Feuloley, Adolf Oberjschall etc. Die Sektion acceptirte den Antrag Feuloley's, wonach über die Hehlerei, ganz unabhängig vom Orte, wo der Diebstahl verübt wurde, abgeurtheilt werden kann. Sodann wurde der Antrag Adolf Oberjschall's angenommen, wonach zur erfolgreicher und schnelleren Verfolgung der Hehlerei eine internationale Vereinbarung geschaffen wird, damit der in einem Lande gerichtlich festgestellte Diebstahl in anderen Ländern ohne jede weitere Ueberprüfung als feststehende Thatfache acceptirt wird.

In der zweiten Fachsektion wurde über Antrag Professor Dr. Ferdinand Baumgartner's ausgesprochen, daß dem Verurtheilten und den Angehörigen desselben, falls dem Verurtheilten während der Arbeit ein Unfall zutrifft, eine Entschädigung geboten werden müsse, wenn die Arbeitsunfähigkeit auch nach der Freilassung des Verunglückten weiter fortbesteht. Falls der Unfall durch absichtliche Unachtsamkeit herbeigeführt wurde, ist keine Entschädigung am Platze. Dasselbe Vorgehen ist in entsprechender Weise auch auf die in den Besserungsanstalten untergebrachten Personen anzuwenden. Zur Angelegenheit sprachen Saint-Aubin, Grimaneli, Didion, Skouzes etc. Die Sektion beauftragte den Referenten, diese Beschlüsse der Plenarsitzung vorzulegen.

In der vierten Fachsektion wurde auf Antrag des Ministerialsekretärs Dr. Philipp Rottentiller ausgesprochen, daß der Staat verpflichtet ist, für die verlassenen und vom Verurtheilten abstammenden Kinder zu sorgen. Wenn die Eltern in moralischer Beziehung im Stande sind, ihre Kinder zu erziehen, vom materiellen Standpunkte aus aber hierzu nicht in der Lage sind, dann sind die Eltern materiell zu unterstützen.

Das k. u. Justizministerium hat aus Anlaß des Kongresses für Gefängniswesen zwei vornehm ausgestattete Werke in ungarischer und französischer Sprache herausgegeben, die unter die Kongressmitglieder zur Vertheilung gelangen. Sowohl vermöge ihres Inhalts als ihrer Ausstattung gereichen die beiden Werke, welche einen wichtigen Beitrag zur Kenntniß der Kriminalität und ihre Bekämpfung in Ungarn bilden, der Justizverwaltung zur Ehre.

Das eine Werk behandelt das ungarische Gefängniswesen und die Landes- Detentionsanstalten (französisch: Les institutions pénitentiaires de la Hongrie) und hat den Oberstaatsanwalts-Substituten Dr. Stephan Megyer zum Verfasser. Es bietet eine erschöpfende Geschichte des Gefängniswesens in Ungarn von 1772 bis zum heutigen Tage und eine Beschreibung der Landes-Detentionsanstalten (Zuchthäuser, Kerker, Gefängnisse und Vermittlungsanstalten). Zahlreiche schöne Illustrationen und Pläne schmücken den stattlichen Band, der auch mit reichem (fast 600 Seiten stark) statistischen Material versehen ist.

Als würdige Ergänzung dieses Werkes präsentiert sich das andere Buch, welches den Kampf gegen die Kriminalität der Kinder in Ungarn in Ungarn (La lutte contre la criminalité des mineurs en Hongrie) schildert und den Ministerial-Sektionsrath Dr. Béla Kun und den Unterrichter Dr. Stephan Ládagy zu Verfasser hat. Es bringt zunächst eine Schilderung der staatlichen Kinderasyle, deren es jetzt 13 gibt, dann der Korrekptionsanstalten und des Raffer Bezirksamtes für Kinderjährige. Auch dieser Band ist reich illustriert und mit Plänen und statistischen Tabellen versehen. Wir werden auf die bedeutenden Publikationen noch zurückkommen.

II. Der Veterinärkongress.

Im einstigen Parlamentsgebäude in der Sándorgasse tagte heute die veterinärpolitische Sektion des Kongresses. Den Vorsitz führte der geheime Regierungsrath Universitätsprofessor Dr. Damann, Direktor der thierärztlichen Hochschule in Hannover. Auf der Tagesordnung stand die wichtige Frage: „Bekämpfung der Tuberkulose“.

Referent Hochschulprofessor Dr. Bang aus Kopenhagen unterbreitet folgenden Beschlusantrag: Der Kongress spreche aus: Die Bekämpfung der Tuberkulose der Rinder ist dringend notwendig. Die Tilgung der Tuberkulose der Rinder seitens der Besitzer (freiwillige Tilgung) ist durchführbar und allgemein anzuführen. Sie erfordert möglichst frühzeitige Abschächtung der gefährlich tuberkulösen Thiere sowie sorgfältige Verhütung der Ansteckung der Kälber und der gesunden übrigen Viehflühe. Bei der Bekämpfung der Tuberkulose der Hausthiere empfiehlt es sich, das Tuberkulin als das beste bis jetzt bekannte diagnostische Mittel zu verwenden. Die Tuberkulinabgabe ist staatlich zu kontrollieren. Jedensfalls darf Tuberkulin nur an Thierärzte abgegeben werden.

Referent Professor Dr. D. A. de Jong stellt zunächst die Frage auf, ob man sich im Hinblick auf die menschliche Gesundheit vor der Hausthier-Tuberkulose zu hüten hat oder nicht. Redner erklärt auf Grund unerschöpflicher langjähriger Untersuchungen, daß die Rindertuberkulose als unbedingt gefährlich für die menschliche Gesundheit zu betrachten ist und daß der Tuberkelbacillus der Rinder kein anderer ist, als jener der Menschen, obwohl Virulenzunterschiede bestehen können. Die Rindertuberkulose ist somit als dem Menschen gefährlich zu betrachten. Redner gelangt zu den folgenden Schlussfolgerungen: Die Bekämpfung der Tuberkulose bei den Hausthieren ist nicht nur von landwirtschaftlichen, sondern auch von hygienischen Standpunkte erwünscht. Insofern möglich, hat dieselbe, und dieses gilt namentlich von der Tuberkulose der Rinder, von Staatswegen zu geschehen. Die staatliche Bekämpfung erfordert zunächst die Einführung der Anzeigepflicht für die gefährlich tuberkulösen Rinder und baldige Abschächtung derselben mit Entschädigung der Besitzer. Insofern möglich, sind auch staatliche Maßregeln gegen die Milchgefahr vorzuschreiben.

Referent Professor Gustav Regner (Stockholm) schließt sich den Ausführungen Dr. Bang's an und will dessen Beschlusantrag bloß mit folgenden Punkten ergänzen: Wenn die Tuberkulindiagnose auch von unschätzbarem Nutzen für den Kampf gegen die Rindertuberkulose ist, so muß sie doch, wo sie negativ ausgefallen ist, durch die klinische und bakterioskopische Diagnose supplirt werden. Die hierzu erforderlichen Mittel muß der Staat hergeben. Von den anstehenden Tuberkuloseformen ist die Lungentuberkulose der hauptsächlichste Seuchenverbreiter im Stalle und muß deshalb mittels Anmeldepflicht, Zwangsschlachtens und Entschädigung des Thierbesizers aus Staatsmitteln bekämpft werden.

Professor E. Ujhelyi von der landwirtschaftlichen Akademie in Magyar-Lóvárschließt sich den Ausführungen und dem Antrage Dr. Bang's bezüglich der Schutzmaßnahmen gegen die Tuberkulose in Allem an. Hierauf wurde der Antrag Dr. Bang's mit dem Regner'schen Zusatz einhellig angenommen. Nun folgt der zweite Gegenstand der Tagesordnung: „Schutzimpfung gegen die Tuberkulose der Rinder“.

Unter lebhaften Sympathiegedungen besiegte als erster Referent der Rektor der thierärztlichen Hochschule in Budapest Dr. Franz Hutyna die Referententribüne. Der Vortragende leitete aus seinen auf tiefem wissenschaftlichen Studium beruhenden Ausführungen folgende Schlussfolgerungen ab:

Durch eine zweimalige intravenöse Injektion von Kulturen des Menschentuberkelbacillus nach v. Behring's oder einer dieser ähnlichen Methode läßt sich die Widerstandsfähigkeit der Rinder gegen die klinische Versuchinfektion in sehr bedeutendem Maße erhöhen. Das Verfahren ist für gesunde Rinder unschädlich, und bequemt dessen Anwendung in der Praxis keinen Schwierigkeiten. Die Frage, ob und bis zu welchem Grade die auf diese Weise erzeugte Immunität sich auch der natürlichen Ansteckung gegenüber behauptet, läßt sich auf Grund der zur Zeit vorliegenden Erfahrungen noch nicht entscheiden, sondern es sind hierzu noch jahrelang fortgesetzte genaue Beobachtungen der geimpften Thiere nöthig. Ein ähnlicher Impfschutz gegenüber der klinischen Versuchinfektion läßt sich wahrscheinlich auch durch eine einmalige subcutane Injektion von Kulturen des Menschentuberkelbacillus erzielen. (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Dr. Römér, Dozent der Universität in Marburg, empfiehlt für die Wissenschaft und für die Praxis Folgendes:

Im Interesse der Sammlung einer großen Statistik ist möglichst große Ausdehnung des Schutzimpfverfahrens unter sachverständiger Leitung sehr erwünscht. Bis zur endgiltigen Feststellung der Grenzen der Leistungsfähigkeit der Schutzimpfung ist den Viehbesizern Beachtung der als brauchbar erkannten prophylaktisch-hygienischen Maßnahmen anzurathen.

Der letzte Referent war Professor Thomassen von der thierärztlichen Hochschule in Utrecht, der nach eingehender Motivierung folgenden Beschlusantrag unterbreitete:

„Der VIII. internationale Veterinärkongress ersucht die hohen Staatsregierungen dringend, ausgedehnte Versuche vornehmen lassen zu wollen, welche die Schutzimpfung gegen die Tuberkulose der Rinder unter den verschiedenen Bedingungen der landwirtschaftlichen Praxis erproben sollen.“

Der Antrag wurde einhellig angenommen. In der Nachmittagsitzung führten Thomassen und Dr. Süpke den Vorsitz. Auf der Tagesordnung

stand die Frage: „Feststellung einheitlicher Prinzipien zur Beurteilung der Tuberkulin- und Malleinreaktion“.

Wehrere Mitglieder des Veterinärkongresses besuchten heute Nachmittags die Steinbrucher Schweine-

Das Donaufest.

Zum Beschluß der Kongressfeierlichkeiten bereitete die Vertretung der Hauptstadt den Gästen aus der Fremde eine angenehme Ueberraschung, ein Fest auf der Donau, das sich zu einer imposanten Schaufelstellung entwickelte, geeignet, die Schönheiten Budapests an den beiden Ufern der Donau in ihrer ganzen monumentalen Majestät zu zeigen.

Die Gäste wurden mittels Einladungen, welche die genaueste Orientierung in drei Sprachen enthielten, zu den Landungsplätzen der Lokaldampfer am Rudolfsquai und am Schwurplage dirigiert.

Zwischen einem Spalier von städtischen Dienern in Galauniform begaben sich die Gäste auf das Schiff, auf dessen Verdeck sich alsbald eine animierte Unterhaltung in nahezu allen Sprachen Europas entspann.

Um sieben Uhr intonierte die Militärkapelle den „Makóczy-Marsch“ und unter den Ohnrufen der an Bord befindlichen, froh bewegten Menge stiegen die Schiffe vom Ufer ab.

Die drei Schiffe formirten nun die Kiellinie und dampften mit beschleunigter Fahrgeschwindigkeit auf den eigentlichen Schauplatz des Donaufestes:

den Stromtheil zwischen der Ketten- und Schwurplagebrücke. Hier bot sich den frappierten Gästen ein wahrhaft magischer Anblick dar.

Die Schiffe machten in dieser strahlenden Umgebung Halt und die entzückten Gäste konnten nun in Ruhe das in Glanz getauchte Bild bewundern.

Auf den Schiffen schwammen die Zuschauer in eitel Entzücken. Gehoben wurde die Stimmung durch Musik und Gesang und nicht zum geringen Theile durch die üppige Gasterei, welche die Hauptstadt durch die bewährten Koryphäen von Küche und Keller, die Herren Gluck, Stadler, Gundl und Kummer, veranstalten ließ.

Der herrliche laue Herbstabend spendete dem Feste seine besondere Gunst. Die zwei Stunden auf dem Donaustrom boten jedem Einzelnen der Teilnehmer eine Fülle von Anregung, Annehmlichkeit und Genuss, so daß man kaum merkte, als die Festdauer vorüber war.

Ein zehnstündiger Strike.

In sämtlichen Budapest-Gaswerken wurde heute von 8 Uhr Vormittags bis gegen 6 Uhr Nachmittags gestreikt.

Offenbar einer geheimen Verabredung folgend, verbreitete sich der Strike überaus rasch über alle Budapest-Gaswerke, so daß um 8 Uhr Vormittags in sämtlichen Gaswerken, dem Joseph-

städter, den beiden Franzstädter und dem Ofner, der Betrieb feierte. Bloß fünf Arbeiter folgten nicht dem Beispiel ihrer Kameraden und theilten der Direktion mit, daß sie weiter arbeiten wollen.

Bis 2 Uhr Nachmittags erfolgte keinerlei Annäherung zwischen den Streikenden und der Direktion. Die Arbeiter, welche vor und in den Höfen der einzelnen Gaswerke versammelt waren, warteten die Ankunft der Sozialistenführer ab.

Die Direktion lehnte anfangs diese Forderungen rundweg ab. Sie stellte sich auf den Standpunkt, daß die Arbeiter aus unzuverlässigen Elementen beständen.

Die Arbeiterführer suchten wiederholt den Gaswerksdirektor Schödl auf, und nach langwieriger Verhandlung, an welcher auch die Direktionsmitglieder Karl Morzsnay und Johann Adocsa sich beteiligten, wurde die Forderung, daß das frühere Lohnsystem in Kraft bestehen solle, bewilligt.

Es war 5 Uhr Nachmittags geworden und der von auswärts erhoffte Arbeitertransport traf nicht ein. Die Szolnofer Arbeiter standen unter dem terroristischen Einfluß der sozialistischen Kameraden und blieben, trotzdem sie seit Wochen brodblos sind, in Szolnok zurück.

Im Hofe des Josephstädter Gaswerks versammelten sich die Josephstädter und Ofner Gasarbeiter, während die übrigen Arbeiter in der zweiten Franzstädter Anstalt sich vereinigten.

Die Verständigung zwischen den Streikenden und der Direktion der Gaswerke ist nach einem offiziellen Communiqué unter folgenden Bedingungen zustande gekommen:

In sämtlichen Gaswerken treten die Arbeiter sofort in Arbeit. Die Direktion erklärt, sämtliche Arbeiter gegen Wochelohn zu behalten, die provisorisch aufgenommenen Arbeiter sofort zu entlassen und die zu den Ofner Gasometern transferierten Arbeiter auf ihre früheren Stellen zurück-

zuverfassen. Schließlich erklärte die Direktion, daß sie die Arbeiter nicht hindere, der Fachorganisation beizutreten.

Die südböhmischen Manöver.

Manöver-Unfälle.

Stefna, 6. September. Aus dem nebelstürmigen Morgen hatte sich ein nach jeder Richtung hin heißer Tag entwickelt. Se. Majestät, welcher zuerst am äußersten westlichen Flügel den interessantesten Kampf der 10. Division mit der 19. verfolgte und im Laufe des Tages wiederholt das Pferd wechselte, verweilte bis zum Schluß am östlichen Theile des Manöverraumes. Se. Majestät verfolgte mit großem Interesse den Abbruch des Gefechtes bei Putim und kehrte erst nach 2 Uhr nach Stefna zurück. Auf dem letzten Standort war Se. Majestät Zeuge einer aufregenden Szene. Oberstleutnant Bobhoránský von der Militärkanzlei, welcher in der Suite Sr. Majestät reitet, hatte soeben eine Meldung überbracht, als sein Pferd auf dem steinigem Boden ausrutschte und sich überschlugend den Reiter unter sich begrub. Alle Welt hielt Bobhoránský für verloren, da die Last des Pferdes ihm den Brustkorb einzudrücken drohte. Nur schwer gelang es, Bobhoránský von der Last zu befreien, wobei das um sich schlagende Pferd den Kopf des am Boden Liegenden bedrohte. Es war ein Wunder zu nennen, daß Hof und Reiter bei dem schweren Fall keinen nennenswerthen Schaden genommen und daß Herr v. Bobhoránský seinen Mitt fortsetzen konnte. Se. Majestät befand sich zu Falle gekommenen Reiter die größte Theilnahme und erkundigte sich auch, nach dem Schlosse zurückgekehrt, nach dessen Befinden, sehr erfreut zu hören, daß der Unfall ohne Folgen geblieben.

Während die wiederholten Zusammenstöße der beiden Kavallerie-Brigaden, trotz des in Folge der vorangegangenen Regenfälle tiefen Bodens, ohne jeglichen Zwischenfall verliefen, gab es heute bei der Attacke beider Kavallerie-Brigaden in der Gegend von Putim einen schweren Unfall. Der äußerste Flügel eines attackirenden Dragoner-Regiments stürzte nämlich bei der Attacke über eine hohe Böschung, welche erst dann bemerkt worden war, als sich Hof und Reiter bereits in der Tiefe befanden. Einen Augenblick lang glaubte man an ein schweres Unglück, da Dragoner und Pferde ein unentwirbares Pêle-mêle schienen. Doch zum Glück stellte sich heraus, daß keiner der Reiter zu Schaden gekommen, und von den Pferden werden nur zwei auf der Verlustliste dieser Manöver figuriren.

Stefna, 6. September. Der 6. September brachte als dritter Manövertag die Entscheidung in der von beiden Parteien durchzuführenden Operation, welcher im Großen die Annahme zu Grunde lag, daß sich zwei Armeen längs der Linie Wien-Znaim-Prag gegenüberstünden. Das VIII. Korps des Südgegners, aus dem Raume nördlich Passau über Fürstentum und Kischwarda den Böhmerwald überschreitend, war angewiesen, gegen die rechte Flanke des Feindes vorzugehen. Dies veranlaßte den Nordgegner, das IX. Korps in der gefährdeten Richtung abzuzugreifen und damit zu beauftragen, diesem Flankenangriff offensiv entgegenzutreten.

Zur Lösung der übertragene Aufgabe beschloß der Kommandant der Nordpartei, das IX. Korps am 4. September bei Pisek zu versammeln, von wo er am 5. die Offensive gegen die in die Strecke Strakonitz-Ústí nad Labem über die Wottawa gelangten Kräfte des Gegners mit glücklichem Erfolg durchführte.

Der Kommandant der Nordpartei erhielt heute um 9 Uhr 15 Minuten Vormittags den Befehl zum Rückzug hinter die Wottawa. Die 10. Division hatte den Abschnitt beiderseits Stefna, die 9. Division jenen östlich davon bis gegen Pisek zu besetzen, die 26. Landwehrdivision sich hinter der Mitte bei Putim oben als Reserve zu versammeln. Der Rückzug vollzog sich sehr geschickt, so daß der Gegner erst im letzten Moment die Räumung der gegenüber befindlichen Stellungen bemerkte. Dank diesem Umstand und der Ausnutzung der hohen südlichen Hügel, Strakonitz und Putim zu vorübergehendem Widerstand seitens der 29. Division, vollzog sich der schwierige Übergang in Ruhe und Ordnung. Die 10. Division mußte sich denselben südlich Stefna allerdings durch einen Angriff erklämpfen, da sich die umgebende Brigade der 19. Division mittlerweile auf die Rückzugslinie gestellt hatte. Während dieses Rückzugs kam es auf dem westlichen Flügel in einer sehr schneidigen gerittenen Attacke der beiden Halbbrigaden, wobei der Erfolg auf der Seite der Südpartei war, die sogar die Maschinengewehrtheilung des Gegners außer Gefecht setzte. Das kriegsmäßige Abbrechen des Gefechtes nahm eine bedeutende Spanne Zeit in Anspruch. Erst um 2 Uhr Nachmittags erstarrte der Kampf bei Putim, nachdem die Nachhut der 29. Division die Höhen vor der vollständig entwickelten 21. Landwehr-Division geräumt hatte. Se. Majestät blieb bis zur gänzlichen Einstellung des Kampfes auf dem Gefechtsfeld, nachdem er im Verlaufe des Vormittags die ganze Front der beiden kämpfenden Parteien abgeritten hatte. Das vorzügliche Verhalten und die bei allen Gelegenheiten hervorleuchtende brillante Ausbildung aller Truppenabtheilungen erregten Se. Majestät höchlich und gaben ihm vielfach Anlaß, allerhöchste vollste Zufriedenheit auszusprechen.

Die Cholera.

Der Minister des Innern erhält amtlich fortlaufende Berichte über das Auftreten der Cholera in Preußen und über deren Einschleppung nach Galizien. Die Regierung hat alle nöthigen Verfügungen zur Verhinderung der Einschleppung der Seuche und zur Einschränkung ihrer eventuellen Verbreitung getroffen. Die Munizipien werden durch Circularverordnungen aufgefordert, alle jene sanitären Verfügungen dringlich zu vollziehen, welche geeignet sind, die Verbreitung der Cholera zu verhindern. Der Minister des Innern hat fünf Sanitätsorgane in die Grenzmunizipien zu dem Zwecke entsendet, daß sie in den Eintrittsstationen die eventuell notwendigen Vorarbeiten zur Untersuchung der aus infizierten Gebieten ankommenden Reisenden organisiren, die Verfügungen der Munizipien kontrolliren und diese mit Rathschlägen versehen.

Das Munizipium der Hauptstadt hat alle Vorbereitungen zum Schutze der Hauptstadt getroffen. Um den Schutze möglichst wirksam und einheitlich zu organisiren, hat der Minister des Innern die kompetenten Fachorgane und Leiter der Kommune zu einer demnächst stattfindenden Fachkonferenz einberufen. Schließlich hat der Minister des Innern auch nach Piume ein Fachorgan entsendet, um dort die nöthigen Verfügungen zur Abwehr der Gefahr zu treffen.

Aus Galizien und Deutschland liegen folgende Meldungen über die Cholera vor:

Lemberg, 6. September. Das Amtsblatt „Gazeta Lwowska“ meldet: Bis heute Mittags hat die Statthalterei keine Nachricht über einen neueren choleraverdächtigen Krankheitsfall erhalten. Es verbleibt demnach weiterhin nur ein Choleraerkrankter in Behandlung. Mit Rücksicht auf die große Zahl der über Auschwitz nach Galizien kommenden Personen und mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß auf diesem Wege Cholera eingeschleppt werden könnte, hat die Statthalterei die sanitäre Revision von solchen Reisenden und deren Gepäck, die über Auschwitz kommen, angeordnet, und zu diesem Zwecke einen amtlichen Arzt dahin herbeordert, welcher im Vereine mit dem entsendeten Regierungskommissar den Gesundheitszustand der das Land verlassenden Personen, sowie die Durchführung der sanitären Maßregeln in Brezjinka, in welcher Gemeinde die Bahnstation liegt, zu beaufsichtigen hat.

Wien, 6. September. Die Wiener „Abendpost“ meldet: In Galizien sind keine weiteren Erkrankungen oder Todesfälle an Cholera vorgekommen. Am 5. d. stand, da von den sieben Erkrankten drei genesen, drei gestorben sind, nur noch ein Kranker in Behandlung.

Wien, 6. September. Das Ministerium des Innern beauftragte die politischen Landesbehörden in den zunächst bedrohten Verwaltungsgebieten, jeden Cholera- und choleraverdächtigen Fall unverzüglich anzuzeigen, sowie alle erforderlichen Vorichts- und Präventivmaßregeln zu treffen. Es wurde angeordnet, daß längs der von der Weichsel gebildeten Reichsgrenze Anlandungs- beziehungsweise Schiffsreinigungsstationen errichtet, alle mit Ausfahrzügen nach Galizien kommende Personen und Waaren sanitäre Revisionen unterzogen und die Auswanderer sorgfältig überwacht und alle sonstigen Vorichtsmaßnahmen streng durchgeführt werden, ferner auf die Nothwendigkeit, eine genügende Anzahl Epidemieärzte, Beschaffung von Isolirspitälern etc., sowie auf die Verpflichtung, den Gesundheitszustand des benachbarten Landes im Auge zu behalten, aufmerksam gemacht. Die Gesamtzahl der bisher in Galizien beobachteten Krankheitsfälle beträgt sieben. Von diesen endeten drei tödtlich, drei mit Genesung. Ein Kranker befindet sich in Behandlung.

Berlin, 6. September. In Berlin ist gestern ein choleraverdächtiger Erkrankungsfall vorgekommen. Ein aus Marienwerder zugereister Kaufmann ist auf Anordnung eines Charlottenburger Arztes als choleraverdächtig dem Krankenhaus Westend überwiesen worden. Man hofft, daß es sich nur um eine der jetzt hier nicht seltenen Erkrankungen an Brechdurchfall handelt. Der Kranke wurde isolirt.

Berlin, 6. September. Das Reichspräsidium theilt folgendes mit: Nach einer Meldung der hiesigen Blätter sei eine Person in Charlottenburg unter choleraverdächtigen Symptomen in das dortige Krankenhaus gebracht worden. Demgegenüber ist zu bemerken, daß sich der Choleraverdacht nicht bestätigt hat, da es sich vielmehr um eine belanglose Darmerkrankung handelt.

Berlin, 6. September. (Privat-Telegramm.) Nach einer Königsberger Meldung des „Lokalanzeigers“ sind in Ostpreußen gestern drei neue Erkrankungen und zwei Todesfälle an Cholera behördlich konstatiert worden.

Berlin, 6. September. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Rundmachung des Staatskommissars für die Bekämpfung der Cholera in Stromgebiete der Weichsel, wonach in genannten Stromgebiete zwölf Cholera-Überwachungsstationen und drei Boot-Überwachungsstationen eingerichtet werden.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Ausschuss des Reichsgesundheitsraths für Seuchenbekämpfung tritt am 9. d. im Reichsgesundheitsamt zur Berathung über die Bekämpfung der Cholera im deutschen Reich zusammen. Vom 5. bis 6. d. Mittags wurden 13 Erkrankungen und zwei Todesfälle an Cholera innerhalb

des preussischen Staatsgebietes amtlich gemeldet. Die Gesamtzahl beträgt bis jetzt 90 Erkrankungen und 28 Todesfälle. Die gesundheitliche Überwachung des Schiffsverkehrs wurde außer an der Weichsel, der Spree, der Vistula und Warthe auch auf der Oder von Fürstberg bis zur Mündung, auf dem Kanal bei Oberberg, auf der Spree bei Köpnic, auf der Memel bei Schmalenungen und Lissit eingeführt. Im Überwachungsdienste sind gegenwärtig thätig 12 Sanitätsoffiziere, 3 Marine-Sanitätsoffiziere, 2 Kreisärzte, 15 Kreis-Mittelsärzte und eine große Anzahl von praktischen Ärzten. Der Strom-Überwachungsdiens wird von 2 Ärzten abwechselnd versehen.

Posen, 6. September. Die Ehefrau des Schiffseigentümers Karl Schofflers, die am 23. August mit dem Schleppeuge von Stettin hier anlangte, ist nach heutiger Feststellung dort an Cholera erkrankt und nach der hiesigen Choleraabarde gebracht worden. Der Kahn der Isolirten, der vor der großen Schleuse steht, wurde sofort einer gründlichen Desinfektion unterworfen. Die übrigen, auf dem Kahne befindlichen, bisher gesunden Personen sind in der städtischen Beobachtungsstation untergebracht worden.

Marienwerder, 6. September. Die „Neuen Preussischen Mittheilungen“ melden: Bei dem in Ragomzece vorgekommenen verdächtigen Krankheitsfall ist durch bakteriologische Untersuchung Cholera festgestellt worden. In einem Dorfe bei Thorn ist ein 53jähriger Arbeiter unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankt. In einem Dorfe bei Kulm ist die siebenjährige Tochter eines Arbeiters an Cholera erkrankt und am dritten Tage gestorben. Am folgenden Tage erkrankte die Mutter des Kindes und eine fünfjährige Schwester desselben.

Bromberg, 6. September. Der Telegraphist Stellmacher in Schlenzenau ist an Cholera gestorben.

Hamburg, 6. September. Amtlich wird mitgetheilt: Bei einer in Rüboge wohnhaften kürzlich aus der sittenpolizeilichen Kontrolle entlassenen Frauensperson, die wegen Brechdurchfalls ins Eppendorfer Krankenhaus überführt worden war, hat die bakteriologische Untersuchung ergeben, daß es sich um Cholera handelt.

Danzig, 6. September. (Privat-Telegramm.) In der Vorstadt Schifflig ist gestern der Arbeiter Letowan unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt und ins Isolirspital gebracht worden.

Paris, 6. September. In Havre wurden anlässlich der Choleraepidemie folgende Maßnahmen verfügt: Alle in den Hafen über Heligoland kommenden Schiffe werden von einem amtlichen Arzte genau untersucht. Der Unrath muß auf dem Wege befreit und das Schiff einer gründlichen Desinfektion unterzogen werden. Die Auswanderer dürfen nicht in der Stadt verweilen, sondern müssen sich sofort an Bord des Schiffes begeben.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königstheater.) Eine sympathische Schauspielerin aus der Provinz, Fräulein Kornelia Parlagi vom Temevarer Ensemble, betrat heute als Rukhorica Janosi die Bühne des Königstheaters. Sie scheint das Hauptgewicht auf die Ausarbeitung des ersten Aktes gelegt zu haben, in welchem sie eine mit recht drohlichen, mitunter sogar wirklich humoristischen Lichtern aufgeputzte Gestaltung brachte, in ihren Gesangsnummern jedoch weniger ansprach, wiewohl sie über eine sehr angenehme, gutgeschulte Stimme verfügt. In den beiden anderen Akten hatte Fräulein Parlagi etwas weniger Glück, speziell in den sentimentalen Szenen; der wohlwollende und aufmunternde Applaus blieb aber doch nicht aus.

Im Nationaltheater wird morgen Franz Hercegs historisches Schauspiel „Byzanz“ zum 22. Mal aufgeführt. Dienstag geht Ostij's beliebtestes Lustspiel „A nagy mama“ neu einstudirt in Szene.

Im Lustspieltheater wird morgen Pierre Weber's „Louise“ zur Aufführung gebracht. Die Titelrolle wird Frau Ella G. Kertész spielen. Dienstag findet eine Reprise von „Oeska brigadéros“ statt. — Die Erstaufführung von Bisson's „Poste“, „A három Ajax“ wurde für den 13. d. anberaumt. In diesem Stücke wird zum ersten Mal die neue Komische Akte Irene Kiss auftreten.

Die erste Revue des ungarischen Theaters, die Ausstattungsoperette „A férjhezment kisasszony“, geht am 14. d. zum ersten Male in Szene. Bis zur Premiere werden „Fecskeleszek“ und „Exlex“ abwechselnd gegeben.

In der morgen Donnerstags stattfindenden Aufführung des „János vitéz“ im Königstheater wird Fräulein Jolana Margó vom Theater in Szekesfehervár die Titelrolle darstellen.

Das erfolgreiche Stück des Urania-Theaters „Der russisch-japanische Krieg“ wird schon demnächst mit sehr interessanten, hochaktuellen Aufnahmen bereichert werden, welche den Verlauf und das Zustandekommen des Friedens in Portsmouth darstellen.

Witte September trifft der Gesangschor der polnischen Universitätsjugend in Budapest ein, um zu Gunsten eines in Budapest zu errichtenden Monuments des Generals Bem ein Konzert zu veranstalten. Das Konzert findet am 16. d. statt. Die polnische Sängerin Wanda Oliska und der Pianist Willy Weston haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Die Herbstausstellung im „Nemzeti Szalon“ wird im Oktober eröffnet. Die Direktion erlucht die Künstler, ihre für die Ausstellung bestimmten Werke bis 20. d. einzusenden.

In die kön. ung. Malerschule für Frauen (Ofen, Festungsbezirk) werden die Schülerinnen vom 1. Oktober an aufgenommen. Aufgenommen werden Damen im Alter von 16 bis 36 Jahren. Die ihre entsprechende Vorbildung durch Skizzen, Studien, eventuell selbstständige Werke nachweisen können.

**\* Der Landes-Schauspielerverein** hielt gestern unter Vorsitz Moriz Ditró's seine erste Direktionsratssitzung nach den Ferien. Es wurde beschlossen, die Theaterdirektoren, die mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, zur Einzahlung ihrer Rückstände dringlich aufzufordern, da widrigenfalls ihre Namen veröffentlicht, ihnen die Konzession entzogen und gegen sie gerichtliche Schritte unternommen werden. Am 1. September wurden in den Verein folgende neue Mitglieder aufgenommen: Anna Dósi, Alexander Erdélyi, Adolf Fekete, Wilhelm Herzog, Ludwiga Szerdahelyi, Erzsébet Szilágyi und Margit Zalai. Zu einjähriger Uebung wurden angewiesen: Klári Fátol und Juli Sándor; zu zweijähriger Uebung: Ludwig Baló, Joseph Könyi, Joseph Böde, Julius Papos, Franz Kulinyi, Ilona Rózsafegyvi, Frau Eugen Sebestyén, Franz Szende, Margit Vidor, Stephan Bördös, Jásó Barga und Irene Fodor. Ohne Pensionsanspruch wurden Friedrich Király und Aranka Kráknai aufgenommen.

### Gerichtshalle.

**Budapest, 6. September. (Weim Budapest Strafericht)** ist der Ferien Senat aufgelöst worden und werden von Montag ab wöchentlich vor drei Senaten Schlussverhandlungen stattfinden. Der Präsident des Straferichtshofes Leo Szitovay ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung des Gerichtshofes übernommen.

**(Euthasierung.)** Am 1. Juni l. J. ist die auf der Kerepeserstraße etablierte Mode- und Leinwandwaarenfabrikfirma Neumann u. Weiß mit 300,000 Kronen Passiva in Konkurs gegangen. Da Anhaltspunkte dafür vorhanden waren, daß die Firmamitglieder fraudulose Handlungen begangen haben, um die Gläubiger zu schädigen, wurden dieselben — sei es Philipp Neumann und Bela Weiß — vom Untersuchungsrichter in Haft genommen. Seither wurden die Angeklagten einvernommen und genau eruiert, was mit den abhanden gekommenen Waaren geschehen ist. Die Vorerhebungen sind zu Ende und nun hat der Anklagenat auf motiviertes Verlangen des Verteidigers Dr. Anton Rebits die provisorische Euthasierung der Beschuldigten verfügt.

**(Justizielle Ernennungen.)** Se. Majestät hat ernannt: den Vizestaatsanwalt in Nagyvárád Michael Lamossy zum Richter am königlichen Gerichtshofe in Nagyvárád; den Notar am kön. Gerichtshofe in Balassagyarmat Dr. Dámar Szendrő zum Untersuchungsrichter beim kön. Bezirksgerichte in Gálhéc und den Notar beim kön. Bezirksgerichte in Szentgotthárd Gustav Weber zum Untersuchungsrichter am kön. Bezirksgerichte daselbst. — Der Justizminister hat ernannt: den Richter am kön. Gerichtshofe in Miskolc Dr. Ludwig Jelenka zum Senatschriftführer an der kön. Kurie und den Advokaten in Antofalva Dr. Anton Kun zum staatsanwaltlichen Funktionär nach Pancsova.

**(Jugendliche Raubmörder.)** In der Ortschaft Cseinek ereignete sich am 22. Oktober Nachts ein Doppelmord. Man fand nämlich die wohlhabende Witwe Eugen Kerepesi geb. Herese Szontagh und deren Haushälterin Marie Ráth in ihrer Wohnung ermordet auf und konstatirte, daß die Thäter 160 Kronen Baargeld und Pretiosen entwendet hatten. Frau Kerepesi war eine 82jährige Matrone, deren Vermögen nahezu eine halbe Million Kronen betrug. Ihr einziger Verwandter war der junge Ivan Sebestyén, den sie aber wegen seines Leichtsinnes und seiner Brutalität aus dem Hause gewiesen hatte. Nach kurzem Nachforschern hatte die Gendarmerie in den 18jährigen Brüdern Julius Riga und Johann Fabra die Thäter eruiert. Die Mordgesellen gestanden ihr Verbrechen, erklärten aber gleichzeitig, der Mörder der Ermordeten, Namens Ivan Sebestyén, habe sie gedungen, die alte Frau umzubringen, ja sie erzählten, er sei dabei gewesen, als sie ihr Opfer ermordeten. Der Untersuchungsrichter verhaftete den intellektuellen Urheber der That, der aber später freigelassen wurde, weil der justizärztliche Senat der Ansicht war, daß Sebestyén unzurechnungsfähig sei. In Rimahömbat hat gestern und vorgestern in dieser Angelegenheit die Schlussverhandlung stattgefunden. Die Thäter legten ein reumüthiges Geständnis ab. Erst haben sie die Haushälterin mit einer Hacke erschlagen und dann ihrer Herrin den Hals durchgeschnitten. Sie wiederholten vor den Geschwornen, daß Sebestyén der Anstifter des Verbrechens und auch Zeuge der Bluttat gewesen sei. Die Verhandlung, welche Alexander Kolbaly leitete, war erst lange nach Mitternacht zu Ende. Auf Grund des Verdichtes der Geschwornen wurden Riga und Fabra des Mordes und Raubes für schuldig erklärt und zu je fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. In den Motiven des Urtheils geschieht Hinweis darauf, daß man gegen die Angeklagten wegen ihres jugendlichen Alters die Todesstrafe nicht anwenden konnte.

**(Ein angeklagtes Raub.)** Albert J. Náray, der Herausgeber des in Rimahömbat erscheinenden „Gömöri Hírlap“, richtete wiederholt publizistische Angriffe gegen den Rimahömbater bürgerlichen Leseklub, dessen Ausschuss hierauf öffentlich bekannt gab, daß Náray wegen skandalösen Benehmens und weil er den Klub mit 10 fl. schädigte, aus demselben hinausballotirt wurde. Náray überreichte wegen dieser Publikation die Klage und der Gerichtshof verurtheilte die Mitglieder des Ausschusses Dr. N. Czinner, Daniel Czernay, J. Játók, St. Cseh, G. Katona, J. Spurius, J. Babinyi, L. Bodor und L. Thomas wegen Ehrenbeleidigung zu je 7 Kronen Geldstrafe, welche Strafe von der kön. Tafel in Rakfa, welche das Vergehen als Verleumdung qualifizierte, auf 10 Kronen erhöht wurde. Die Kurie hat heute das Erkenntnis der Tafel bestätigt.

**(Der große Galeotto.)** In Risfun-Vaczháza wurde von Klatschbasen die Nachricht verbreitet, daß die hübsche Frau Emerich Kovács in der Person des 15jährigen Michael Magg einen Liebhaber halte. Am meisten aufgebracht war wegen dieser boswilligen Verleumdung Nagy selbst, der, als er neuerdings von dem Geschwätz erfuhr, am 5. August eine Stimme zu sich nahm und Frau Emerich Kovács aufsuchte. Er erzählte der Frau, was er vernommen und dann schloß er mit den Worten: „Ich werde den Leuten zeigen, daß das Geschwätz nichts weiter als Lüge ist“, die Frau nieder. Man verhaftete den jugendlichen Mörder und lieferte ihn dem Gerichtshof für den Pester Landbesitz ein. Hier erklärte er mit männlicher Offenheit, er habe Frau Kovács mit Borbedacht erschossen, damit das Geschwätz widerlege, wonach er der Geliebte der Frau sei. Nagy bleibt in Haft.

**(Die kön. Kurie)** hielt heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Nikolaus Szabó eine Plenarsitzung, in welcher der neue Kurialrichter Dr. Joseph Selez (früher Gerichtspräsident in Szegvár) den Amtseid ablegte.

**Temesvár, 6. September. (Ein Defraudant.)** (Privat-Telegramm.) Victor Bichan, der Leiter des Eduard Karner'schen Maschinengeschäftes, wurde heute wegen Defraudation eingezogen. Er hat seit Jahren größere Beträge zum Nachtheil seines Chefs veruntrent und aus dem Gelde sich ein Haus und Wertpapiere gekauft. Man beschlagnahmte sein Vermögen und Sparkassenebuch im Betrage von 21,000 K. Der Schaden beträgt 40,000 Kronen.

**Békéscsaba, 6. September. (Disziplinaruntersuchung.)** Vizegouverneur Szabó hat gegen den Gulaer Bürgermeister Bela Dutka, gegen den Oberbuchhalter Joseph Dósy, gegen den Kassier Demeter Frank und gegen den Kontrolleur Anton Ucsér wegen vorchrifts- und ordnungswidriger Gelbbehaltung die Disziplinaruntersuchung eingeleitet. Von einer Defraudation ist keine Rede.

**Offener Sprechsaal. \*)**  
Gegen **Cholera u. Typhus**  
ist laut Gutachten berühmter Profess. der regelmäßige Genuß des  
**„ILONA“**  
artesischen Sauerlings  
sehr zu empfehlen. Bestellungen richte man an die  
„ARTESIA“ Aktiengesellschaft, VII., Egressy-ut 20/c.

**Jfeni Káhnér,**  
**Emil Grünwald,**  
Oberbuchhalter der Fabrikfirma Mendel Lázár in Aranyos-Torda.  
Nagyvárad, Torda (Sopron),  
Verlobte.

Statt jeder besonderen Anzeige.  
**Kamilla Kohn,**  
**Maurus Erdélyi,**  
D.-Miholjac, Budapest  
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als  
Vermählte.

**In Dr. ÁRMÁND SZEGŐ'S**  
**Ammenuntersuchungs-Anstalt**  
VI., Andrásy-ut 84.  
stehen unter ständiger ärztlicher Aufsicht befindliche und ärztlich für tauglich befundene Säugammen dem Publikum jederzeit zur Verfügung. Die Ammen erhalten in der Anstalt gratis ganze Verpflegung und menschengewöhnliche Stellenvermittlung.

**Farben-Reisender**  
nur ersten Ranges, welcher in den Kontinenten: Belgien, Teues, Florentin u. Krassje-Sjereuy gut eingeführt ist, wird von einer Budapester Farben engru-Firma sofort acceptirt.  
Efferte m. genauer Adresse versehen und m. Angabe d. bisherigen Verkaufes mit unter „3000 Kronen Gehalt 10325“ an Josef Schwarz, Annoncen-Expedition, Andrásy-ut 9, zu richten.

**Özv. Fodor Antal dr.-né szül. Pytzaylo**  
sára ugy saját, mint gyermeke és a gyermekek rokonság nevében tajo szivvel tudajja felejtökötlen férjének

**Dr. FODOR ANTAL**  
ügyvéd urnak

munkás élete 46-ik, boldog házasságának 5-ik évében e hó 5-én hosszas betegség után bekövetkezett gyászos elhunytát.

A drága halott földi maradványai e hó 7-én, d. u. 3 órakor, fognak az új izr. temető halottas házából örök nyugalomra helyeztetni. Budapest, 1905. szeptember hó 6-án. V., Sas-utca 20.

**Áldás és béke poraira!**

**TAPETEN** -ARBETEN in  
französischen u. eng-  
lischen Mustern,  
Fragdenanstreich mit  
wetterfeste Farben  
Zimmermalen  
ber. K. Nager, V., Váci-körút 31.  
olmüt K. Nager, V., Váci-körút 31.

### Telegramme.

**Der Handelsvertrag mit der Schweiz.**  
Bern, 6. September. Mittels joesben erfolgten Notenaustausches zwischen der Schweiz und Oesterreich-Ungarn wurde die Verlängerung der Wirksamkeit des im Jahre 1892 abgeschlossenen Handelsvertrags bis 31. Dezember 1905 vereinbart. Hinsichtlich der neuen Handelsvertragsverhandlungen ist bisher nichts entschieden. Der schweizerische Bundesrath gewärtigt Vorschläge der österreichisch-ungarischen Regierung.

**Die Vorgänge in Rußland.**  
**Die Straßenkämpfe in Kischenev.**  
Bukarest, 6. September. Ueber die Straßenkämpfe, die am 4. September in Kischenev begannen, sind folgende Privatmeldungen hieher gelangt:

Gelegentlich der Beerdigung zweier jüdischer Mädchen, welche erstochen worden waren, wurden fünfzig Juden von Polizeianten auf offener Straße erschossen. Zum Zeichen der Trauer wollte die jüdische Bevölkerung die Geschäfte schließen. Die Polizei gab jedoch dies nicht zu. Die Sozialisten nahmen sich der Juden an und eilten zum Gouverneur.

Die Polizei, welche mit den von dem berüchtigten Agitator Kruschewan befehligten Bänden gemeinsam operirte, umzingelte das Palais des Gouverneurs, vor welchem ein schreckliches Blutbad stattfand. Der Gouverneur war machtlos, da die Bänden ihn hinderten, das Palais zu verlassen.

**Straßenkämpfe und Brände in Baku und Schuschä.**  
Tiflis, 5. September. (Meldung der „Petersburger Telegraphenagentur“.) In der Stadt Schuschä a rtenen zwischen Privatpersonen geführte Streitigkeiten am 29. v. M. derart aus, daß die Bevölkerung zu den Waffen griff. Die verschiedenen Nationalitäten nahmen gegeneinander Stellung; es entspann sich ein Gewehrkampf.

Die Tataren suchten den Zugang in das Armenierviertel zu erzwingen, während die Armenier in das Tatarenviertel eindringen wollten. Am nächsten Tage gelang es, eine Einigung zwischen den Vertretern dieser Nationalitäten herzustellen, worauf durch Boten der Friede in der Stadt verühtet wurde.

Gleichwohl dauerte das Gewehrfeuer fort. Brände entzündeten, welche sich beim herrschenden Winde mehrfach ausbreiteten. Am 2. d. herrschte in der Stadt Ruhe, doch tobten die Kämpfe in der Umgegend fort. Im Ganzen wurden etwa zweihundert Personen getödtet und verwundet und zweihundert Häuser eingeebnet.

In Baku erneuerten sich gestern die Unruhen; es kam zu einem starken Gewehrfeuer, das erst Abends in Folge der Bemühungen des Gouverneurs, eine Einigung herbeizuführen, nachließ. Im Kampfe mit den Truppen wurde eine Anzahl von Personen getödtet und verwundet. Das Gewehrfeuer war besonders stark in den Petroleumwerken Balakhanath, wo auch ein großer Brand wüthete.

Nachts wurde versucht, die Petroleumwerke und die Stadt in Brand zu stecken; das Feuer wurde jedoch bald erstickt. Heute waren einzelne Gewehrschüsse vernnehmbar. Die sogenannte „Schwarze Stadt“ brennt, die Brandursache ist unbekannt. Die Truppen gehen energisch vor. Während der dreitägigen Dauer der Unruhen wurden, wie amtlich gemeldet wird, zweieundfünfzig Personen getödtet und ebensoviele verwundet.

Während der letzten Tage frönten nach Tiflis zahlreiche Familien aus den Provinzen, aus Glibabethpol und Baku flüchtend, wo Meuteleuten herrschen, ebenso auch aus der Umgegend von Tiflis, wo Gräueltthaten der Tataren befürchtet werden. Die von den Unruhen betroffene Bevölkerung leidet bitterste Noth. Die von den Agitatoren aufgestachelten Tataren terrorisiren die Armenier.

Die Meldung, als ob zur Unterdrückung der Unruhen in Baku auch Artillerie verwendet worden wäre, wird amtlich als unrichtig bezeichnet.

**Tiflis, 6. September.** Wie aus Baku gemeldet wird, veranstalteten dort der Gouverneur, die Stadtvertreter und die Geistlichkeit in der Stadt einen Umzug, durch den es gelang, das Feuergefecht vorübergehend zum Schweigen zu bringen.

Als jedoch wieder ein Haus in Brand gesteckt wurde, brachen die Unruhen von neuem aus. Armenier und Tataren schossen wieder auf einander und mehrere Häuser gingen in Flammen auf. Die Tataren drangen in die Stadt ein.

Schließlich gelang es wiederum durch Veranstaltung einer feierlichen Prozession, Beruhigung zu schaffen.

**Berlin, 6. September.** Aus Petersburg wird gemeldet. Aus Baku kommt die Nachricht von einem großen Naphtabrande. Es bren

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

n von 300 Fontainen, welche der Moskauer-Kawkas-Gesellschaft, ferner der Wibeibat- und der Tiflis-Gesellschaft in Tschernogord gehören. Die Naphthaniederlagen, die ein Kapital von 3 Millionen Rubel repräsentieren, brennen ebenfalls.

Hamburg, 6. September. Einer hiesigen Firma wurde aus Waku folgendes Telegramm zugesandt: Das Gemischel wird mit geringen Unterbrechungen fortgesetzt. Aller Handel ist unterbrochen. Der Bahnverkehr ist eingestellt. Zahlreiche Bohrerfelder brennen, und weitere Brandstiftungen werden beabsichtigt.

Die Reformen.

Petersburg, 6. September. Der Entwurf einer Wahlordnung für das Czarenthum in Polen wird nicht, wie ursprünglich gemeldet wurde, am 1. September alten Stiles der unter dem Vorsitz des Grafen Solsky stehenden besonderen Kommission vorgelegt werden, sondern bereits in der für morgen angeetzten Sitzung der Kommission zur Berathung gelangen.

Berlin, 6. September. (Privat-Telegramm.) Der „Post“ wird aus Petersburg gemeldet: Große Ungelegenheit ruft die Duma-Wahlordnung auch in Finnland hervor, denn dieselbe besagt, daß in der Duma bloß jene Sitz haben können, welche der russischen Sprache mächtig sind. Nun ist von den in Finnland bisher aufgestellten Kandidaten kein einziger der russischen Sprache mächtig.

Petersburg, 6. September. (Meldung der „Petersburger Tel.-Ag.“) Großfürst Michael Nikolajewitsch wurde zum Ehrenpräsidenten, Graf Solsky zum Präsidenten des Reichsraths ernannt.

Admiral Nebogatoff.

Petersburg, 6. September. (Privat-Telegramm.) Wie in Marinekreisen verlautet, soll Admiral Nebogatoff, falls er nach Einkieferung der Gefangenen nach Rußland zurückkehren sollte, ohne Pension aus dem Dienste gestossen, seinen Rang und seine Orden verlieren. Das gleiche Schicksal droht auch den übrigen Kommandeuren, die sich mit ihren Schiffen ergaben.

Die Wirren auf dem Balkan.

Konstantinopel, 6. September. Der Armenier Argon Tavorian, in dessen Depositenkassette im Credit Lyonnais in Smyrna 72 Kilogramm Dynamit gefunden wurden, ist flüchtig. Tavorian's Genosse wurde verhaftet. In der Bahnlinie Smyrna-Midin wurden unter der Brücke zwischen Masulul und Meicio 60, bei Balacjak 30 und bei Midin 24 Kilogramm Dynamit gefunden. In Folge dessen herrscht unter den Mohammedanern in Midin Erbitterung. Es sind Insultierungen von Christen vorgekommen. Das Konsular-Korps von Smyrna unternahm Schritte zum Schutze der Unterthanen ihrer Staaten und sind entsprechende Maßregeln bereits getroffen worden.

Konstantinopel, 6. September. Die Pazifikationsbemühungen auf der Insel Kreta haben in der letzten Zeit einige Erfolge erzielt.

Athen, 6. September. („Havas.“) Eine in Folge der Beschlagnahme von vier Koffern, welche kleine Bomben enthielten, eingeleitete Untersuchung führte zur Entdeckung zahlreicher Hallenmaschinengewehre, sowie Schriftstücke in dem Keller einer armenischen Familie. Es handelt sich um einen weitverzweigten revolutionären Armenierverein, der den Zweck verfolgt, eine Intervention der Mächte zu Gunsten der Armenier herbeizuführen. Eine Anzahl Personen wurde verhaftet. Man glaubt, daß noch andere Waffenlager vorhanden sind.

San Sebastian, 6. September. Der deutsche Botschafter v. Madowitz reist heute nach Berlin ab. Der Botschafter hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Montero Rio.

Barcelona, 6. September. Da die seitens der Polizei und des Gerichts angestellten Nachforschungen zur Entdeckung des Urhebers des Attentats von Sonntag kein Ergebnis lieferten, hat die Militärbehörde die Akten abverlangt. In der Stadt herrscht Panik. Zahlreiche Fremde reisen ab. Die freisinnige Revue „La Lucha“ wurde wegen Veröffentlichung eines Artikels, in welchem das Attentat verherrlicht wird, konfisziert.

San Sebastian, 6. September. Eine Abordnung von Industriellen machte beim Ministerpräsidenten Montero Rio wegen der freihändlerischen Tendenzen des Kabinet's Vorstellungen und kündigte ihm an, daß im Falle der Annahme der Vorschläge B. Garcia Mir bezüglich der künftigen Handelsverträge 35,000 Arbeiter im nördlichen Spanien in den Aus-

stand treten würden. Der Ministerpräsident versicherte, daß die neuen Tarife den Gesamtinteressen der gesamten Nation Rechnung tragen werden.

London, 6. September. (Privat-Telegramm.) Aus dem Haag wird gemeldet: Das Uganda-Projekt für viele Juden sehr wenig Anziehungskraft zu haben scheint, wird im „Telegraaf“ die Aufmerksamkeit der Zionisten auf die holländische Kolonie Surinam gelenkt, wo im XVIII. Jahrhundert eine blühende jüdische Ansiedlung, genannt: „Jüdisch-Savannah“, mit einigen tausend Einwohnern und einer Synagoge bestanden haben soll. Der „Telegraaf“ ist der Ansicht, daß die holländische Regierung einen neuen Ansiedlungsplan durch Landkonzessionen an die territorialistische Organisationsleitung erleichtern könnte.

München, 6. September. (Privat-Telegramm.) Der Assistent des k. k. Hofinstituts an der Würzburger Universität Dr. Runge wurde wegen Diebstahls eines Platinschmelztiegels zu fünf Wochen Gefängnis verurtheilt.

Genf, 6. September. (Privat-Telegramm.) Bei der internationalen Gartenbauausstellung erhielt unter Anderen der Auspöster Architekt Fris Kochler eine Auszeichnung.

Zürich, 6. September. Wie der „Neuen Züricher Ztg.“ aus Kofersbach am Bodensee gemeldet wird, sollen die Urheber der Unruhen von gestern Abends italienische Anarchisten sein.

Berlin, 6. September. (Börse.) Die Befürchtung einer bevorstehenden Geldvertheuerung ließ auf keinem Umfange einen lebhaften Verkehr aufstehen. Vielfache Angebote hatten zur Folge, daß der Kursstand nicht aufrechterhalten blieb. Dies kam besonders in Eisen- und Kohlenaktien zum Ausdruck. Deutsch-Luxemburger wiesen eine Abschwächung von 2 Prozent auf, da das Gerücht von der Erwerbung der Bergwerksgesellschaft „Nordstern“ als unrichtig bezeichnet wurde. Auch Banken konnten ihren Kursstand durchwegs behaupten, nur Wiener Bankverein und russische Bank erzielten kleine Avancen. Auf dem Bahnenmarkt blieben heute Canada Pacific hinter der gestrigen Steigerung in Newyork zurück, da sie ziemlich starken Realisationen unterworfen waren. Für Prinz Heinrich-Bahn dagegen fanden zu höheren Kursen lebhaftere spekulative Käufe statt. Warshaw-Wiener zeigten erhebliche Abschwächung, während für Lombarden weiterhin Interesse sich kundgab. Das Geschäft in ausländischen Anleihen war still bei unverändert behaupteten Kursen. Die in den letzten Tagen erheblich gestiegenen türkischen Lose gaben nur unbedeutend nach. Schiffahrtsaktien, welche bei Beginn fest tendirten, zeigten sich im weiteren Verlaufe schwankend und zur Schwäche neigend. In der zweiten Börsestunden nahmen Banken eine abwartende Haltung ein und es fand bei dem gestrigen Umsatz nur unbedeutende Kursschwankung statt. Zu Beginn der dritten Börsestunden wurde die Tendenz eine rege bei wenig veränderten Kursen. Russische Anleihen und Japaner wiesen auf London eine kleine Abschwächung auf. Die Industriewerthe des Kassensmarktes verkehrten trotz großer Realisationen im Allgemeinen fest. Tägliches Geld 2 1/4 Prozent Privatdiskont 2 3/4 Prozent.

Paris, 6. September. (Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse herrschte im Allgemeinen eine vertrauensvolle Haltung, wodurch besonders Staatspapiere und einige Eisenbahnfonds gehalten wurden. Russische Anlagenscheine wurden rückgängig, ebenso Kupferaktien. Am Mineralmarkt machten sich heute wieder auf spekulative Nachfragen Avancen geltend. 1901er Russen 95 1/2.

London, 6. September. (Privat-Telegramm.) Die Börse war durchwegs von Gewinnrealisierungen erfüllt, die in Folge Steigerungen in den letzten Tagen vorgenommen wurden. Besonders Anleihenpapiere des heimischen Marktes und amerikanische Bahnen litten darunter, während fremde Fonds behauptet waren. Diskont war 2 3/4 Prozent.

Berlin, 6. September. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Papierrente —, 4 1/2 Prozentige Silberrente —, 4 Prozentige österreichische Goldrente 101.80, 4 Prozentige ungarische Goldrente 98.10, Gabelbahnen —, österreichische Kreditaktien 213.25, ungarische Kronenrente 97.25, Südbahn 22.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Karl Ludwig-Bahn —, Rajchau-Oderberg-Aktien —, russische Banknoten 216.15, Wiener Wechselkurs 85.10, 4 Prozentige neue russische Anleihe —, ungarische Anleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Renten 105.90, Diskont-Kommandit 196.40, Dresdener Bank 166.10, Berliner Handelsgesellschaft 174.25, Gelsenkirchener 236.05, Harpener 220.70, Hibernia —, Laurahütte 270.25, Träge.

Berlin, 6. September. (Nachbörse.) Oesterreich. Kreditaktien 213.25, Südbahn 22.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 144.75. — Ruhig.

Frankfurt, 6. September. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 213.10, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn 22.29, Deutsche Bank —, Diskont 196.40, Dresdener Bank 166.10, Berliner Handelsgesellschaft 174.25, Gelsenkirchener 236.05, Harpener 220.70, Hibernia —, Laurahütte 270. —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Träge.

Hamburg, 6. September. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 101.20, österreichische Kreditaktien 213.20, 180er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 144.70, Südbahn 22.20, Italiener 105.90, vierprozentige österreichische Goldrente 101.60, vierprozentige ungarische Goldrente 98.30. — Schwächer.

Paris, 6. September. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 102.60, ungarische Goldrente 98. —, dreiprozentige französische Rente 100.32, dreiprozentige neue amortisierbare Rente 100.25, 4 Prozentige italienische Rente 105.45, 4 Prozentige spanische Grterieurs 93.27, 4 Prozentige 1890er rumänische Anleihe 94.25, 4 Prozentige unifizirte Türken 92.95, griechische Anleihe vom Jahre 1881 270. —, 5 Prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 480. —, ägyptische Rente 107.65, Türkenlose 147.6. —, Credit Foncier de France 715. —, österreichische Bodenkreditanstalt —, österreichische Landbank —, ungarische Hypothekbank 547. —, Banque Ottomane 697. —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 112. —, Lomb. Eisenbahnaktien —, Prioritäten 341. —, Meridionalbahn —, Rio Linto 16.78, De Beers 447. —, East Rand 202. —, Chartered 55.25, Randfontein 68. —, Wechsel auf Wien (kur) 103.75, Wechsel auf Amsterdam 205.81, Wechsel auf deutsche Plätze 121.87, Wechsel auf die Schweiz 1 1/2, Wechsel auf London 251.60, italienisches Goldagio 1 1/2, belgisches Goldagio 1 1/2, Privatdiskont 1 1/2, Fest.

London, 6. September. (Schluß.) Englische Consols 99 1/2, Südbahn 4.25, Spanier 92 1/2, Italiener 105. —, 4 Prozentige ungarische Goldrente 96.75, 4 Prozentige österreichische Goldrente —, 4 Prozentige Kupfer 66 1/2, Canada Pacific 167. —, Privatdiskont 2 1/4, Silber 28 1/2, Wiener Wechselkurs —, 3 Prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 2.09, East Rand 8. —, Randfontein 2.65, Randmines 9.50, De Beers 18 1/2, Japaner 91 1/2. Billig.

Berlin, 6. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September 168.50, per Oktober 170. —, Roggen per September 152.75, per Oktober 153.25, Hafer per September 135.25, per Dezember 139.25, Mais per September 124.25, per Dezember 123.25, Rübsöl per Oktober 46.40, per Dezember 47.40, Spiritus 70 Nm. loco Konsumsteuer —. — Weizen, Roggen und Hafer träge, Mais und Rübsöl stetig. — Wetter: Anklärend.

Breslau, 6. September. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 16.90, gelber Weizen loco, alter —, neuer 16.80, — Roggen loco 14.60, Hafer loco —, neuer 13. —, Reps loco 22.50, Winter-Mais 15. —, per 100 Kilo.

Wien, 6. September. (Produktenmarkt.) Rübsöl loco Nm. 50.50.

Paris, 6. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September 22.60, per Oktober 22.80, per November-Dezember 23. —, per November-Februar 23.15, — Roggen per September 15.50, per Oktober 15.50, per November-Dezember 15.50, per November-Februar 15.75. — Mehl per September 29.85, per Oktober 30. —, per November-Dezember 30.40, per November-Februar 30.50. — Rübsöl per September 47. —, per Oktober 47. —, per November-Dezember 47.25, per Januar-April 48.50. — Spiritus per September 40.50, per Oktober 37.25, per November-Dezember 35.50, per Januar-April 35.50. — Rohzucker 890 bis 900 21.50, 800 bis 900 Brutto und darüber 22. —. — Weißer Zucker per September 25. —, per Oktober 25 1/2, per Oktober-Januar 26 1/2, per Januar-April 26 1/2. — Raffinade 59.50 bis 60. — Weizen und Roggen ruhig, Mehl stetig, Rübsöl ruhig, Spiritus fest, Rohzucker ruhig, weißer Zucker und Raffinade matt. — Wetter: Regendrohend.

Prag, 6. September. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aussen per Oktober-Dezember 20 R. 10 S. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 6. September. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 17 M. 20 Pf., per Oktober-Dezember 17 M. 70 Pf., per Januar-März 17 M. 95 Pf., per Mai 18 M. 25 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Newyork, 6. September. \*) (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 10.75 (10.75), per September 10.39 (10.27), per Dezember 10.54 (10.51), in New Orleans loco 10 1/2 (10 1/2); Petroleum: Standard White in Newyork 6.90 (6.90), Standard White in Philadelphia 6.85 (6.85), Refined in Cases 9.60 (9.60), Credit Balances at Oil City 1.27 (1.27); Schmalz: Western Steam 8.15 (8.15), Rohe u. Brothers 8.40 (8.40), Mais per September 59. — (59. —), per Dezember 51.75 (51.50), per Mai — (—), rother Winterweizen loco 87.50 (86 1/2); Weizen per September 86 1/2 (86.25), per Dezember 87.25 (87 1/2), per Mai — (—), per Juli — (—), Getreidefracht nach Liverpool 1.50 (1.50); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.75 (8 1/2); per September 6.95 (7.10), per Dezember 7.25 (7.35); Mehl: Spring Wheat clears 3.90 (3.90); Zucker: 3 1/2, bis — (3 1/2 bis —); Zinn: 32.40 bis 32 1/2 (32.40 bis 32.50); Kupfer: 16.25 bis 16.50 (16.25 bis 16.75). — Mais stetig, Weizen fest.

Chicago, 6. September. (Schlußkurs.) Weizen per September 80.75 (79 1/2), per Dezember 82. — (81 1/2); Mais per Mai 52 1/2 (52.60); Schmalz per September 7.70 (7.85), per Oktober 7.75 (7.90); Speck short clear — (—); Pork per Oktober 14. — (14.10). Mais stetig, Weizen fest.

\*) Die eingeklammerten Siffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Der Kapitalist.

Budapest, 6. September.

(Vom Getreidemarkt.) Die Witterung der letzten Zeit war für die Vegetation von günstiger Wirkung. Die ergiebigen Regen, die sich endlich bei ziemlich milder Temperatur einstellten, haben auf die Hackfrüchte eine günstige Wirkung ausgeübt. Auch der Kartoffel und dem Weinstock haben die Niederschläge genügt, und was von nicht minderer Wichtigkeit ist, die Futtermittel haben eine beträchtliche Besserung erfahren, was im Hinblick auf die Folgen der Juli- und August-Dürre nur noch mehr ins Gewicht fällt. Nunmehr stehen Wiesen und Weiden so schön, daß die in dieser Beziehung besorgte Kalamität wesentlich gemildert wurde. Was das Getreidegeschäft anbelangt, so zeigt sich in effektivem Weizen fortgesetzt lebhaftes Kaufinteresse der Mühlen. Die Mehlerkäufe sind derart befriedigend, daß die meisten Mühlen wieder den Vollbetrieb aufgenommen haben. Die Vorräte der Konsumenten sind sehr beschränkt, das Angebot in der Provinz ist befriedigend, doch findet die Waare auch seitens der Provinzmühlen zu Preisen, die sich über die hiesige Parität stellen, Aufnahme. Der Umsatz in den drei ersten Geschäftstagen der Woche betrug nahezu 200,000 Meterzentner, die anfangs etwas billiger abgegeben wurden, später jedoch die Preise behaupteten. In effektivem Mais steigt der Absatz fast vollständig, indem dieser Artikel in Folge des exorbitant hohen Preises nach Thunfischerei durch Surrogate ersetzt wird. Der heute veröffentlichte amtliche Weltmarktsstandsbericht, welcher das heutige Maisertragnis auf 27 Millionen Meterzentner taxiert, trägt der größeren Maisanbaufläche keine Rechnung, und man neigt in kaufmännischen Kreisen der Ansicht zu, daß die auch von uns vor einigen Tagen veröffentlichte Schätzung, wonach 30 Millionen Meterzentner Mais zu erwarten wären, eher den Thatfachen entspricht. Der Markt hat in der letzten Zeit lebhaften Verkehr aufzuweisen, die Tendenz war in Folge von Realisationen anfangs schwächer, später besorgte sich jedoch die Stimmung auf Deckungen und Meinungskäufe. — Was das Usula n d anbelangt, so schätzt man die Weizenerte Nordamerikas auf etwas über 700 Millionen Bushels. Wie viel davon für den Export erübrigen wird, läßt sich schon aus dem Grunde schwer bestimmen, weil der Konsum drüben eine unmeßbare Größe ist. Bei diesen Schätzungen darf nicht übersehen werden, daß Canada eine überaus reiche Weizenerte aufweist. Bezüglich der argentinischen Ernte lauten die Meldungen nicht mehr so zuverlässig, denn dieselben sollen, vermutlichlich durch Überschreden, stark gelitten haben. In Ostindien gingen sehr starke Regen nieder, es läßt sich jedoch noch nicht feststellen, ob die verursachten Schäden beträchtliche waren. In England hat die zu Ende August beispiellos starke Ablieferung neuer Weizens eine nicht geringe Verstimmung hervorgerufen, die aber doch später wieder einigermaßen geschwunden ist. In Frankreich halten sich die Preise ziemlich gut, und die Ansicht, daß später ernstliche Importationen erforderlich sein werden, wird neuerlich wieder häufiger ausgesprochen. Belgien ist zuletzt recht fest gewesen, während Holland seine Trägheit nicht zu überwinden vermochte. Am Rhein und im Süden Deutschlands nahm der Handel einen ruhigen Verlauf, aber besonders für Roggen wird auch dort viel Festigkeit bekundet. In Norddeutschland bewirkten, was den Verkehr in Weizen betrifft, die unvortheilhaften Meldungen vom Auslande, daß ein gewisser Andrang von Realisationsverkäufen sich einstellte und den Septemberepreis zurückdrängte. Als sich dann herausstellte, wie wenig Waare zur Andienung auf September zur Verfügung steht, ist der ganze Rückschritt schnell eingeholt worden. (Zur Reform des Abonnementskartensystems der kön. ung. Staatsbahnen.) Der ungarische Kaufmännische Landverband hat an den Handelsminister Ladislaus Borsos aus dem Anlaß, daß derselbe die auf das Eisenbahn-Abonnementskartensystem bezüglichen Vorschläge des Verbands günstig erledigte, eine Dankadresse gerichtet. Der Verband gibt darin ob dieser gemeinnützigen Reform seiner Freude Ausdruck. Ferner zollt die Adresse dem Minister die vollste Anerkennung dafür, daß er auf dem Gebiete der Eisenbahnverwaltung und der Eisenbahnpolitik jenen höheren volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten wirksame Geltung verschafft, welche den Interessen des Handelsverkehrs, im Endresultat aber auch der Rentabilität der Staatseisenbahnen viel mehr zum Vortheil gereichen, als die bisher häufig zur Geltung gelangten Gesichtspunkte. Der Verband gibt zugleich auch seiner Hoffnung Ausdruck, daß diese verkehrspolitische Richtung eine ständige bleiben wird. (Begünstigung für Handlungsreisende.) Eine ständige Klage der Handlungsreisenden bildete bis nun die Bestimmung, wonach die für Musterkoffer in Kraft befindliche Frachtermäßigung an die Bedingung geknüpft war, daß die als Passagiergut expedirten Musterkoffer innerhalb einer Stunde nach Ankunft in der betreffenden Station abgeholt oder zumindest die zur Ermäßigung berechtigenden Legiti-

mationen präsentiert werden mußten. Geschäft dies nicht, dann verlor die Ermäßigung ihre Giltigkeit, und es mußte die gewöhnliche Frachtgebühr bezahlt werden. Nun hat der Handelsminister diese Bestimmung außer Kraft gesetzt und von diesem Entschluß die Direktion der Staatsbahnen mit dem Hinzufügen verständigt, es mögen die übrigen Bahnen des Landes zu einem gleichen Vorgehen bewogen werden. Diese Verfügung des Handelsministers wird nicht verfehlen, in kaufmännischen Kreisen allgemeine Anerkennung zu finden.

(Vervorstehende Diskonterhöhungen.) Aus Berlin wird telegraphirt: Die angekündigte Diskonterhöhung wird spätestens künftigen Montag erwartet. Ebenso steht eine baldige Londoner Diskonterhöhung in Aussicht.

(Insolvenz.) Die hiesige Modewaarenfirma Szághy, Kronprinzgasse, hat sich insolvent erklärt. Die Passiven betragen circa 80,000 K., die Höhe der Aktiven wird mit 62,000 K. angegeben. Die Firma bietet eine 40prozentige Ausgleichsquote.

(Arrangement.) Die am 10. Juni mit Passiven im Betrage von 800,000 K. insolvent gemeldete hiesige Manufakturwaarenfirma Friedmann u. Seiden hat sich mit allen ihren Gläubigern arrangirt.

(Frankreichs Finanzen.) Aus Paris wird vom 6. September telegraphirt: Die indirekten Steuern ergaben im Monat August 222,357,000 Francs, um 5,642,700 Francs mehr gegenüber dem Voranschlag und mit 6,695,000 Francs mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

(Budapester Gläubigerkongress.) Im Sinne des §. 87 der Konkursordnung kann, im Falle des Konkursverfahrens kein genügendes Vermögen vorhanden ist, der formelle Konkurs bloß nebst Erlaß einer entsprechenden, zur Deckung des Verfahrens genügenden Kautions eröffnet werden. Im Schoße des Budapester Gläubigerkongresses wurden öfter Klagen laut, daß derartige Kautionen durch einzelne Gerichte in verhältnismäßig größeren Beträgen festgesetzt werden, wiewohl in solchen Fällen, nachdem kein zu inventarisierendes Vermögen vorhanden ist, die Hauptkosten, nämlich diejenigen der Inventaraufnahme, entfallen. Andererseits wird den Gläubigern durch die Bestimmung von Höfen der Kautionen die wirksame Einleitung des Konkursverfahrens und die Ansetzung der Rechtsabhandlungen des Gesamtschuldners unmöglich gemacht, nachdem im Sinne unserer derzeitigen Gesetzgebung nur mit Eröffnung eines formellen Konkurses eine Ansetzungsklage zulässig ist. Auf Grund all dieser Umstände hat der Vorstand des Budapester Gläubigerkongresses eine motivirte Repräsentation an den Justizminister mit der Bitte gerichtet, die diesbezüglichen Verhältnisse möglichst zu saniren.

(Neuerliche Warnung der Berliner Banken.) Aus Berlin telegraphirt man: Mehrere der großen Banken rathen auf Anfragen ihrer Kundschaft, die bestehenden Engagements nicht weiter zu vergrößern, sondern angesichts des hohen Kursniveaus die Gelegenheit zur Sicherstellung von Gewinnen durch Realisirung von Effektenbeständen zu benutzen. Unverkennbar ist ein namhafter Theil der Effekten gegenwärtig in schwächere Hände übergegangen. Das Spekulationsfieber ist aber so heftig und die Bewegung an der Börse so stark, daß es zweifelhaft ist, ob die Warnungen der Banken irgend welchen Erfolg haben werden.

(Die Direktion der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrtsges.-A.) gibt bekannt, daß zufolge Übernahme der Save der Bergendampfer in dem Verkehr Sabas-Mitrovika-Rácsa ab 5. September wieder bis V. Rácsa verkehrt.

(Schiffsverkehr am Eisernen Thor.) Wie aus Orsova gemeldet wird, passirte je ein Schlepper aus Sifto mit 3650 Mtr., aus Nikopoli mit 468 Mtr. Kops für Budapest.

(Wien, 6. September. (Spiritus.) Auch heute ist in promptem Kontingentsspiritus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 38 K. 60 H. bis 39 K. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörse vom 6. September.) (Privat-Telegramm.) Der heute veröffentlichte Weltmarktbericht des ungarischen Aktienministeriums machte wie alljährlich auch heuer nur wenig Eindruck, obgleich die Resultate der ungarischen Ernte ziemlich günstig beurtheilt werden. Gegenüber der nur schwach hervortretenden Frage erwies sich das Angebot als überreichlich, so daß die Tendenz ihren unverändert flauen Charakter beibehielt. Zu weiteren Preisnachlässen wollen sich jedoch Käufer nicht herbeilassen.

(Budapest, 6. September. (Original-Telegramm.) Der Auftrieb betrug 605 Stück Schweine am Markt. Der Auftrieb betrug 605 Stück. Von gestern zurückgeblieben 528 Stück, zusammen 1133 Stück. — Man bezahlte: Fetteschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., Ausschuh von — K. — H. bis — K. — H., junge, über 300 Kilogr. schwer von 1 K. 16 H. bis 1 K. 24 H., mittlere, 220 bis 300 Kilogr. schwere von 1 K. 10 H. bis 1 K. 20 H., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 K. 4 H. bis 1 K. 12 H., Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H., Fleischschweine von — K. — H. bis — K. — H., kroatische Frischlinge leichte, — K. 84 H. bis — K. 96 H. Der Markt war flau.

(Kobánya, 6. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden Viehhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war ruhig. Vorrath am 4. September 29,540 Stück. Am 5. September wurden zugetrieben 817 Stück, abgetrieben wurden 296 Stück, demnach verblieb am 6. September ein Bestand von 30,061 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von

— K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H., junge schwere von 1 K. 43 H. bis 1 K. 44 H., mittlere von 1 K. 43 H. bis 1 K. 44 H., leichtere von 1 K. 43 H. bis 1 K. 44 H. — Ungarische Bauernwaare von schwere — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische schwere von 1 K. 45 H. bis 1 K. 46 H., mittlere von 1 K. 43 H. bis 1 K. 44 H., leichte von 1 K. 42 H. bis 1 K. 43 H.

(Centralmarkthallen-Preise. Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Die Zufuhren am heutigen Lebensmittelmarkt waren genügend und der Absatz der eingelangten Waaren vollzog sich mühelos, wobei gute Preise erzielt wurden. Rülber, Eier, Milchprodukte und Geflügel tendiren unverändert. Obst, namentlich Trauben, leicht veräußlich, weshalb die Lieferleistung größerer Posten zu empfehlen ist. Die heutigen Preise sind:

Rülber, hiesige Schlachtung, lang gewogen, ohne Gewichtsabschlag, von 1 K. 25 H. bis 1 K. 35 H. per Kilo en gros. Speckschweine von 1 K. 30 H. bis 1 K. 36 H. per Kilogramm en gros. Fleischschweine 1 K. 36 H. bis 1 K. 44 H. per Kilogramm en gros.

Eier. Prima ungarische Kisteneier 74 K. bis 75 K., Theißwaare 72 K. bis 73 K., Siebenbürger 70 K. bis 71 K. per Kiste à 1440 Stück en gros. Milchprodukte. Centrifugale Theobutter 2 K. 20 H. bis 2 K. 40 H., frische Rohbutter 1 K. 60 H. bis 1 K. 70 H., Topfen 18 H. bis 20 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel, lebend. Backhendel 1 K. 30 H. bis 2 K., Brathendel 2 K. bis 2 K. 80 H., Suppenhühner 2 K. 80 H. bis 3 K. 60 H., Enten, magere, 2 K. 20 H. bis 3 K. 60 H., Gänse, magere, 4 K. bis 6 K., Gänse, gewästet, 10 K. bis 16 K. per Paar en gros.

Geflügel, geschlachtet. Schwere Gänse 1 K. 30 H. bis 1 K. 60 H., per Kilogramm, Hühner, je nach Qualität, 1 K. bis 2 K. 20 H. per Stück en gros. Wild. Haje, grobe, 2 K. 90 H. bis 3 K. 10 H., per Stück, Hirsche von 70 H. bis 76 H., Rehe 1 K. 20 H. bis 1 K. 30 H. per Kilogramm en gros. Reh hühner 50 H. bis 60 H. per Stück.

Obst. Trauben, Muskateller von 38 H. bis 56 H., Chasselas 26 H. bis 32 H., Porto 20 H. bis 24 H., Passatutti 38—50 H., Äpfel 10 H. bis 30 H., Birnen 12 H. bis 40 H., Zwetschen 10—12 H., Alles per Kilogramm en gros. Kartoffel. Rosa 5 K. bis 5 K. 20 H., gelbe 6 K. bis 6 K. 60 H., weiße 4 K. bis 4 K. 40 H., per 100 Kilogramm en gros.

Wiener Börse vom 6. September.

Der Beschluß der ungarischen Koalition, die Ministeranklage gegen die Regierung zu erheben, hat wohl einen verstimmenen Eindruck auf den Markt geübt, jedoch die freundliche Grundtendenz nur wenig berührt, so daß auch die heutige Börse nach einigen Schwankungen schließlich wieder in entschieden festerer Haltung verkehrte. Lediglich bei Beginn machte sich unter dem Einflusse der Budapester Nachrichten lokales Realisationsbedürfnis geltend, das speziell in beiden Kreditaktien zu Abschwächungen führte. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes items like 4p. ung. Goldrente, 118.10, and various bank shares.

(Privat-Telegramm.) Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes items like 187er Lose, 157.25, and various bank shares.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 668.75, ungarische Kreditaktien 786.50, Anglobankaktien 319.50, Bankverein 496, Unionbank 559.25, Ländersbank 444.50, österr. reichlich ungarische Staatsbahn 675.50, Lombarden 107, Elbthal 448, Rima-Muranyer 562, Tabakaktien 384, Alpine 544.25, Wairente 100.60, ungarische Kronenrente 97, Türkenlose 145.75, Marknoten 117.50, Napoleond'or 19.10.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 6. September. Die Beschlüsse des Exekutivcomites der Koalition haben die Erwartungen auf eine Besserung der politischen Lage gründlich desavouirt, und so ist es leicht begreiflich, daß die Borbörse in lustloser Haltung verkehrte. Auf

Spätere höhere Auslandstarationen stellten sich im weiteren Verlaufe des Geschäftes auch bei uns ein...

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 786.75 bis 788.50, österreichische Kreditaktien zu 679 bis 680.25...

An der Mittagsbörsen kamen in Verkehr: Drafsche Ziegeleien zu 534 bis 541, ungarische Asphaltaktien zu 233, Salgó-Tarján Kohlenbergbauaktien zu 581 bis 583...

An der Nachbörsen war die Tendenz auf Wiener Abgaben abgeschwächt, der Verkehr belanglos. Es notierten: Österreichische Kreditaktien zu 679.25...

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei gutem Angebot und lebhafter Kaufkraft in unveränderter Tendenz...

Roggen ist ruhig und holt Parität Budapest per prompt 12 R. 50 S. bis 12 R. 65 S. per Kasse.

Futtergerste ist unverändert und notiert 12 R. 30 S. bis 12 R. 35 S. per Kasse Parität Budapest.

Hafer ist ruhiger und notiert 12 R. 20 S. bis 12 R. 30 S. Kasse ab hier.

Mais ist ebenfalls ruhig; per prompt notiert ungarische Waare 16 R. 90 S. bis 17 R. 10 S. per Kasse waggontfrei hier.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Umlagen per 100 Kilogramm: Verkaufte wurden:

Weizen Heiß: 100 Mtr. 79.5 Rg. zu R. 16.70, 200 Mtr. 81 Rg. zu R. 16.70, 500 Mtr. 80.5 Rg. zu R. 16.70...

Hafer: 2000 Mtr. 78.8 Rg. zu R. 16.65, per drei Monate. - Tolaer: 2400 Mtr. 75.5 Rg. zu R. 15.80...

Bäcksaer: 1550 Mtr. 77 Rg. zu R. 16.27, 2400 Mtr. 76 Rg. zu R. 16.20, Weides per drei Monate.

Oberrugischer: 350 Mtr. 79 Rg. zu R. 16.25, per drei Monate. - Sentaer: 5000 Mtr. 76.7 Rg. zu R. 16.40...

Wegener: 3000 Mtr. 77 Rg. zu R. 16.20, per drei Monate. - Petrovskeller: 3000 Mtr. 76.5 Rg. zu R. 16.25...

Auf dem Terminmarkt gestaltete sich die Tendenz heute fester. Der Weltmarktbericht befriedigte nicht, die Mühlen befragten wieder umfangreiche Käufe...

Wormittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 15.72, R. 15.84 und R. 15.82, Weizen per April 1906 zu R. 16.38 bis R. 16.52...

Wormittags wurden gehandelt (per bis R. 12.54. - Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Rg.): Weizen per Oktober zu R. 15.80 Geld...

Gekündigt wurden 500 Mtr. Reps zur Uebernahme per 11. September. Heute wurden folgende Liquidationskurse festgesetzt:

Mais per September . . . 16.40 Kohlreps per September 24.40 Produktionsgeschäft. Auch heute stotzte jeder Verkehr.

Amlich notierten per hundert Kilogramm: Schweinejezt, Budapest Stadtwaare R. 154.- Geld, R. 155.- Waare, Sped, Budapest Stadtwaare, vierfüßiger R. 140.- Geld, R. 141.- Waare, Budapest Stadtwaare, dreifüßiger R. 147.- Geld, R. 148.- Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Heiß: 77 Rg. R. 15.95-16.20, 78 Rg. R. 16.-16.30, 79 Rg. R. 16.15-16.40, 80 Rg. R. 16.20-16.50, 81 Rg. R. 16.35-16.60

Weißenburger: 77 Rg. R. 15.80-16.10, 78 Rg. R. 15.90-16.20, 79 Rg. R. 16.10-16.40, 80 Rg. R. 16.20-16.45, 81 Rg. R. 16.35-16.60

Bäcksaer: 75 Rg. R. 15.55-15.85, 76 Rg. R. 15.90-16.15, 77 Rg. R. 16.-16.25, 78 Rg. R. 16.20-16.45

Roggen, Ia neu . . . R. 12.70-12.85, Roggen, Mittel, neu . . . R. 12.45-12.65, Gerste, Futter, Ia . . . R. 12.40-12.75, Gerste, Futter, IIa . . . R. 12.25-12.35, Hafer, Ia, neu . . . R. 12.50-13.10, Hafer, Mittel, neu . . . R. 12.30-12.50, Mais, neu . . . R. 16.50-17.15

Termine. Weizen per Oktober . . . R. 15.80-15.82, Weizen per April . . . R. 16.50-16.52, Roggen per Oktober . . . R. 12.86-12.88, Roggen per April . . . R. 13.50-13.52, Mais per Mai 1906 . . . R. 13.14-13.16, Hafer per Oktober . . . R. 11.92-11.94, Hafer per April . . . R. 12.52-12.54

Kartoffeln. Das Amtsblatt bringt heute keine Notirungen. Getreide- und Viehverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 4. September, Abends 6 Uhr, bis 5. September, Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Viehmengen:

Table with columns: Angewonnen, Versendet, Eisenb., Schiffe, Totale, Meterzentner. Sub-sections: a) Lokalverkehr, b) Transitverkehr.

Budapest, 6. September. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: Budapest loco R. 38.50 G., R. 39.50 B.

Wasserstand. 6. September. Table with columns: Jan, Centimeter, Febr., Centimeter. Lists various locations like Sánding, Duna, Paffau, etc.

Erklärung der Zeichen: unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um; 0 Temperatur nach Celsius; Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigentümer: Sigmund Bródy. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

PUTZSTEIN zum REINIGEN und POLIEREN von METALLEN, HAUS- und KÜCHENGERÄTSCHAFTEN. MONKEY BRAND (AFFEN MARKE). Includes illustration of a monkey.

Zähne von 2 fl. an, ohne daß die Wurzel entfernt werden müssen. Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz.

Mabille u. Herkules Weinpressen. Traubenmühlen mit u. ohne Abflück-Apparat. KLEIN A. ARNOLD, Weinlese-Requisitengeschäft, Budapest, VII., Dob-utca 18.







### Die Schönheit der Büste



ist der vornehmste weibliche Reiz, in welchem sich die Natur nicht verheimlichen kann. Die Damen werden daher mit Verlangen nachnehmen, daß es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger tätig zu sein. Dieses der feinen Damenwelt bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung der aus vielfach gereinigtem Extrakt von 72 Kräutern bereiten **echten Abonid-Seele**, welche einzig und allein die Gesichtshaut befreit, den Haaren zu entwideln und wieder herzustellen, die Gemüths- und Nervenkräfte zu stärken, die Schultern zu verengen, in dieser Hinsicht weniger tätig zu sein. Dieses der feinen Damenwelt bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung der aus vielfach gereinigtem Extrakt von 72 Kräutern bereiten **echten Abonid-Seele**, welche einzig und allein die Gesichtshaut befreit, den Haaren zu entwideln und wieder herzustellen, die Gemüths- und Nervenkräfte zu stärken, die Schultern zu verengen, in dieser Hinsicht weniger tätig zu sein.

hende Wirkung verleiht **Abonid-Seele** überdies einen juckenden Reiz, welcher die Gesichtshaut und verjüngt das ganze Wesen. Sie ist für alle Naturen nutzbringend, für das in seiner Entwicklung begreifene junge Mädchen ebenso wie für die vollständig ausgebildete Frau und liefert auch magere, fleischarme Männern große Dienste. **Abonid-Seele** wird äußerlich angewendet, ohne Störung der Verdauungs- und Lebensweise. Sie ist der Gesundheit nicht schädlich, wie innerlich angewendete Mittel. In einem Jahre über 8.000 Heilungsfälle erhalten. — **Abonid-Seele** wird mit genauer Gebrauchsanweisung in Stücken à 250 Gramm geliefert. **Preis per Stück** Nr. 4. — 3 Stück Nr. 10. — 6 Stück Nr. 16. — 12 Stück Nr. 30. — Von 3 Stück an franco. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldsendung durch das General-Depot von **M. FEITH, Wien, VI., Mariahilferstrasse 45.**

100% Verdienst!

Überall sofort

Lohnende einfache Fabrikation!

wenig Kapital, geringfügige Anlage und keine Fachkenntnisse erforderlich sind; leicht veränderlich

Maschinen-Verbrauchsartikel

für jede Haushaltung. Große Erfolge bereits nachweisbar. Ausführender Prospekt gratis durch das Chemische Industrie-Werk J. Russo, Eisenbüden 57 B. Wien.

## Nigrin

Lederputzmittel I. Ranges für jedes schwarze und farbige Schuhwerk. — „Nigrin“ macht das Leder weich und wasserdicht, färbt selbst in der Wärme nicht ab, gibt den schönsten Glanz, erhält es dauerhaft und sichert beständig trockene Füße. Überall erhältlich. S. I. priv. Fabrik. Gegründet 1832, Wien. **Stefan Fernolent,** k. u. k. Hoflieferant.

!! Prüfe Alles !! das Beste behalte!

Verlangen Sie „POLUS“ das beste Pulvermittel für sämtliche Metalle.

In eleganten Schachteln à 8, 12 und 20 Heller in jedem feineren Spezereigeschäfte, jeder Drogerie und Warenhandlung zu haben. Alleiniger Fabrikant

**Bullaty Károly,** Budapest, V., Váci-ut 74.

## Gummi

**Original Pariser Gummi und Fischblasen**, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzend Nr. 4, 5, 6, 8, 10. **Capots amer.** (kurz) Nr. 4, 6. feinste **Suspensorien** etc. — Ausführl. Preisliste gratis und franco in verschlossenem Couvert. Versandt bisstreif.

**Ludwig Fischer** Gummanufaktur, Teplitz-Schönau (Böhmen).

## Darlehen

- anl. József-Lose K 11.—
- „Bazilika-Lose“, 27.—
- „Ung. Roth.“, 36.—
- „Östr. Roth.“, 56.—
- „Ital. Roth.“, 50.—

In der Provinz und anderswo versetzte Losen lösen wir aus und belehnen sie höher.

**Fischer és Riesz BANKHAUS** Bpest, Erzsébet-körút 9. (New-York-Palais.)

## Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.

**H. FRISCH,** Büchereigewerbe, 2157, Rürich 22. (Schweiz.)

## 4 Paar Schuhe um nur 2.60

werden wegen Einkaufs großer Quantitäten für den **Spottpreis** solange der Vorrath noch reicht abgegeben. **1 Paar Herrenschuhe, 1 Paar Damenschuhe, braun oder schwarz Leder mit Kappen, am Schuhen, mit starkem Lederboden genagelt, neueste Faggen, ferner 1 Paar Herren-, 1 Paar Damen-Moderschuhe, hochleg. ausgestattet, sehr nett und leichtes Tragen, alle 4 Paar für nur fl. 2.56.** Bei Bestellung genügt die Länge anzugeben. Versandt fr. Nachnahme. Schuh-Exporthaus **A. Gelb, Krakau Nr. 790.** Umtausch gestattet oder Geld retour, somit Risiko gänzlich ausgeschlossen.

Nr. 1182

## Pferdeverkauf.

Am 2., 3. und 4. Oktober d. J. gelangen in Budapest im großen Hofe der Trainkaserne, VI., Eke Arena- und Leheluteza, ca. 300 Ausmusterpferde im Lizitationswege gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf.

Beginn der Lizitation täglich um halb 9 Uhr Früh.

(Nachdruck wird nicht honorirt.) **S. u. k. Traindivision Nr. 4.**

# Festgebete der Israeliten!!

ראש השנה אחד יום כבוד

empfehle die untenstehende Sortiment-Buchhandlung **Machsor** 9 Bände stark, in englischer Leinwand gebunden, mit deutscher, ungarischer oder jüdischer Uebersetzung fl. 2.80, dieselben in Prachtband fl. 3.40, **Machsor** 4 Bände, in Leinwand gebunden, mit deutscher, ungarischer oder jüdischer Uebersetzung fl. 1.50, in Prachtband fl. 1.80, Brautgebühren in Kalbleder, Sammt oder Eisenbein-Imitation gebunden, von fl. 2, 3, 4, 5 bis fl. 6. **Schafwool-** und echte Schweizer **Seiden-Tallis** von fl. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 b. fl. 12. **Gold- und Silber-Borten**, von fl. 1, 2, 3, 4, 5 bis fl. 6. Prima **שפרות** von fl. 3.50 bis fl. 5. Postaufträge werden gegen Nachnahme promptest und solidest ausgeführt. Bestellungen von 10 fl. werden franco zugewendet. Nichtkonvenientes wird anstandslos zurückgenommen und der Betrag zurückerstattet. — Hochachtungsvoll

## BERNAT STAMBERGER

Buchhandlung, Buchdruckerei, Buchbinderei in Gegründet 1869. **Miskolcz** (Ungarn). Gegründet 1869. Telegramme: **B. STAMBERGER.**

## 5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfern. thut nichts zur Sache u. wir verkaufen die Arbeit. Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft **Thos. H. Whittick & Co.,** Triest, Via Campanile 13, 37 u. Prag, Petersplatz 7, I—37.

# GRATIS

und franco in geschlossenem Couvert senden wir den neuesten mit interessanten Illustrationen und nützlichen Aufstellungen versehenen **Verzeichniss.**

**Bruchbänder** mit englischer Stahl-Springsfeder A. 4—12.— mit engl. Gummigürtel R. 7—12.— sind die besten, und werden durch eine kleine Gummipolste die gebogenen Bücher verschlossen.

**GUMMI** rund Fischblasen pr. Duzend A. 2, 4, 6, 8, 10, 12.— **Possar. oclius.** Damen-Schuhmittel auf ägyptische Verordnung A. 3—5.— **Musterkollator** 12 St. A. 4.— Wer sich auf dieses Mittel bezieht, erhält 2 Pers. Rabatt. pat. ist ein gutes und angenehmes Damen-Schuhmittel . . . A. 14.— **vollkommen adjustirt** von . . . A. 3—7.— **Rundhände, Kunstfüße, Bauchbinden und Gummistriche** werden in unserer Fabrik gegen Aufhebung u. nach Maß angefertigt. **Nur Krankenpflege benötigte Artikel sind lagernd.**

**Magyar Orvosi Müszertár** VII., Kerepesi-ut 32, (vis-à-vis dem Rochus-Spital).

Bitten auf das „rothe Kreuz“ zu achten.

## Schul-Anzüge.

- Matrosen-Anzug . . . Kr. 12.—
- Knaben-Uniform . . . Kr. 18.—
- Bootsjude . . . Kr. 11.—

Alles reine Schafwolle. Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Váci-u. 6.

## Arverési hirdetmény.

Vb. **Bródi Gábor** volt salgótarjáni kereskedő csődügyében a csődletár 1—380. tétele alatt összeirt rőtös-, rövidáru és női divatárak zárt írásbeli ajánlati verseny útján el fognak adatni.

A zárt írásbeli ajánlatok legkésőbb

## f. hó 15-ig bezárólag

alulírott tömeggondnokhoz adandók be. Az ajánlathoz 430 kor. bánatpénz melléklendő. A bánatpénz nélkül beadandó, valamint a 3500 kor. vételáron aluli ajánlatok figyelmen kívül fognak hagyatni.

A beérkezett ajánlatok felett a csőd-választmány **f. hó 16-án d. e. 11 órakor** alulírott tömeggondnoknak Balassagyarmaton levő ügyvédi irodájában megtartandó ülésen fog határozni.

Az áruraktár mindennap d. u. 2—5 óra között **Dr. Czigler Jakab** h. tömeggondnok közbenjöttével Salgótarjánban megtekinthető, a hol a csődletár is rendelkezésére áll az érdeklődőknek.

Kelt **Balassagyarmaton**, 1905. szept. 1-én.

**Dr. FELEDI JENŐ,** csőd-tömeggondnok.

Neues Zeitungs-Makulaturpapier ist nun **10 Kr. per Meterzentner** zu haben. Bei Abnahme von mindestens **5 Meterzentner** à **8 Kr.** Näheres in der Exp.

# FÜR KRANKE

Viel Tausenden hoffnungslos kranken Männern und Frauen hat unsere spezielle Heilmethode die verwirrte Gesundheit wiedergegeben nicht nur in unserem Vaterlande, sondern in ganz Europa und hat im Organismus unzähliger rettungslos dahinsiechender Kranken wieder harte Nerven, neues Blut und frische Lebenskraft geschaffen. Die speziellen Mittel und Anwendungen dieser Heilmethode, nicht minder die den Patienten entgegengebrachte Gewissenhaftigkeit, sorgsame Aufmerksamkeit und die vollkommensten Untersuchungs-Methoden, tragen alle zu den erreichten hervorragenden Erfolgen bei. Unsere Methode ist so offen und aufrichtig, daß wir nach gründlicher Untersuchung der Krankheit nur jene in **Behandlung nehmen, deren Heilerfolg gesichert ist.**

Die Entfernung bildet kein Hinderniß für die Behandlung. Wenn das persönliche Erscheinen unmöglich wäre, so genügt es, wenn der Patient uns eine detaillierte Schilderung seines Leidens brieflich zukommen läßt und wir senden ihm nach genauer Prüfung des Falles unter größter Geheimhaltung die entsprechenden Spezial-Medikamente und die Anweisung für den Gebrauch derselben. Jedem Brief möge eine Retourmarke beigelegt werden und erhält der Patient nach der Heilung die ganze Korrespondenz zurück, oder dieselbe wird verbrannt. Ohne Störung der täglichen Beschäftigung heilt **Dr. Palócz** seit vielen Jahren mit seiner speziellen Heilmethode auch die vernachlässigtesten Leiden schnell und sicher: die syphilitischen Geschwüre, Harnröhren-, Blasen-, Nerven- und Rückenmarksleiden, Arthritiden, die Folgen der Selbstbestrafung und Syphilis, Samenfluß, geschwächte Manneskraft (Impotenz), beginnende Geistesstörung, goldene Ader, Blutkrankheiten, Hautkrankheiten, und sämtliche Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane. Für Damen separater Wartesaal und Ausgang. Die Ordination besorgt **Dr. Palócz** selbst und allein täglich von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags (an Sonntagen is Mittags 12 Uhr). Adresse: **Dr. Palócz, Spezialist, emerit. Spitalsarzt, Budapest, VII., Kerepesi-ut 10.**



# SCHICHT-SEIFE

(Hirsch- oder Schlüsselseife)

Beste, ausgiebigste u. deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Überall zu haben.

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der Schutzmarken „Hirsch“ oder „Schlüssel“ trägt!

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag den 7. September 1905.

Beilage des „Neues Westler Journal“

Seite 17

**Nemzeti Színház.**  
Évi bérlet 131.  
**Bizáncz.**  
Eszimú 8 felvonásban. Irta: Herczeg Ferencz.  
Konstantin császár Beregi  
Irene császárné Jászai M.  
Demeter nagybíb. Molnár  
Tamás nagybíb. Molnár  
Olga nagybíb. Szacsay  
A patiaréka Gyenes  
Nótársz Lukács Náday  
Spiridon Náday B.  
Leonidász Dezső  
Lasskariéz Pál  
Ligünder Gabányi  
Kráteez Helvey L.  
Zenóbia Mihályi  
Glusumani Gior. Török I.  
Hermé Petheő  
Ahmed Khán Gál  
Lola Kalil T. Vizvári M.  
Anna Paulay E.  
Zoe Horváth  
Dukasz Rózshegyri  
Korax Körömezei  
Matteo Abonyi  
Folko Mészáros  
Nerio Latabár  
Murraszos Paulay  
Egy kalmár Boér  
Egy asszony  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Nagy Színház.**  
**EX-LEX.**  
Látványos magyar revüés képben. Irta: Rajna Ferencz.  
Ripka Lenci Tollagi  
Király Mátás M. Ujvári  
Ibi, felesége Szilassy  
Magda, Ibi húga Kornai B.  
Sodroné, anyjuk Becskéné  
Honatya Szabó  
Kovács Lajos Osló  
Deres Están Iványi  
Polidórisz Erdél S.  
Határ Boross  
Eszentkuty Kürthy  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Király Színház.**  
**János vitéz.**  
Dalljáték 8 felvonásban. Irta: Bakonyi Károly.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Fővárosi nyári-színház.**  
(Krisztinaváros.)  
**Smolen Tóni**  
Fővárosi élet. 8 felvonásban. Irta: Guthi Soma. Zenéjét összeállította: Barna Izso.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Városligeti nyári színház**  
**Aranyvirág.**  
Operette 8 felvonásban. Zenéjét szerzerette: Huszka Jenő.  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Víg-színház.**  
**LOUTE.**  
Bobózat 8 felvonásban. Irta: Pierre Veber  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Uránia Színház.**  
**Az orosz-japán háború.**  
Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag, 8. September, „A nagy-mama“. (3. Abt. 182.) Samstag, 9. September, „Sötétség“. (3. Abt. 183.) Sonntag, 10. September, „Az ember tragédiája“. (3. Abt. 184.)  
Repertoire des Lustspieltheaters. Freitag, 8. September, „Oroskay brigadéros“. Samstag, 9. September, „Az arany kakas“. Sonntag, 10. September, Nachm. „Az anyai pátkó“, Abends „Trilby“.  
Repertoire des Königstheater. Freitag, 8. September, bis inkl. Sonntag, 10. September Nachm. und Abends „János vitéz“.

**FŐVÁROSI ORFEUM**  
Waldmann I., Direktor. VI., Nagymező-u. 17.  
Heute und allabendlich:  
Sabel. Prolongirt. Neue Debuts: Oterita, spanische Tänzerin. Trio Resua, gymnastische Neuheiten. Valtozott asszonyok, Erste Novität der Tarka színpad und 14 Attraktionen.  
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

**Béla Nemény's**  
**„GAMBRINUS“-Restaurant**  
Erzsébet-körút 27. szám.  
Heute Abends KONZERT der k. ung. Honvédkapelle.

**STRASSER im STURM-KELLER (V., LIPÓT-KÖRÚT 32).**  
Meinen geehrten Freunden und dem p. t. Publikum zeige ich hiermit an, daß ich die obgenannten Keller-Restaurationslokalitäten eröffnen.  
Für ausgezeichnete ung. Weine von der Kaiser Hofkellerei St. Eyselenz des Grafen Jichó Jenő, vorzügliche Schmackhafte ung. und französische Küche sowohl vor als auch nach dem Theater ist bestens gesorgt.  
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
**J. Strasser.**  
Allabendlich Konzert einer beliebten Salonkapelle. Chambre particuliers. Bis 3 Uhr Früh geöffnet.

Zur Schönheitspflege ist das beste Mittel die  
**„MIRANDA“-CRÈME**  
Sie entfernt alle Gesichtsunreinlichkeiten und verleiht dem Gesichte blühendes Aussehen. Enthält weder schädliche noch giftige Bestandtheile und kann auch bei Tag gebraucht werden.  
1 Ziegel „Miranda“-Crème kostet 1 Krone.  
1 Stück „Miranda“-Seife kostet 70 Heller.  
1 Sch. „Miranda“-Puder in 3 Farben kostet 1 Krone.  
Hauptniederlage in Budapest bei Apotheker Jos. v. Török, oder beim Fabrikanten J. C. V. Dienes Nachfolger in Esseg. Verschreibungen werden sofort gegen Nachnahme effektiert.



**FOLIESCAPRICE KLAVIERE**  
Direction: Leitner & Keleti. ♦ Oberregisseur: Géza Steinhardt.  
Freitag, den 8. d., Abends halb 9 Uhr:  
**Große Eröffnungsvorstellung**  
mit vollständig neuem Programm.  
3m I. Stad. Eröffnung vom „Casino de Paris“, „Ball Mabille“.

**Ös-Budavára**  
Elektrische Stadt.  
Geöffnet von Nachmittags 6 Uhr bis 11 Uhr 4 Uhr.  
Freitag, Donnerstag, den 7. September  
Entrée 60 Heller. Entrée 60 Heller.  
Nur noch kurze Zeit! 10. September letzter Tag!  
Auf der grossen Variétébühne Auftreten:  
**Barney und Jenkins** Komische Exzentriker.  
Ferner das ganze, große September-Programm.  
14 erstklassige Attraktionen.  
Folies Caprice, Moulin rouge, Französ. Theater.  
Entrée 60 Heller. Ermäßigte Karten sind in allen Drahten erhältlich. Die für Mittwoch, den 6., angekündigte Theatervorstellung der Mitglieder der Vlg. színpad findet morgen, Freitag Nachmittags, verbunden mit der Variété-Vorstellung statt.  
Freitag, Samstag und Sonntag: große Koffinh. Festlichkeiten. Leitung des Rudenstifters Präsident Roschewit. Weinleitefest.

**Turistáknek fontos.**  
A természet szépségéről országszerte híres  
Aggteleki barlang  
Szilicei jégbarlang  
Szadólói völgy és  
Aji völgy  
a boldavölgyi b. é. vasút Szin. illetve Torna állomása közelében fekszik. Kényelmes és gyors motoros járatok. Miskolc és Kassa felől csatlakozás minden fővonathoz. Levélbeli vagy távirati megkeresésre a szükséges fogatóktól Aggtelekre és Szilicézre a szini, szadólói Ajraa tornai állomás főnökség gondoskodik.

**INSTITUT WINTERBERG,**  
Wien, Währing, Cottage,  
Carl Ludwigstrasse Nr. 30 und 32.  
Grosses Mädchen-Pensionat. Mit Komfort eingerichtete Lehr-, Schlaf- und Konversations-Säle. Prachtvoller Garten etc. — Gesunde Lage. — Staatsgiltige Zeugnisse. — Schule auch für Externe. — Inhaberin Frau Marie Winterberg aus Coblenz am Rhein.

**Avis!**  
Wegen Uebersiedlung  
unseres Hauptgeschäftes verkaufen wir unser großes Lager von Perjer, Smyrna- u. alle Sorten Teppiche, Ueberwürfe u. Vorhänge zu tief reduzierten festen Preisen.  
**Wittmann és Bauer**  
VI., Szerecsen-utca 11. szám.



Kereskedők, iparosok és intézetek figyelmébe!  
Kiadásunkban 1906. évre megjelenik:  
**Magyarország összes közigazgatási hatóságainak czimtára,**  
melyben ezen hatóságok tisztviselői, tehát a **községi és körjegyzők is** — kik eddig semmiféle czimtarban elő nem fordulnak, — a legpontosabb és megbízható adatok alapján névszerint közöltetnek.  
Csinos vászonkötésben ára 3 korona.  
Tessék legkésőbb szeptember 15-ikéig megrendelni, mert csak előre megrendelt példányokat szállíthatunk.  
**Orsz. Közp. Községi Nyomda Részv.-Társ.**  
Budapest, VI., Váci-körút 61.

**KLAVIERE**  
kauft man nirgends besser und billiger als im Muster-Klavierfalon  
**Keresztély**  
Budapest, Váci-körút 21  
Neue Klaviere von 280 fl. angefangen, über Spielte, moderne Klaviere, Leigeb. billigt.  
Eintausch. Reparatur.  
Preicourant gratis u. franco.



**Keil's**  
**Linoleum-**  
**Fussboden-Lack**  
Ist der beste und billigste Anstrich für weiche Fußböden.  
Generaldepot für Budapest:  
**MOLNÁR & MOSER,**  
IV., Kronprinzgasse Nr. 11.

**MARKUS'sches**  
**Musikkonservatorium**  
VI., Sziv-utca 4, 1., Ede Löwölde-ter.  
Die Einschreibungen haben begonnen. Schulgeld 6 Gulden monatlich.  
Nme. talentierte Fortschrittschüler sind vom Schulgeld ganz oder halb befreit.

**Női kalap bazar**  
feltűnést keltő őszi újdonságait ajánlja.  
**Király-utca 9, I. emelet,**  
**FRIEDMANN és WEISZ.**

**HOTEL KOLBECK „zur Linde“**  
Wien, X., Laxenburgerstrasse 19, Columbusplatz 5,  
neu eröffnet, nächste Nähe der Südb. und Staatsbahn, Stationen der elektrischen Straßenbahnen, in Verbindung mit einer altrenommierten Restauration „zur Linde“ fehend. civile Preise, peinliche Reinlichkeit. Elektrische Beleuchtung und Service werden nicht bejontet berechnet.  
48614 Franz Kolbeck, Hotelier u. Restaurateur

Gegen Gurgel-, Luftröhren-, Lunge-, Magen-, Darm-, Leber- und Blasenbeschwerden wurde das natürlich alkalische Sals-  
Sauerwasser der  
**Málnásér SICULIA**  
Artesische Heilquelle  
von den Budapesti Univ.-Professoren und Spezialisten: Korányi, Kéthy, Rigler, Vámosy, Dirszler, Jrsai, Onodi, Fausz, Polaske für besser als alle anderen bisher bekannten Mineralwässer befunden.  
Bermaltung: **SICULIA-A.-G.** Málnás-Fürdő  
Inhaber: (Háromszék-megye)  
Hauptdepot in Budapest: **Lux Mihály, Droguerie, IV., Muzeum-körút 7, Telephon 672, und in der Provinz in jeder größeren Stadt.**  
Achten Sie auf den Namen Siculia.  
Ershältlich in allen Apotheken und Speisereisgeschäften.

A t. szülők és tanuló ifjuság figyelmébe!  
Használt de jó **iskolakönyvek** félárán olcsóbban is kaphatók az összes fő- és középiskolák részére  
**MÜLLER A. utóda, Budapest, Üllői-ut 12. sz.**  
Ugyanott a legjobb áron megvételnek egyes könyvek és könyvtárak

**Tapeten**  
reichste Auswahl  
anerkannt billige Bezugsquelle bei  
**Weisz Béla,**  
**DALSZINHÁZ-U. 10.**  
Telephon 15-50. Telephon 15-50

**Apotheker Vértés' Franzbranntwein**  
Soll in jedem Haus vorrätig sein.

1905

Das internationale Anarchistenasyl.\*)

Von John Sweeney, ehem. Detektivinspektor von Scotland Yard.

England ist das Heim der Anarchisten, der Ort, wo die meisten verbrecherischen Anschläge ausgeht werden, die gegen die Staatsoberhäupter aller Länder gerichtet sind; dennoch können rein englische Anarchisten an den Fingern abgezählt werden.

Es ist meist die Jugend in ihrer noch unreifen Zeit, die durch anarchistische Reden verdorben wird, und als Voltairine de Cleve, die amerikanische Anarchistin, im Jahre 1898 in London war, beeinflusste sie eine ganze Schar von Jünglingen und jungen Mädchen.

Eine andere Anarchistin — Emma Goldmann — ist direkt schuldig, den Mörder des Präsidenten Mc. Kinley, Szolgoß, zu seiner grausamen That inspiriert zu haben, und dennoch ließ man dieses Weib ruhig in England, zu einer Zeit, in der sie zweifellos in Amerika gehängt worden wäre.

Es ist jedenfalls ein schöner Zug der Engländer, daß 90 Prozent aller Anarchisten Fremde sind; und fast in jedem Falle haben die fremden Anarchisten auch bereits in auswärtigen Gefängnissen gesessen.

Der englische Anarchist gehört jener Gruppe extremer Kommunisten an, die jede Propaganda der That verwerfen und sich mit theoretischen Maximen begnügen und nur wenn fremde Anarchisten nach London und Manchester kommen, um unheimliche Wirkungen durch ihre Reden zu erzielen, findet sich immer eine Schar von Burjchen und Mädchen, die sich für Bomben begeistern und ihr Leben der Idee opfern wollen.

\*) Wir entnehmen diese interessante Skizze der „Nationalzeitung“.

in der Regel dauert dies nicht lange. Eine Anzahl dieser Mädchen sind nun eheliche Kaufmannsfrauen und die jungen Leute bekleiden gute bürgerliche Stellen; einer der begeistertsten ist nun ein wohlbekannter Theaterdirektor.

Die fremden Anarchisten sind in England gegenwärtig zahlreicher als je. Ihre Zeitungen, in deutscher, französischer, italienischer und russischer Sprache zirkulieren in allen großen Städten des Reiches.

Bei der 1892 erfolgten Festnahme des Franzosen Victor Coates und des Italieners Battola, die mit der Walfisch-Verdammung in Verbindung standen, ergab sich, daß die Beiden einen regelrechten Bombenexport nach Rußland betrieben.

Die Engländer verjähmen es leider allerdings nicht, aus dem Anarchismus geschäftliche Vorteile zu ziehen, indem sie die geheimen Flugchriften drucken, die in die ganze Welt verandt werden, oder wie Charles und Deatin, die sich rein gewerbsmäßig mit Bombenfabrikation beschäftigten — aber fremde Anarchisten meist die Antifisten alles Bösen.

Solche in England gedruckte Flugchriften gibt es ebenso in russischer wie in italienischer Sprache, und sie alle fordern unverblümt zu Gewaltthaten gegen fremde Regierungen und Regenten auf.

Im Jahre 1898 fand ein internationaler Anarchistenkongreß in London statt — in keinem anderen Staate wäre ein solcher möglich gewesen.

Es zeigt sich als dringend notwendig, daß England den internationalen Anarchisten gegenüber etwas weniger gaffrig sei. Dort sind, ebenso wie in den meisten Staaten, die Anarchisten der Polizei wohl bekannt, und es müßte genügen, als solcher signalisiert zu sein, um ihm die Aufnahme auf englischem Boden zu verweigern.

Anarchistische Propaganda läßt sich nicht nach gewöhnlicher Schablone bekämpfen — dagegen bedarf es außerordentlicher Maßregeln, und die sind notwendig; denn der Anarchismus ist kein politisches Vergehen, er ist ein internationales Verbrechen.

Allerlei.

(König Eduard in Marienbad.) Wie König Eduard in Marienbad seine Kur ausführt, schildert eine

Londoner Wochenchrift folgendermaßen: König Eduard weilt wieder einmal in Marienbad, um sich von den Strapazen des letzten Jahres zu erholen; denn er ist sicher einer der fleißigsten Männer in seinem Königreich. Daß er diese jährliche Kur gern durchführt, ist zweifellos, und daß sie ihm gut thut, beweist seine stets neue gekräftigte Gesundheit und Energie.

(Yvette Guilbert), die gegenwärtig in Paris im Marigny-Theater auftritt, hat, angeblich durch den „Fall Jaluzot“, einem Mitarbeiter des „Gil Blas“, Erinnerungen aus ihrer im Waarenhause Printemps verbrachten Verkäuferinzeit erzählt.

27) Ein verfehltes Leben.

— Roman von G. L. Cameron. — Autorisierte Bearbeitung.

— Niemand darf es erfahren, dachte sie, wenigstens jetzt noch nicht, ich muß erst überlegen, was zu thun ist. Niemand darf ahnen, was ich weiß, auch mein Mann nicht — o, der vor Allen nicht!

O, warum hatte sie den alten Hardy besucht! Welcher böse Dämon hatte sie an dem unglückseligen Nachmittage veranlaßt, nach Warrenhof zu gehen! Sie hätte vielleicht nie in ihrem Leben die furchtbare Entdeckung gemacht!

Wie kam es aber, daß Niemand sah, was sie sofort gesehen hatte — daß es Niemand eingesehen war, Ralph, dieser Lockere, wußte Mensch, könnte Zilla's Verführer sein?

Gräfin Netherby besann sich, daß Ralph unter den Leuten von Kramer Forts wenig bekannt war; er hatte nur Spott und Verachtung für sie gehabt. Während der drei Monate seines letzten Aufenthaltes zu Hause hatten sie sicher nicht viel von ihm gesehen; Viele kannten ihn wohl kaum.

Im ersten Augenblick hatte Gräfin Netherby nur daran gedacht, daß nun die Wahrheit ans Licht kommen und Stephan gerechtfertigt und zurückgerufen werden müsse. Nach und nach ließen andere Gedanken in ihr auf — Ralph trat wieder in den Vordergrund. War es wirklich ihre Pflicht, ihres Sohnes Sünde an die große Glocke zu hängen? Konnte das von ihr, der Mutter, verlangt werden? Würde diese Geschichte bekannt, so dürfte sich Ralph Lyndon nicht mehr in Kramer Forts sehen lassen, an seinem Namen

würden sich sein Leben lang nur Fluch und Verwünschungen heften. Gräfin Netherby's Herz schlug warm und zärtlich für den verlorenen Sohn; war er auch herzlos und verdorben, so war er doch ihr Kind, ihr Ralph, ihr einst so schöner, kleiner Ralph!

Wenn nicht einmal seine Mutter im Guten und Bösen zu ihm steht, dachte die Aermste, wer in der Welt sollte es denn thun?

Wem würde überhaupt diese verspätete Enttückung nützen? Wäre es ein Trost für den alten Simon Hardy, wenn er erführe, daß seine Schwiegertochter schlechter gewesen, als er gedacht? Daß sie seinen Sohn falsch beschuldigt und daß alles Unglück durch ihre Lüge hervorgerufen war? Dann das Kind! Würde Graf Netherby es nicht für seine Pflicht halten, Ralph's Sohn dem verderblichen Einfluß seiner gewissenlosen Mutter zu entziehen und ihn in eine passende, heilsame Umgebung zu bringen? Wie würde Simon Hardy den Verlust des Kindes ertragen, das die einzige Freude seines Alters ist?

Dann, endlich Mary, die Aermste! Wäre Stephan frei gewesen, so wäre es um Mary's willen notwendig, die Wahrheit ans Licht zu bringen — aber Stephan war nicht frei. Er hatte die äußerste Thorheit begangen, eine Frau zu heirathen, gegen die er keine Verbindlichkeiten hatte, die das Kind eines anderen Mannes unter ihrem Herzen trug. Wenn er gerechtfertigt zurückkäme, könnte er doch nicht Mary heirathen — ja, das Unglück und die Pein ihres Lebens würden noch vermehrt, da er mit Zilla leben müßte. Für Mary öffneten sich zudem jetzt günstigere Aussichten durch den neuen Bewerber, und Gräfin Netherby war mit Frau Clover darüber einig, daß eine Heirath mit Andreas Stelling das Glück Mary's wiederherstellen könnte.kehrte Stephan jetzt zurück, so würde in Mary die alte Liebe wieder

erwachen, ihr Ruf würde vernichtet und Herrn Stelling's Aussichten zu Wasser werden.

Für Mary Clover würde also Stephan Hardy's Ehrenrettung unzweifelhaft ein Unglück sein. Und für Stephan selbst? Wo war Stephan? War er zu finden? Lebte er noch?

Gräfin Netherby erinnerte sich, daß sein Vater seiner mit „armer Stephan“ gedacht hatte, als wenn er glaubte, er sei todt. Sie hatte durch Fragen die kaum geheilte Wunde nicht aufreißen wollen, aber aus der Art und Weise Simon Hardy's hatte sie gefolgert, daß er seinen Sohn als verloren betrachtete.

Das Resultat dieser Reflexionen war, daß Gräfin Netherby der größten Versuchung ihres Lebens unterlag. Sie schwieg und ließ die Dinge ihren Gang gehen. Sie war jedoch in der Kunst der Verstellung nicht geübt. Unrecht und Ungerechtigkeit hatten immer eine strenge Richter in ihr gefunden, es wurde ihr daher bitter schwer, ihr Geheimniß zu bewahren. Sie lebte in steter Angst vor Entdeckung und fürchtete jeden Augenblick, sich selbst zu verrathen.

Nie hatte sie in nun beinahe fünfzig Jahren die leisesten Regungen ihrer Seele vor ihrem Gatten geheim gehalten; daher überstieg es beinahe ihre Kraft und zehrte an ihrem Körper, diese erschütternde Entdeckung allein zu tragen. Dennoch war sie fest überzeugt, daß ihr Mann unter keinen Umständen davon wissen dürfte, er würde die Sache sofort veröffentlicht. Er würde keine Vertuschung dulden, seinen Sohn nie auf Kosten eines Anderen schenken. Diese Ueberzeugung brachte ihr das Unrecht ihres Thuns so recht zum Bewußtsein, und Tag und Nacht nagte dazu an ihrem Herzen das Gefühl der Schuld gegen ihren Gatten, den sie so hinterging.

Während die Mayonchefs frühstückten, tanzten wir in den Anprobierzimmern Quadrillen, wobei uns die Kleiderpuppen als Herren dienten. Ich erinnere mich noch an eine langaufgeschossene Kollegin, Fräulein Bégarie, die zu den Kundinnen sagte: „Eine rauhenfarbene Kube, gnädige Frau?“ Was haben wir Beide nicht Alles angestellt! Einmal kletterten wir mitten in der Nacht auf einen großen Pfistersteinhaufen und sangen und belächelten alte Wiegen- und schmachtende Liebeslieder, zum Beispiel:

Wenn Alles liegt in tiefer Ruh',  
Träum' ich von Dir, der Du so fern,  
Eine weiße Rose hab' ich gern,  
Doch meine Liebe, das bist Du! . . .

„Ist das nicht sehr naiv und sehr zärtlich? . . . Aber fragen Sie mich nicht nach dem Leben, das man sonst im Waarenhause führt! Wenn ich bedenke, daß ich Kolleginnen hatte, die schon seit vierzehn Jahren dort waren! Um wieviel sah ich eine gute Freundin, Fräulein Bradine, wieder, die um sich von ihrer hässlichen Zwangsarbeit zu erholen, am Abend alle Romanfeuilletons in den Zeitungen las. . . Wir trüßten so viele Erinnerungen auf, daß ich ihr schließlich versprach, mit ihr wieder einmal in der Kantine des Waarenhauses zu speisen. Ich sah auch eine wieder, die nach fünfzehnjähriger Dienstreise plötzlich entlassen wurde, weil sie am Ausnahmetage eine Kundin nicht rasch genug bedient hatte. Nach fünfzehn Jahren! Nachdem das Waarenhaus ihre ganze Jugend geraubt hatte! Und wenn Sie wüßten, wie viele von den vornehmen — Damen von heute sich bei uns für 19 Francs 50 kleideten! Ich war die „Sozialistin“ der Kleiderabteilung, und wenn eine Beschwerde vorzubringen war, mußte immer ich sie vorbringen. Eines Tages fanden wir Haare in der Nohrensuppe. „Ich trage die Suppe zum Chef!“ schrie ich. — „Das wirst Du nicht thun!“ — „Wetten?“ — „Wetten!“ Und ich ging mit meinem Suppenteller direkt zu Herrn Jaluzot, der uns eine Gulaschsuppe bewilligte. Diese Freude! Der gute Jaluzot! Ich habe ihn später noch oft wiedergesehen und ihn immer gefragt. „Das haben Sie sich wohl nicht träumen lassen, daß Sie in Ihrem Waarenhause einen künftigen Star hatten?“ — „Doch, o doch!“ erwiderte er, „ich habe es Ihnen an den Augen angesehen.“ Was jest dem Direktor des Printemps passiert, ist recht traurig für den alten Mann: er ist 72 Jahre alt! Ich bedaure ihn aufrichtig, denn er war ein guter Mann. Noch trauriger aber ist es für die armen Kolleginnen, deren Ersparnisse bei der Affaire draufgegangen oder wenigstens gefährdet sind. . .“

**(Londoner Statistik.)** Immer von neuem setzen die Zahlen, die in den Londoner Statistiken veröffentlicht werden, in Erstaunen. Soeben wurde ein neuer Band der „Londoner Statistiken“ für 1904/05 von dem Londoner Gräflichsrath herausgegeben, in dem sich unter Anderen folgende Zahlen finden, die einen guten Begriff von der Größe dieser Riesenstadt geben. Die Bevölkerung dieses Verwaltungsgebietes der Grafschaft London, die nach der Zählung im Jahre 1901: 4,536,541 betrug, wird nach den fortgeschriebenen Listen auf 4,648,950 angegeben. Im Jahre 1903 zählte man 130,906 Geburten, 69,929 Todesfälle und 80,430 Eheschließungen. Die Zahl der Armen und Irren im Jahre 1904 wieder genommen; man zählte 75,585 Arme in Anstalten, 44,311 andere Arme, 16,740 arme Freie. Die Gesamtkosten, die das Armenwesen im Jahre 1902/03 verursachte, betrugen 71,879,680 Mark. Die Straßen Londons hatten im November des vorigen Jahres eine Länge von 2651 englischen Meilen. Daß sich auch die Londoner darüber zu beklagen haben, daß in ihren Straßen ewig „gebuddelt“ wird, geht daraus hervor, daß man besonders hervorsticht, in einem Bezirk waren im vorigen Jahre nicht weniger als 182mal die Straßen geöffnet worden. Eine ungeheure Steigerung hat der Verkehr der Straßenbahnen erfahren; die Zahl der beförderten

Passagiere stieg von 128,261,012 Personen im Jahre 1903 auf 156,839,813 im Jahre 1904. Die allgemeine Omnibus-Gesellschaft beförderte im vorigen Jahre 216,311,248 Passagiere und die „Road Car Company“ 72,653,906. Den Postverkehr kennzeichnen folgende Zahlen: Ausgetragene Briefe: 730,600,000; ausgetragene Postkarten: 147,900,000; Buchpakete und Circulare: 1,500,000; andere Pakete: 16,863,000; eingeschriebene Briefe: 6,502,334; Telegramme: 28,216,000; beschäftigte Personen: 45,705. Die Schulden des Gräflichsraths beliefen sich am 31. März 1903 auf 1,506,310,520 Mark. Auch einige Einzelzahlen seien herangezogen: London verbraucht täglich 211,323,602 Gallonen Wasser. In den öffentlichen Bibliotheken sind 965,863 Bücher vorhanden. In der Grafschaft London gibt es 28 Friedhöfe. 306 Todesfälle wurden durch Straßenunfälle herbeigeführt. Fast 1000 Gewohnheitsverbrecher sind der Londoner Polizei bekannt. London hatte 1901: 924,143 bewohnte Häuser. Es hat 973 Elementarschulen mit 648,578 Schülern. Eine Obdachtenszahlung, die in der Nacht vom 29. Januar 1904 veranstaltet wurde, ergab 1797 Personen. 33 Fälle von Hungertod wurden im Jahre 1903 gerichtlich festgestellt. Die jährlichen Kosten der Polizeiverwaltung und Kriminaljustiz in London betragen etwa 32,000,000 Mark.

**(Tragisches Ende des Luftschiffers Baldwin.)** Aus Greenville, Ohio, wird berichtet: Der auch in Europa sehr bekannte Luftschiffkapitän Baldwin, der hier mehr als hundert erfolgreiche Aufstiege gemacht hat, hatte bei seinen letzten Aufstiegen Dynamit mit sich genommen, um zu zeigen, wie er sich die Vernichtung eines feindlichen Lagers denke. Am Donnerstag stieg er mit acht Pfund Dynamit, das er auf den Knien trug, auf. Die Experimente Baldwin's lockten etwa 15,000 Zuschauer an. Als er 2000 Fuß hoch gestiegen war, sah man den Ballon in einer Rauchwolke verschwinden. Dem Vernehmen nach folgte ein furchtbarer Knack, der fünfzehn Kilometer weit hörbar war. Die entsetzten Zuschauer wurden bald darauf durch Fleisch- und Seidestücken getroffen. Viele Frauen fielen in Ohnmacht und ganze Scharen von Männern flohen. Kapitän Baldwin's Frau befand sich mit ihren Kindern unter den Zuschauern. Dem Unglück folgte ein gewaltiger Regenfall, der durch die Explosion verursacht worden sein soll. Die Dynamitstangen waren mit Zündern versehen, die Baldwin so eingerichtet hatte, daß das Dynamit dicht über dem Boden zur Explosion kommen sollte. Man nimmt an, daß er sich mit diesen Zündern verreckete. Der Verunglückte hat ein abenteuerliches Leben hinter sich. Im Zeitraum von 23 Jahren hat er mehr als 3000 Aufstiege gemacht und sich vor fast allen europäischen Herrschern gezeigt. Er begann sein öffentliches Auftreten als Trapezkünstler und leckte die Zuschauer im Jahre 1879 dadurch in Bewunderung und Entsetzen, daß er in der Höhe von 1000 Fuß Trapezkünstlerstücke machte. Er fand sofort Nachahmer, von denen noch in demselben Jahre zehn abstürzten. Im Jahre 1887 brachte Baldwin seine Idee des Luftschiffes dem Kaiser zum ersten Male zur Ausführung. Auch diesmal fand er Nachahmer, die glücklicher waren als die ersten. Von England aus unternahm Baldwin einen Weltflug mit einem englischen Luftschiff. Erst als er landete, erfuhr er, daß ihn der Wind über den Wolken nach Frankreich getragen hatte. Sein Konkurrent kam bei dieser Weltfahrt um. Baldwin begann im Jahre 1900 mit dem Studium der Frage des lenkbaren Luftschiffes. Er baute drei solcher Schiffe, die gute Erfolge zu verzeichnen hatten, und war der erste Amerikaner, der derartige Luftschiffe vorführte. Er glaubte die Frage des lenkbaren Luftschiffes nunmehr gelöst zu haben. Der Tod hat dem Wirken des unermüdeten Mannes ein Ende gemacht, ehe er seine neueste Erfindung auf dem Gebiete der lenkbaren Luftschiffe vorzuführen vermochte.

**(Selbstmord eines ehemaligen Militärattachés.)** Wie bereits gemeldet, hat sich der ehemalige englische Militärattaché in Wien, Oberst Wardrop, Samstag erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist in finanziellen Verhältnissen zu suchen. Oberst Wardrop war vom Jahre 1894 bis zum Jahre 1901 in Wien thätig. Nach dem Ende des südafrikanischen Krieges wurde er von seinem Posten abberufen und in den inaktiven Stand versetzt. In der Zeit seiner Wiener Wirksamkeit erwarb sich Oberst Wardrop allseitiger Sympathien. Er verkehrte in intimer Weise mit der Wiener Aristokratie und nahm an ihren Veranstaltungen lebhaftesten Antheil. Das Scheiden Wardrop's aus Wien wurde seinerzeit von der Wiener Gesellschaft sehr bedauert. Oberst Wardrop war ein überaus eifriger Sportsman, und es gab fast keine Veranstaltung, an der der englische Militärattaché nicht theilgenommen hätte. Fast jeden Morgen und bei jeder Witterung unternahm Oberst Wardrop einen Ritt in den Prater. Seine imposante Erscheinung fiel allgemein auf. Als im englischen Parlament die Vorarbeiten für den Balkankrieg zur Sprache kamen, wurde Oberst Wardrop nach London berufen, um seine Wahrnehmungen über die in Ungarn erfolgten Rufe mitzuthemen. Als mehrere Offiziere wegen des Verdachtes, Bestechungsgelder in Empfang genommen zu haben, unter Anklage gestellt wurden, ist Oberst Wardrop als Zeuge einvernommen worden, konnte aber nichts Wesentliches aussagen. Er beklagte sich darüber, daß von ihm, dem offiziellen militärischen Vertreter Englands, bezüglich der Pferdekäufe keine Informationen eingeholt worden seien, und übte an den in Ungarn abgeschlossenen Transaktionen eine lebhafteste Kritik. Nur in wenigen Fällen, so erzählte Oberst Wardrop, sei er als Sachverständiger bei Pferdekäufen zu Rathe gezogen worden. Bald nach Beendigung dieses Prozesses wurde Wardrop außer Dienst gesetzt. Er lebte in der Nähe von London.

**(Der „Hemdenbaum.“)** Es gibt einen Butterbaum, einen Brodbaum; aber ein Baum, welcher Hemden liefert, dürfte doch noch unbekannt sein. Dennoch existirt ein solcher Baum in den Wäldern der Dromoclandschast, und zwar gehört er der so reichen und interessanten Familie der Palmen an. Man braucht indessen nicht zu glauben, daß die Hemden in diesem glücklichen Lande für und fertig zum Anziehen an den Zweigen hängen, es bedarf noch einiger Vorbereitungen, und die Eingeborenen fangen es folgendermaßen an, um sich dieses unerlässliche Kleidungsstück zu verschaffen: Sie fällen eine Seepalmenart, die ganz besonders reichlich in dieser Gegend wächst und mit einer sehr widerstandsfähigen Rinde besetzt ist. Aus dem Stamm des Baumes schneiden sie eine Klobe von 50 bis 60 Centimetern, die sie geschickt von ihrer Rinde befreien, wobei sie sorgfältig darauf achten, daß sie diese nicht zerschneiden. So erhalten sie eine zylinderförmige Röhre, in die sie nur Einschnitte zu machen brauchen, um die Arme hineinzuschieben, und ein etwas rauhes und grobes Hemd, das aber trotzdem für ihre Zwecke ausreicht, ist fertig.

**(Eine „mysteriöse Persönlichkeit.“)** Aus Berlin wird berichtet: Ein Lokaleporter schickt den Zeitungen eine geheimnißvolle Notiz zu. Er schreibt: „Die Kriminalpolizei zeigte sich gelegentlich der Herbstparade ganz besonders rührig. Wie wir hören, wurden die Miether der in der Bellealliancestraße gelegenen Häuser vor der Parade von der Polizei sehr geheimnißvoll dahin verständigt, daß man besonders Acht darauf zu geben hätte, ob vielleicht ein hochgewachsener, schlanker Herr mit dunklem Haar und auffallend schönem Gebisse ein Fenster zur Parade sich mietten wollte. In diesem Falle sollte man die Polizei von seinem Erscheinen sofort in Kenntniß setzen und ihn verhaften lassen.“ Es scheint sich hier um eine sehr mysteriöse Persönlichkeit zu handeln.

Zum Glück für das Gelingen ihrer schweren Aufgabe war Graf Netherby kein Mann von scharfer Beobachtungsgabe. Er bemerkte nicht, daß sie angegriffen und müde aussah, daß sie oft nicht bei der Sache war, in der Mitte eines Satzes den Faden verlor und ohne besonderen Grund die Farbe wechselte.

Nur Einem entging das nicht. Herr Lorrimer blickte scharfer als alle Anderen. Er ging im Schloß wie ein Familienglied aus und ein, denn mit dem Alter wurde Graf Netherby immer abhängiger von seinem alten Freunde und empfand mit immer wachsender Befriedigung den innigen Verkehr mit ihm. Ohne Herrn Lorrimer's Rath ließ er keinen Baum abhauen, kein Haus ausbessern, ordnete er keine Pachtangelegenheit — kurz, er entschied nichts, ohne mit Herrn Lorrimer Rücksprache genommen zu haben.

Auf diese Weise war Herr Lorrimer auch viel in Gräfin Netherby's Gesellschaft. Mit seinem scharfen Auge und seiner Menschenkenntniß fand er bald heraus, daß etwas auf ihrem Herzen lastete, daß etwas Außergewöhnliches in ihr Leben getreten war. Er sagte sich, daß solch eine gute, treue und hochherzige Frau wie Gräfin Netherby kein Unrecht auf ihrem Gewissen haben könne; aber eines Tagesmittags wurde er Zeuge einer so räthselhaften Szene, daß er nicht wußte, was er davon denken sollte.

— Da fällt mir ein, Gräfin Netherby, sagte er, als sie Beide allein bei einer Tasse Thee über die verschiedensten Dinge plauderten; ich habe nämlich einmal wieder Zigeuner in unserer Gegend gesehen. Ist Ihnen auch schon einer von ihnen zu Gesicht gekommen? Ich hoffte, sie hätten Kramer's dort erdgiltig verlassen, aber sie müssen diese Gegend für ihre Unternehmungen günstig finden, denn in Zwischenräumen von einigen Jahren überschweben sie immer wieder das Land.

— Ich glaube, ich sah eines Tages einen, erwiderte sie, nachdenklich in ihrem Thee rührend — ein unheimlicher Geheiß.

— Ja, ja, die armen Geschöpfe sind unheimlich — eine Bande von Dieben! Halten Sie es für möglich, daß Jilla mit ihnen heimlich in Verbindung steht? Ich sah sie gestern mit einem solchen unheimlichen Individuum im Gespräch.

— Es ist wohl möglich, antwortete sie vorzüglich. Eine plötzliche Befangenheit kam bei Jilla Hardy's Erwähnung über sie.

— Ich denke immer, fuhr der Pfarrer ernst fort, daß in jener Richtung die Aufklärung jener alten Geschichte liegt und sicherlich eines Tages die Wahrheit ans Licht kommen —

Gräfin Netherby blickte erschreckt auf.

— Sie meinen — Sie glauben? stammelte sie erbleichend.

— Ich glaube, daß Jilla's Vergehen mit einem jener recht- und gefühllosen Gesellen, zu denen auch ihr Vater gehörte, im Zusammenhang steht. Cines Tages wird der Vater des Kindes auftauchen und Stephan gerechtfertigt werden. Warum sehen Sie so entsetzt aus, Gräfin Netherby? O, ich weiß, Sie wollen nicht an Stephan's Unschuld glauben. Aber ich frage Sie —

— O, fragen Sie mich nichts, Herr Lorrimer! unterbrach sie ihn nervös ungeduldig. Ich möchte gar nicht mehr an jene trübselige Unglücksgeichte denken.

— Ach, Gräfin Netherby, ich bin überzeugt, daß wir einst daran denken werden müssen. Die Entdeckung der Wahrheit ist die einzige Möglichkeit,

um des verstockte Herz jenes armen Weibes zu rühren.

— Sie denken an sie — an dieses schamlose Weib?!

— Gewiß denke ich an sie — ihre Seele muß erlöst, die Sünde ihr vergeben werden — ganz wie bei uns Allen, Gräfin Netherby, ganz wie bei uns Allen.

In diesem Augenblick meldete der Diener, daß Graf Netherby von seinem Spaziergang zurückgekommen sei und Herrn Lorrimer in der Bibliothek zu sprechen wünsche. Herr Lorrimer ging dorthin, vernahm aber bald darauf einen Brief, den er mitgebracht hatte, und vernahm, daß er in Gräfin Netherby's Boudoir geblieben sei. Er kam schnell zurück, öffnete leise die Thür und blieb wie erstarrt in der Thürschwelle stehen. Gräfin Netherby lag auf den Knien neben dem Sopha, auf dem sie vor fünf Minuten ruhig und würdevoll gesessen hatte; ihr Gesicht hatte sie auf die Hände gelegt, der ganze Körper bebte unter leisem, krampfhaftem Schluchzen. Bis ins innerste Herz erschreckt und entsetzt blickte der Pfarrer auf sie hin. Dieser Gewalt des Schmerzes, dies vollständige Gebrochensein eines Weibes, das er stets in einer Atmosphäre von Selbstbeherrschung, Würde und Vornehmheit gesehen, war selbst ihm, der so viel verborgenes Leid geschaut hatte, ein überwältigender Anblick.

Einen Augenblick hatte John Lorrimer den Gedanken, ihr näher zu treten und die Gebaute voller Mitleid und Erbarmen aufzurichten, und zu trösten. Im nächsten Augenblick jedoch schloß er wieder die Thür zwischen sich und dem Zimmer dieser Frauenseele und schlich durch den Korridor zurück.

(Fortschreibung folgt.)

